



RAHMENCURRICULUM

FÜR INTEGRATIONSKURSE DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE



1. PRÄAMBEL	
1.1 DER AUFTRAG	2
1.2 DIE ZIELGRUPPE	2
1.3 ZIELE UND LEISTUNGEN DES RAHMENCURRICULUMS	2
2. CHARAKTERISTIKA DES ERWERBS VON DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE	
2.1 DIE HETEROGENITÄT DER TEILNEHMENDEN AN INTEGRATIONSKURSEN	4
2.2 DER EINFLUSS DER LEBENSITUATION AUF DAS ERLERNEN VON DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE	5
2.3 DER EINFLUSS DER VORAUSSETZUNGEN HINSICHTLICH DER BILDUNGSSoZIALISATION UND DES UNGESTEUERTEN SPRACHERWERBS AUF DAS ERLERNEN VON DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE	7
3. INTEGRATION DURCH SPRACHLICHE HANDLUNGSFÄHIGKEIT	9
4. ENTWICKLUNG DES RAHMENCURRICULUMS FÜR INTEGRATIONSKURSE	
4.1 BEDARFSANALYSE	9
4.2 WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG UND BEGUTACHTUNG	10
4.3 ZIELGRUPPENDIFFERENZIERUNG	10
4.4 STRUKTURELLE KONZEPTION DES RAHMENCURRICULUMS	11
5. VERHÄLTNIS ZWISCHEN DEM RAHMENCURRICULUM UND DER SKALIERTEN SPRACHPRÜFUNG	17
6. UMGANG MIT DEM RAHMENCURRICULUM	
6.1 AUSWAHL DER LERNZIELE	17
6.2 ZUWEISUNG DER LERNZIELE ZU EINER STUFE	17
6.3 PROGREDIENTE ANORDNUNG DER LERNZIELE	17
6.4 ERMITTLUNG DER LEXIKALISCHEN UND MORPHO-SYNTAKTISCHEN LERNINHALTE	18
6.5 NUTZUNG DES RAHMENCURRICULUMS DURCH LEHRKRÄFTE IN INTEGRATIONSKURSEN	18
LERNZIELE: HANDLUNGSFELDER ÜBERGREIFENDE KOMMUNIKATION	
A UMGANG MIT DER MIGRATIONSSITUATION	23
B REALISIERUNG VON GEFÜHLEN, HALTUNGEN UND MEINUNGEN	29
C UMGANG MIT DISSENS UND KONFLIKTEN	35
D GESTALTUNG SOZIALER KONTAKTE	39
E UMGANG MIT DEM EIGENEN SPRACHENLERNEN	45
LERNZIELE: KOMMUNIKATION IN HANDLUNGSFELDERN	
1 ÄMTER UND BEHÖRDEN	55
2 ARBEIT	59
3 ARBEITSSUCHE	65
4 AUS- UND WEITERBILDUNG	71
5 BANKEN UND VERSICHERUNGEN	75
6 BETREUUNG UND AUSBILDUNG DER KINDER	81
7 EINKAUFEN	87
8 GESUNDHEIT	91
9 MEDIENNUTZUNG	97
10 MOBILITÄT	101
11 UNTERRICHT	105
12 WOHNEN	111
ANHANG 1: GLOBALE UND QUALITATIVE KANN-BESCHREIBUNGEN NACH DEM GEMEINSAMEN EUROPÄISCHEN REFERENZRAHMEN	116
ANHANG 2: STATISTIK DER ZWÖLF HANDLUNGSFELDER	123
LITERATURVERZEICHNIS	130

1. PRÄMBEL

1.1 DER AUFTRAG

Seit dem 01.01.2005 gelten neue gesetzliche Regelungen zur sprachlichen Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern, die sich dauerhaft, d.h. mehr als ein Jahr, im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland aufhalten und die noch keine Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1 des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens* erreicht haben.

Das Bundesministerium des Innern (BMI) hat in diesem Zusammenhang im Herbst 2006 das Goethe-Institut mit der Entwicklung eines Rahmencurriculums für die Integrationskurse sowie mit der Entwicklung einer skalierten Sprachprüfung für Zuwanderinnen und Zuwanderer (A2 bis B1) beauftragt. Der Auftrag ist folgendermaßen formuliert:

- *Entwicklung eines Rahmencurriculums, das maximal mögliche Lernziele und -inhalte für die Integrationskurse vorgibt und als Grundlage zur Erstellung von Kursmodellen und Stoffverteilungsplänen dient*
- *Entwicklung einer skalierten Sprachprüfung für Zuwanderer zur Feststellung von fertigungsbezogenen Sprachkompetenzen auf den Stufen A2 – B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER)*

1.2 DIE ZIELGRUPPE

Das Rahmencurriculum berücksichtigt auftragsgemäß alle Teilnehmergruppen an Integrationskursen, also **Alt- und Neuzuwanderer**, sofern sie alphabetisiert sind, und beschreibt Lernziele des allgemeinen Integrationskurses. Dabei fokussiert das Rahmencurriculum in seiner zentralen Ausrichtung die Gruppe der Neuzuwanderer und berücksichtigt die davon zu unterscheidende Situation der Altzuwanderer und deren besondere Bedarfe nur insoweit, als – im Sinne nachholender Integration – die im Rahmencurriculum definierten sprachlichen Kompetenzen bei den schon lange in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten noch ein Defizit darstellen. Curricula zu den Spezialkursen „Frauenkurse“, „Jugendkurse“ sowie „Förderkurse“ können auf der Grundlage des Rahmencurriculums entwickelt werden.

1.3 ZIELE UND LEISTUNGEN DES RAHMENCURRICULUMS

1.3.1 Bereitstellung eines Rahmens

Das Rahmencurriculum definiert einen Rahmen für Ziele und Inhalte des Integrationskurses. Es zeigt, in welchen gesellschaftlichen Kontexten Migrantinnen und Migranten sprachlich in der Zielsprache handeln wollen bzw. müssen und listet maximal mögliche Lernziele auf. Das Rahmencurriculum ist daher **kein Lehrplan** und darf nicht in dem Sinne verstanden werden, dass jedes der genannten Lernziele in einem Integrationskurs erreicht werden muss, vielmehr müssen sich die angestrebten Lernziele an den Bedürfnissen der Teilnehmer orientieren. Das Rahmencurriculum richtet sich somit vorrangig an Prüfungsentwickler, Lehrbuchautoren und Kursplaner, die aus ihm Ziele und Inhalte für ihre jeweiligen Zielsetzungen auswählen. Erst in zweiter Linie richtet es sich an DaZ-Lehrkräfte, denen es für ihre Arbeit wichtige Hinweise geben kann (vgl. 6.5, Seite 18), sie müssen sich jedoch der übergeordneten Funktion des Rahmencurriculums bewusst sein.

Der durch das Rahmencurriculum definierte Rahmen bezieht sich auf die Standardintegrationskurse ohne Differenzierung nach Lerntempo. Er leistet ebenso wenig eine Sequenzierung der Lernziele innerhalb einer Niveaustufe noch die Festlegung einer grammatischen Progression oder die Bereitstellung von Inventaren zu lexikalischen Einheiten oder morpho-syntaktischen Lernpensen.

1.3.2 Ausführungen zu Methodik und Didaktik

Das Rahmencurriculum macht auftragsgemäß **keine Aussagen zum methodischen Vorgehen** in den Integrationskursen, sodass auch der Umgang mit nicht standardgemäßen Sprachbeständen („fehlerhaftes Deutsch“, Fossilierungen u.a.m.), wie sie besonders in zweitsprachlichen Repertoires von Altzuwanderern anzutreffen sind, nicht thematisiert ist. Ebenso wenig sind Hinweise zum Umgang mit lernungewohnten Teilnehmerinnen und Teilnehmern noch zur Didaktik der Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen sowie der Einbeziehung der individuellen Mehrsprachigkeit in den Spracherwerb enthalten. Aus Sicht der Projektgruppe sowie der einschlägigen wissenschaftlichen Expertise setzt eine erfolgreiche Umsetzung des Rahmencurriculums entsprechende methodisch-didaktische Kenntnisse bei den Lehrenden voraus bzw. macht solche Kenntnisse erforderlich. Deshalb sind diese Hinweise an anderer Stelle zu erstellen.

Für generelle methodische Aspekte der Integrationskurse liegen in der „Konzeption des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge für die Lehrkräftequalifizierung im Bereich Deutsch als Zweitsprache“ wichtige Hinweise vor.

1.3.3 Bereitstellung der Grundlagen für Inventarlisten und Prüfungsziele

Das Rahmencurriculum stellt die Grundlage für die Erstellung von Inventaren für lexikalische Einheiten, grammatische Phänomene sowie Textsorten und für Prüfungsziele dar.

1.3.4 Verhältnis zum Orientierungskurs

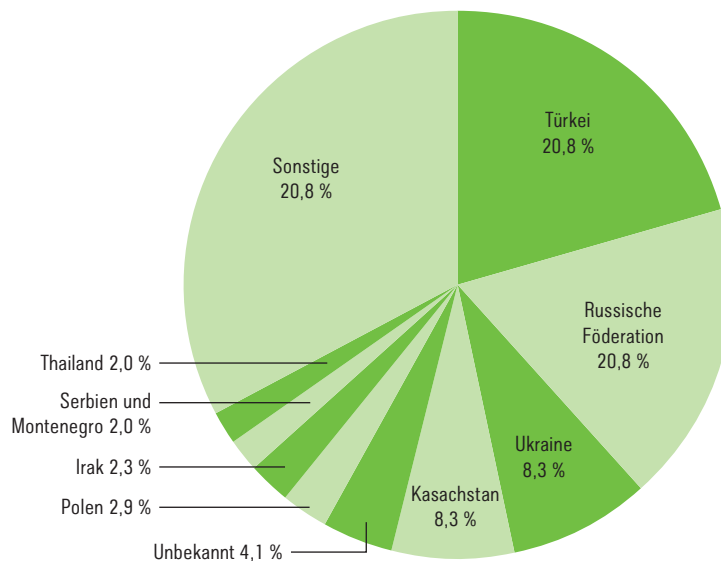
Ziel des Integrationskurses ist die Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten im Sinne gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengleichheit. Er besteht aus einem Sprachkurs und einem Orientierungskurs. Das Rahmencurriculum definiert auftragsgemäß lediglich Lernziele des Sprachkurses, ein Curriculum für den Orientierungskurs wurde separat durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) entwickelt. Durch die Benennung von Lernzielen im landeskundlichen Bereich bereitet das Rahmencurriculum auf etliche wesentliche Aspekte des Orientierungskurses vor.

2. CHARAKTERISTIKA DES ERWERBS VON DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

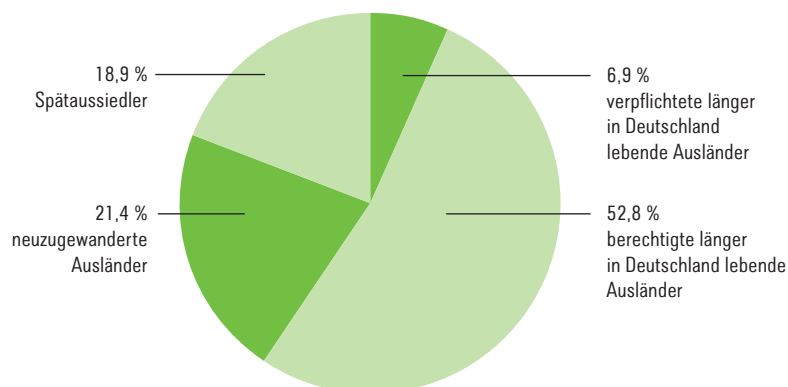
2.1 DIE HETEROGENITÄT DER TEILNEHMENDEN AN INTEGRATIONSKURSEN

Die Teilnehmenden an Integrationskursen stellten sich 2006 folgendermaßen dar:

Zusammensetzung der Integrationskurse nach Herkunft



Zusammensetzung der Integrationskurse nach Berechtigungstyp



Quelle: Jahresbilanz Integrationskurse für das Jahr 2006, BAMF

Wie an den Schaubildern leicht zu erkennen, sind Migrantinnen und Migranten keine einheitliche Gruppe. Die Schaubilder verweisen auf die verschiedenen Herkunftsländer und die unterschiedliche Länge des Aufenthalts, zu einem gewissen Grad auf Unterschiede der Motivation für die Migration. Aufgrund des unterschiedlichen Hintergrunds müssen weitere Gegebenheiten berücksichtigt werden, wie Sprachstand und Sprachlernerfahrungen, soziale Situation und Kontexte, in denen die Migrantinnen und Migranten die deutsche Sprache verwenden, Lebensauffassungen, Lebensweisen und Wertprioritäten, Grad an (Sprach-)Kontakt mit Deutschen (vgl. Demmig, 2003). Diese und eine Vielzahl weiterer Merkmale wirken sich auf Interesse und Motivation – sowohl in Bezug auf einzelne Themen als auch auf die Teilnahme am Unterricht allgemein – aus.

Wesentliche Faktoren der Heterogenität der Zielgruppe sind im Einzelnen:

- Herkunftsland
- Alter
- Geschlecht
- Muttersprache
- ggf. Mehrsprachigkeit
- gesellschaftliche Sozialisation
- kulturelle Sozialisation
- Bildungssozialisation
- Lernpotenzial
- (Sprach-)Lernerfahrung
- Schulbildung/Berufsausbildung
- Bedarf/Bedürfnisse
- Lernvoraussetzungen
- Lerntraditionen
- Grad der Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit
- Migrationserfahrung
- Aufenthaltsdauer in Deutschland
- Art der Berechtigung der Teilnahme am Integrationskurs (freiwillig/verpflichtet)
- Motivation
- Vorhandensein eines Berufswunsches
- Berufstätigkeit
- vor dem Kurs erworbene Deutschkenntnisse
- Rolle, die in der aufnehmenden Gesellschaft eingenommen wird

Um mit diesen unterschiedlichen Voraussetzungen und vor allem mit unterschiedlichen Lerntempi umzugehen, ist bei der Organisation der Integrationskurse eine größtmögliche Außendifferenzierung anzustreben, d.h. eine langfristige Differenzierung durch Bildung möglichst homogener Gruppen unter den Aspekten des Leistungsniveaus bzw. der Zielgruppe. Wo dies nicht umsetzbar ist, sollte zumindest versucht werden, Heterogenität durch Binnendifferenzierung auszugleichen oder doch wenigstens abzufedern. Denn durch Differenzierung ist es möglich, den verschiedenen Bedürfnissen, Interessen, Erwartungen, Lernvoraussetzungen, Einstellungen und Spracherwerbsstrategien gerecht zu werden und eine konstruktive Lernatmosphäre zu schaffen, die vielfältige Arbeitsmöglichkeiten und damit eine wesentliche Voraussetzung für sprachliches Wachstum bietet (vgl. Buhlmann, 2005, S. 8).

2.2 DER EINFLUSS DER LEBENSITUATION AUF DAS ERLERNEN VON DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

2.2.1 Interkulturelle Erfahrung

Lernende von Deutsch als Zweitsprache sind Menschen, die aus den unterschiedlichsten Motiven nach Deutschland gekommen sind: möglicherweise aufgrund einer eigenen Entscheidung, vielleicht aber auch als Familienangehöriger, als Flüchtling etc. Allen ist jedoch als eine wichtige Erfahrung das Erlebnis und der Prozess der Migration gemeinsam: Die Migration hat die sozialen Netzwerke verändert und teilweise zerstört, wichtige Bezugspersonen mussten zurückgelassen, Vertrautes musste aufgegeben werden. Migrantinnen und Migranten müssen sich neu einstellen auf eine Aufnahmegesellschaft, in der weitgehend andere, fremde Wertvorstellungen und Glaubensinhalte gelten, in der etwas so Alltägliches wie der Kauf einer Fahrkarte Schwierigkeiten bereiten kann und in der verfügbare Interpretationsmuster und Verhaltensweisen nicht mehr funktionieren:

Die relevanten Anderen sind nicht mehr gegenwärtig, wenn man allenfalls von der Kernfamilie oder Angehörigen der gleichen Migrationskohorte absieht. In der Aufnahmegesellschaft gelten weitgehend andere, fremde Wertvorstellungen und Glaubensinhalte, an deren Konstruktion die Migranten nicht teilgenommen haben, z.B. in der Interaktion zwischen Lehrpersonen und Eltern oder Schülerinnen und Schülern. Alte Stereotype funktionieren nicht mehr, die verbalen und non-verbalen Identitätssignale können in vielen Fällen nicht mehr gelesen werden. Alle diese Probleme treten massiv stärker auf, wenn bei der Migration eine Sprach- und Kulturgrenze überschritten wurde. (Lüdi, 2006, S. 4)

2.2.2 Psychosoziale Belastungen

Lernende von Deutsch als Zweitsprache können darüber hinaus in ihrem Lernen aber auch durch psychosoziale Belastungen beeinträchtigt sein:

Die Belastungen, die die Situation der in Deutschland lebenden Migranten – vor allem die der Arbeitsmigranten und ihrer Familienangehörigen – mit sich bringt und denen die Betroffenen infolge mangelnder Deutschkenntnisse und mangelnder Kontakte häufig ausschließlich in ihrer Muttersprache Ausdruck verleihen können, haben unterschiedliche Ursachen. Diese sind in verschiedenen Bereichen zu finden, z.B. in der politischen und der rechtlichen, der wirtschaftlichen und der sozialen Situation dieser Migranten. Aus dieser verwundbaren Lage heraus ergeben sich eine Vielzahl komplexer psychischer Belastungen, z.B. aufgrund von Heimweh, Trennungsschmerz, aus Sorge um tatsächliche oder drohende Arbeitslosigkeit, schlechten oder beengten Wohnraum, vor allem jedoch aus einer sozialen Unsicherheit heraus, die auf der fehlenden Möglichkeit einer Zukunftsplanung beruht. Die Ungewissheit zwischen Bleibe- und Nicht-Bleibe-Absicht der Erwachsenen spielt eine besonders bedeutende Rolle für die Kinder und Jugendlichen, deren Zukunftsplanung damit vage oder sogar extrem konfliktuell wird. Infolgedessen wird sowohl die Motivation der Kinder und Jugendlichen als auch die der Erwachsenen – was das Erlernen der deutschen Sprache angeht – deutlich belastet. (Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Ausländer, 1997, S. 14).

Und:

Zuwanderer sind vielfach Menschen mit gravierenden Existenzsorgen: wer um die Aufenthaltsbewilligung bangt, wer Probleme der materiellen Existenzsicherung hat, wer den Tag über anstrengende Arbeit verrichtet und sich evtl. auch noch um Haushalt und Kinder kümmern muss, dem fällt das Sprachenlernen schwer. (Krumm, 2005, S. 2)

Als Empfehlungen für die Gestaltung der Integrationskurse ließe sich aus dem oben Genannten schließen:

Lerner der Zweitsprache Deutsch befinden sich in einer besonderen Lebenssituation. Abgesehen von beruflichen Perspektiven, die sie mit dem Spracherwerb verbessern wollen, ist es für sie auch wichtig, sprachlich thematisieren zu können, was sich aus ihrer Migrationssituation, ihrer Lebensperspektive, ihrem Alltagsleben und ihren Gefühlen ergibt. (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2006, S. 8).

2.2.3 Problembewältigung

Die sprachliche Entfaltung der Lernenden von Deutsch als Zweitsprache muss demnach mit der Möglichkeit von Orientierung und Problembewältigung verbunden sein. Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache muss sich konzentrieren auf

- die sprachliche Bewältigung des Alltags,
- Hilfen bei der Informationsbeschaffung und Erkundung der Umwelt, der Kontaktaufnahme und Interaktion,
- die Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen und
- Anregungen zur Reflexion über den persönlichen Stand der Integration und die damit verfolgten Ziele.

Der Unterricht muss einen Raum bieten, in dem Kultur-, Identitäts-, Integrationskonflikte aufgegriffen und sprachlich verarbeitet werden können.

2.3 DER EINFLUSS DER VORAUSSETZUNGEN HINSICHTLICH DER BILDUNGSOZIALISATION UND DES UNGESTEUTEN SPRACHERWERBS AUF DAS ERLERNEN VON DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

2.3.1 Heterogenität in Bezug auf Lernvoraussetzungen

Teilnehmende an Integrationskursen sind – wie bereits gesagt – äußerst heterogen in Bezug auf die Dauer und Intensität ihrer Schulbildung und in Bezug auf unterschiedlich breite Erfahrungen mit dem Erlernen von Fremdsprachen. Hinsichtlich der Lernvoraussetzungen hat sich das Bild in Bezug auf einen Teil der Zielgruppe gegenüber der Situation der ausländischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den 1980er-Jahren nicht wesentlich verändert:

Eines der Hauptprobleme des Unterrichts mit „Arbeitsmigranten“ (ausländischen Arbeitern, Hausfrauen, Jugendlichen, Kindern) ist regelmäßig das der extremen Unterschiedlichkeit der Lernvoraussetzungen in den Gruppen, wie sie unter den gegebenen Bedingungen zustande kommen. Allein unter dem Gesichtspunkt der unterschiedlichen Deutschkenntnisse bzw. -fertigkeiten hat man es in Grund- und Hauptschulklassen mit Ausländerkindern, in außerschulischen Unterrichtsveranstaltungen mit ausländischen Jugendlichen und in Erwachsenen-Lerngruppen mit ausländischen Frauen und Männern mit Extremwerten zu tun: Vor wenigen Tagen oder Wochen eingereiste Kursteilnehmer und solche, die in den Jahren ihres Hierseins kaum deutschen Sprachkontakt hatten, lernen zusammen mit Leuten, denen nur noch ein paar Fehler unterlaufen, vielleicht sogar nur im Schriftlichen. (Göbel, 1981, S. 11).

2.3.2 Folgen ungesteuerten Spracherwerbs

Abgesehen von unterschiedlichen Lernvoraussetzungen ist vor allem bei Teilnehmenden der nachholenden Integration in hohem Maße zu berücksichtigen, welche Auswirkungen der ungesteuerte Spracherwerb im Zielsprachenland auf die Sprachkompetenz und die Konzeption von Sprachenlernen hat. Denn der Deutschlernprozess von Migrantinnen und Migranten findet an unterschiedlichen „Lernorten“ zu unterschiedlichen Zeiten und mit einem unterschiedlichen Grad an pädagogischer Begleitung – „gesteuert“ oder „ungesteuert“ – statt. Viele Zuwanderinnen und Zuwanderer haben bereits vor dem Besuch des Integrationskurses Deutsch gelernt, sei es vor der Einreise in die Bundesrepublik (vgl. Haug/Zerger, 2005, S.14), sei es allein durch Kontakt mit der Zielsprache in Begegnungssituationen. Nehmen sie an einem Kurs in Deutschland teil, so wird der unterrichtliche Lernprozess zu einem guten Teil von den parallelen außerunterrichtlichen Erfahrungen, von Bestätigungen oder Misserfolgen in der Sprachwirklichkeit geprägt (vgl. Göbel, 1975, S. 22).

Bei Zweitsprachenlernern ist u.a. zu beobachten, dass erworbene Deutschkenntnisse fossilieren bzw. dass sogar unter bestimmten Bedingungen – z.B. einer Arbeitsumgebung, in der Kollegen ihre Muttersprache und/oder fehlerhaft Deutsch sprechen – einmal erworbene Kenntnisse der Zielsprache zurückgehen. Fossilisierung beim Zweitsprachenlernen hat multiple Ursachen, unter diesen sind zu nennen: Mangel an Input bzw. mangelhafte Qualität des Inputs, mangelnde Bestätigung durch die sprachliche Umgebung, die Abwesenheit von Fehlerkorrektur, Mangel an Gelegenheiten, die Zielsprache zu benutzen, und ausreichende Zufriedenheit mit dem Grad der eigenen kommunikativen Wirksamkeit.

Lernende von Deutsch als Zweitsprache haben daher oft eine sehr hohe Sprachhandlungskompetenz, aber eine geringe Regelkompetenz, ihre Kompetenz im Bereich Wortschatz ist wesentlich höher als ihre Kompetenz im Bereich Strukturen, ihnen ist das Erreichen der Kommunikationsabsicht wichtiger als die formale Richtigkeit einer Äußerung. Sie sind daran gewöhnt, dass Sprachenlernen vorrangig über das Hören und durch Imitieren vonstatten geht und dass Regeln selbst erschlossen werden.

2.3.3 Motivation

Aus der Fülle der kausalen Faktoren für Fossilierung ergeben sich entsprechend viele Forderungen an den Unterricht in Deutsch als Zweitsprache. Eine wesentliche und grundlegende Forderung ist die Notwendigkeit der Förderung der Motivation und Zielorientierung der Lernenden, denn ohne eine starke und positive Sprachlernmotivation werden Lerner die Mühen, die es bedeuten würde, besser zu werden, nicht auf sich nehmen.

Um nun diesen multiplen unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Integrationskurs gerecht zu werden, ist es unabdingbar, dass Teilnehmende sich über ihren eigenen Umgang mit dem Sprachenlernen austauschen, dass sie Strategien zum Sprachenlernen erwerben und ihre bereits erworbenen Deutsch- bzw. Fremdsprachenkenntnisse oder ihre Mehrsprachigkeit einbringen können. Die Entwicklung von Sprach- und Sprachlernbewusstsein ist ein wesentlicher Bestandteil jedes Sprachlernprozesses. Gerade Migrantinnen und Migranten müssen sich sprachliche Phänomene bewusst machen, um Sprache lernen zu können. Sie müssen sensibilisiert werden für Sprache(n) und ihre Formen, Strukturen, Funktionen sowie ihren Gebrauch. Gleichzeitig ist es für diese Zielgruppe wichtig, Sensibilität für Registerdifferenzierungen zu entwickeln. Die Beherrschung förmlicher, sprachlich verdichteter und elaborierter Register ist besonders in asymmetrischen mündlichen Kommunikationssituationen (z.B. bei Behörden, beim Arzt) und in der schriftlichen Interaktion wichtig. Substandardsprachliche und regional variierende mündliche Formen des Deutschen spielen wiederum im Alltag eine wesentliche Rolle, z.B. in der Interaktion mit Gleichgestellten (vgl. Maas/Mehlem, 2003, S. 111).

2.3.4 Sprachlern- und Sprachverwendungsstrategien

Die Tatsache, dass Teilnehmende an Integrationskursen zu einem hohen Prozentsatz eine geringe Schulbildung besitzen oder dass ihre Schulzeit lange zurückliegt, paart sich oft mit dem Fehlen an Erfahrungen im Bereich des gesteuerten Erlernens einer Fremdsprache. Diesen Lernvoraussetzungen gegenüber stehen aber enorm hohe sprachliche Anforderungen in der Alltagswirklichkeit von Migrantinnen und Migranten, und zwar bereits unmittelbar nach der Einwanderung. Zudem ist die Zahl an geförderten Unterrichtsstunden begrenzt. Aus diesem Grund muss ein zentrales Anliegen eines Rahmencurriculums für diese Zielgruppe die Vermittlung von Strategien sein, die es den Teilnehmenden an Integrationskursen erlauben, je nach Lerntyp und Lerntradition effizient zu lernen und sich der hohen sprachlichen Herausforderung zu stellen. Strategien beziehen sich sowohl auf das Lernen selbst als auch auf Informationsbeschaffung, Verständnissicherung, Sprachproduktion und Rezeption sowie auf Sprachanwendung.

Dieses emanzipatorische Potenzial, das gerade in der Migrantensituation eine besondere Bedeutung hat, impliziert auch, dass Lernende sich ihres individuellen Sprachenlernens bewusst werden, dass sie sich gegebenenfalls für neue Lerntechniken und Arbeitsformen öffnen und dass sie ihren individuellen Lernprozess bewusst gestalten.

2.3.5 Gestaltung des individuellen Sprachlernprozesses

Migrantinnen und Migranten sind in einem für die meisten Deutschen unbekanntem Ausmaß auch nach dem Kursabschluss herausgefordert, selbstständig und in vielfältigen und komplexen Zusammenhängen sprachlich zu handeln. Behördengänge aller Art stehen an; die Arbeitssuche und -aufnahme stellt viele Herausforderungen dar; die ärztliche Versorgung unterliegt noch unbekanntem Regeln. Die Fähigkeit zu flexiblen und kompetenten Reaktionen auf neue Lernanforderungen ist geradezu überlebenswichtig (vgl. Funk, 1999, S. 13–14).

Hier ist es notwendig, mit dem Training von Strategien übergreifende Kompetenzen zu schaffen, die Veränderungen und Brüche überdauern und so für den gesamten Prozess der Integration zur Verfügung stehen. Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache stellt folglich mehr die Bewusstmachung von Strategien zur Informationsbeschaffung, Kommunikations- und Lernstrategien – um nur einige zu nennen – in den Mittelpunkt als die Vermittlung von einzelnen Informationen, Verhaltensregeln und Lerninhalten.

Bei Zuwanderinnen und Zuwanderern geht der Lernprozess nach Abschluss eines Kurses weiter. Deshalb ist eine der wichtigsten Aufgaben des Integrationskurses in Hinblick auf die Gewährleistung des lebenslangen Lernens, dass Möglichkeiten der Anwendung des Gelernten und des selbstständigen Weiterlernens nach Abschluss des Kurses aufgezeigt und Kompetenzen zur Gestaltung des individuellen Lernens außerhalb des Unterrichts vermittelt werden.

3. INTEGRATION DURCH SPRACHLICHE HANDLUNGSFÄHIGKEIT

Die deutsche Sprache spielt in alle Lebensbereiche der Zugewanderten in Deutschland hinein. Kommunikation in der deutschen Sprache ist die Basis für die Zugewanderten, damit sie sich mit ihrer Persönlichkeit und ihren Kompetenzen in die deutsche Gesellschaft einbringen, sich umfassend informieren, eigene Rechte wahrnehmen, an schulischer und beruflicher Bildung und Weiterbildung teilhaben und – nicht zuletzt – damit sie soziale Kontakte aufbauen und pflegen können. Mit anderen Worten: Der Erwerb oder die Verbesserung von Deutschkenntnissen ist nicht das „eigentliche“ Ziel des Deutschlernens, sondern ein Mittel zur Partizipation an der Kommunikation in dem Land, in dem man lebt. (Szablewski-Çavuş, 2006, S. 2)

Sprache ist der hauptsächliche Träger des sozialen Handelns, mit ihr werden komplexe Handlungen gesteuert, sie ermöglicht Verständigung und Kooperation. Mit der Sprache wird Gruppenzugehörigkeit markiert; sprachlich handelnd nehmen wir teil an der Konstruktion der sozialen Wirklichkeit, der Gesellschaft. Wer der Sprache nicht mächtig ist – auch in ihrer schriftlichen Ausprägung –, kann nicht aktiv an der Gestaltung seiner Welt teilnehmen. (Lüdi, 2006, S. 3)

Ein Rahmencurriculum für die Zielgruppe muss also definieren, in welchen gesellschaftlichen Bereichen Migrantinnen und Migranten sprachlich handeln müssen und wie sie schnellstmöglich zu einer sprachlichen Handlungsfähigkeit gelangen können.

4. ENTWICKLUNG DES RAHMENCURRICULUMS FÜR INTEGRATIONSKURSE

Ziel des Integrationskurses selbst ist die Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten im Sinne gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengleichheit. Näheres regelt die „Verordnung über die Durchführung von Integrationskursen für Ausländer und Spätaussiedler (Integrationskursverordnung)“.

In Bezug auf den sprachlichen Teil ist das

Kursziel, ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache zu erwerben, nach § 3 Absatz 2 der Integrationsverordnung erreicht, wenn sich ein Kursteilnehmer im täglichen Leben in seiner Umgebung selbstständig sprachlich zurechtfinden und entsprechend seinem Alter und Bildungsstand ein Gespräch führen und sich schriftlich ausdrücken kann. (IntV § 3 1,2).

4.1 BEDARFSANALYSE

Gemäß dem definierten Ziel der Integrationskurse und den erwähnten Merkmalen des Erlernens von Deutsch als Zweitsprache hat die Projektgruppe ihre Aufgabe darin gesehen, ein Rahmencurriculum zu entwickeln, das vorrangig an den Zielen, Bedürfnissen und Lernvoraussetzungen der Zugewanderten ausgerichtet ist.

Ein Schritt auf dem Weg dorthin war, das Wissen der Lehrkräfte in den Prozess der Gestaltung eines Rahmencurriculums für die Integrationssprachkurse einfließen zu lassen. Zu diesem Zweck wurde im Rahmen des Gesamtprojektes bei der Ludwig-Maximilians-Universität München eine „Recherche und Dokumentation hinsichtlich der Sprachbedarfe von Teilnehmenden an Integrationskursen durch Befragung von Institutionen, Kursträgern und KursteilnehmerInnen (InDaZ)“ in Auftrag gegeben, die sich im Zeitraum vom 04.10.2006 bis 31.01.2007 mit der Recherche und Dokumentation in Bezug auf die Sprachbedarfe von Teilnehmenden an Integrationskursen durch die Befragung von Lehrenden, Lernenden, Angestellten der Kursträger und Vertreterinnen und Vertretern von Institutionen beschäftigte. Die Ergebnisse liegen vor und sind einzusehen unter www.goethe.de/integration.

Parallel dazu wurden vom Projektteam zusammen mit über 20 Kursleiterinnen und Kursleitern etwa 250 Teilnehmerbefragungen im Unterricht durchgeführt.

Die Ergebnisse dieser beiden Befragungen wurden mit den Ergebnissen existierender Kursteilnehmerbefragungen (IMIS, Haug/Zerger, 2006) sowie mit den Lernzielen des „Curriculum zur Gestaltung eines sechsmonatigen Sprachlehrgangs für Aussiedler“ (Goethe-Institut, 1991) und den curricularen Vorarbeiten des Deutschen Volkshochschulverbandes abgeglichen.

Auf dieser Grundlage wurden die maximal möglichen Lernziele formuliert und Kursleiterinnen und Kursleitern in Integrationskursen zur Begutachtung vorgelegt. Auf diese Weise wurde ein höchstmögliches Maß an Teilnehmerorientierung erreicht.

4.2 WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG UND BEGUTACHTUNG

Das gesamte Projekt wurde wissenschaftlich begleitet von der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Prof. Dr. Hans Barkowski, Dr. Silvia Demmig) und der Ludwig-Maximilians-Universität München (Prof. Dr. Dr. h.c. Konrad Ehlich). Gutachten wurden außerdem eingeholt bei Prof. David Little (Trinity College Dublin), Prof. Dr. Hans Reich (Universität Landau) und Dr. Dieter Dräxler (Goethe-Institut) sowie von vier Kursleiterinnen und Kursleitern.

4.3 ZIELGRUPPENDIFFERENZIERUNG

Zielgruppe für die Integrationskurse und die Skalierte Sprachprüfung sind alle Personen, die nach dem Integrationsgesetz zur Teilnahme an einem Integrationskurs berechtigt bzw. verpflichtet sind.

Bei der Auswertung der Erhebungen zum Teilnehmerprofil ergab sich allerdings, dass sich neben etlichen kleineren Gruppen insbesondere drei unterschiedene Gruppen von Teilnehmern herauskristallisieren:

Gruppe A: Eine relativ große und nationalitäts- wie altersmäßig sehr heterogene Zielgruppe definiert sich über gute Lernvoraussetzungen (vorhandene Lernerfahrungen, Schul- und Berufsabschlüsse, Fremdsprachenkenntnisse) und dezidierte Bildungs- und Berufswünsche. Die Zugewanderten in dieser Gruppe sind im Altersdurchschnitt jünger als die in den anderen Gruppen und durchschnittlich erst kürzere Zeit in Deutschland.

Gruppe B: Diese Gruppe hat als besonders charakteristisches Merkmal die deutliche Ausrichtung auf Familie und Kinder/Schule. Sie unterscheidet sich von Gruppe A auch durch ein niedrigeres Bildungs- bzw. Qualifizierungsniveau, das sich u.a. in Schwierigkeiten mit Schriftlichkeit bzw. in Schreibgewohnheit ausdrückt.

Gruppe C: Gruppe C zeigt im Vergleich zu Gruppe A ein niedrigeres Bildungs- und Qualifizierungsniveau. Sie weist im Vergleich der drei Gruppen den höchsten Altersdurchschnitt sowie die längste Aufenthaltsdauer in Deutschland auf. Gruppe B und Gruppe C sind sich in mancher Hinsicht ähnlich (z.B. hinsichtlich Bildungs- und Qualifizierungsniveau), doch in Bezug auf die Migrationserfahrungen und die lebensweltlichen Orientierungen unterschiedlich (Ausrichtung auf Familie/Kinder versus Ausrichtung auf Handlungsfähigkeit in der Arbeitswelt/Eingliederung/Wiedereingliederung in die Arbeitswelt auf relativ niedrigem Qualifizierungsniveau).

Diese Einteilung dient lediglich einer groben Orientierung für die Kennzeichnung der Relevanz einzelner Lernziele für unterschiedliche Teilnehmer.

4.4 STRUKTURELLE KONZEPTION DES RAHMENCURRICULUMS

Eine Synopse der Bedarfserhebungen ergab, dass Migrantinnen und Migranten einerseits in klar benennbaren Handlungsfeldern auf Deutsch agieren möchten bzw. müssen, dass sie andererseits aber auch sprachliche Kompetenzen benötigen, die in unterschiedlichen Kontexten immer wiederkehren.

Dieses Zusammenspiel handlungsfeldspezifischer Sprachbedarfe und Sprachbedarfe der übergreifenden Kommunikationsbereiche lässt sich wie folgt darstellen:



Dazu ein Beispiel:

Ein Migrant/Eine Migrantin möchte sich über seine/ihre Migrationserfahrung austauschen oder sich über etwas beschweren bzw. nachfragen, wenn er/sie etwas nicht verstanden hat. Diese Kommunikationsbedürfnisse sind relevant sowohl im Kontakt mit Eltern anderer Kinder (s. Handlungsfeld „Betreuung und Ausbildung der Kinder“), aber auch im Kontakt mit Nachbarn (s. Handlungsfeld „Wohnen“) oder mit Arbeitskollegen (s. Handlungsfeld „Arbeit“) beziehungsweise mit Mitarbeitern einer Behörde (s. Handlungsfeld „Ämter und Behörden“). Abgesehen von diesen situationsunabhängigen Kommunikationsbedürfnissen gibt es aber sprachliche Handlungen, die dieser Migrant/diese Migrantin nur in bestimmten Kontexten braucht:

Im Handlungsfeld „Betreuung und Ausbildung der Kinder“ muss er/sie sein/ihr Kind schriftlich in der Schule entschuldigen, im Handlungsfeld „Wohnen“ muss er/sie beispielsweise die wesentlichen Informationen einer Kostenabrechnung entnehmen können und im gleichen Handlungsfeld muss er/sie z.B. einen Telefonanruf verstehen, in dem der Vermieter Datum und Uhrzeit mitteilt, zu dem Handwerkern der Zugang zur Wohnung gewährt werden soll.

Die Lernziele des Rahmencurriculums sind als Kann-Beschreibungen formuliert. Diese enthalten exemplarisch und möglichst detailliert, über welche sprachlichen Kompetenzen der Migrant/die Migrantin verfügen muss, um in der Realität adäquat seine/ihre Belange und Bedürfnisse kommunizieren zu können.

Den Lernzielen zugrunde liegt die Identifikation sprachlicher Handlungen in Handlungsfelder oder übergreifende Kommunikationsbereiche. Innerhalb der übergreifenden Kommunikationsbereiche und der Handlungsfelder sind sprachliche Handlungen, wie z.B. „nachfragen“ oder „Auskunft geben“, das curricular dominierende Element. Die sprachliche Handlungskompetenz ist zum Zweck der Operationalisierung auf typisierte sprachliche Handlungen heruntergebrochen. Die sprachlichen Handlungen, die Migrantinnen und Migranten innerhalb der übergreifenden Kommunikationsbereiche bzw. Handlungsfelder ausführen, sind in den meisten Fällen wiederkehrend („sich informieren“, „Mitteilungen verstehen und machen“, „um etwas bitten“ etc.), jedoch treten sie sprachlich je nach Handlungsfeld in unterschiedlicher Form auf. Aus den sprachlichen Handlungen in diesen jeweils unterschiedlichen Kontexten sind Themen und damit verknüpft die Lexik abzuleiten, genauso wie die Registerwahl, da die Rollen, in denen die Migrantinnen und Migranten handeln, differieren. Aus dem Zusammenspiel von sprachlicher Handlung, Handlungsfeld, Rolle und Textsorte schließlich können die sprachlichen Strukturen bestimmt werden.

Neben den Handlungsfeldern und den sprachlichen Handlungen bestimmen zwei weitere Kategorien die Strukturierung:

■ Aktivitäten: Die Fertigkeiten spiegeln sich wider in den sogenannten „Aktivitäten“. Diese geben an, wie die aufgeführte sprachliche Handlung vorrangig verwendet wird: beim Schreiben, Lesen, Hören, Sprechen oder in einem Gespräch.

■ Niveaustufen: Die letzte Determinante von Lernzielen ist schließlich ihre Kalibrierung nach dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen*. Je nach sprachlicher Komplexität des Lernziels kann eine zugehörige Niveaustufe gemäß GER bzw. *Profile Deutsch* zugeordnet werden, auf der dieses Lernziel auf der niedrigst möglichen Stufe zu erreichen ist. Der Abgleich mit der entsprechenden Kann-Beschreibung aus dem GER hat für jedes einzelne Lernziel stattgefunden und ist in den Unterlagen zu diesem Projekt dokumentiert. Diese Zuordnung zu den Niveaustufen A1 bis B1 heißt aber nicht, dass jedes Lernziel nur auf dieser Stufe vorkommt. Um Redundanzen zu vermeiden, wurde ein Lernziel also jeweils auf der niedrigst möglichen Niveaustufe aufgeführt. Dabei wird vorausgesetzt, dass besonders relevante Lernziele in Lehrmaterialien bzw. im Unterricht zyklisch progredient immer wieder aufgenommen werden. Durch Wiederaufgreifen ein- und desselben Lernzieles mit komplexeren Strukturen oder elaborierteren sprachlichen Mitteln ergibt sich eine zyklische Progression von Lernzielen, die für die Zielgruppe wünschenswert ist, aber Gegenstand eines Lehrplans ist/sein muss.

4.4.1 Die Struktur der übergreifenden Kommunikationsbereiche

Zu den übergreifenden Kommunikationsbereichen ist generell zu sagen, dass Lernziele, die hier aufgeführt sind, die grundlegenden Kommunikationsbedürfnisse von Menschen im Allgemeinen widerspiegeln (Realisierung von Gefühlen, Haltungen und Meinungen, Umgang mit Dissens und Konflikten, Gestaltung sozialer Kontakte) und von Migrantinnen und Migranten im Besonderen (Umgang mit der Migrationssituation, Umgang mit dem eigenen Sprachenlernen).

Im Folgenden ist ein Beispiel für die Struktur eines übergreifenden Kommunikationsbereichs abgebildet:

A UMGANG MIT DER MIGRATIONSSITUATION			
A 1. ÜBER MIGRATIONSERFAHRUNG BERICHTEN			
A 1.1. Auskunft geben			
Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann einfach und kurz über seine/ihre Gründe für die Migration sprechen, z.B. über die familiäre oder politische Situation, den Wunsch nach einer Arbeitsstelle.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sich über die Gründe und Ziele der Migration austauschen.
Kann mit ganz einfachen Mitteln über sich und seine/ihre Situation im Herkunftsland sprechen, z.B. über die Familie, den erlernten Beruf.	sprechen	A1	Möchte über seine/ihre Herkunft sprechen.
Kann einfach und kurz von seinen/ihren Erfahrungen berichten, z.B. über Unterstützung durch Familienangehörige in Deutschland.	sprechen	A2	Möchte über seine/ihre Migrationserfahrung berichten.
Kann das Leben in seinem/ihrer Herkunftsland in einfacher Form beschreiben, z.B. das Land, die Familie, den erlernten Beruf, Alltagsgewohnheiten, und einzelne konkrete Aspekte mit der Situation in Deutschland vergleichen.	sprechen	A2	

Handlungsziel

vorrangige Aktivität Niveau nach GER

Innerhalb des Kommunikationsbereichs „Umgang mit der Migrationssituation“, Teilbereich „Über Migrationserfahrung berichten“, realisiert sich die sprachliche Handlung „Auskunft geben“ in den Aktivitäten am Gespräch teilnehmen und sprechen. Die einzelnen Lernziele wurden gemäß dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen* bzw. durch Abgleich mit *Profile Deutsch* den Niveaustufen A1 bis B1 zugeordnet.

Der Kommunikationsbereich „Umgang mit der Migrationssituation“ gliedert sich beispielsweise in folgende fünf Teilbereiche:

- Über Migrationserfahrung berichten
- Umgang mit der interkulturellen Begegnung
- Eigene Kompetenzen darstellen
- Umgang mit Wissensdivergenz und Kompetenzlücken
- Umgang mit der individuellen Sprachigkeit

Die Intentionen der Sprechenden sind noch einmal in den Handlungszielen aufgeführt.

4.4.2 Konzeptionelle Struktur der Handlungsfelder

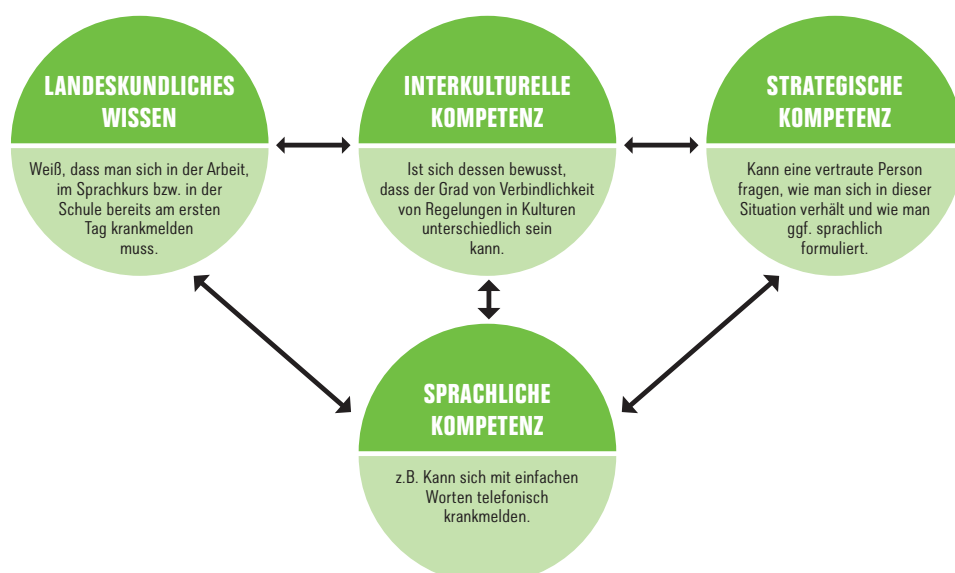
Im Folgenden ist ein Beispiel für die Struktur eines Handlungsfeldes abgebildet:



In den zwölf im Rahmencurriculum definierten Handlungsfeldern sind Situationen enthalten, in denen sich Menschen in der Gesellschaft bewegen und in der Zielsprache kommunizieren oder agieren, z.B. in der Arbeitssituation, mit Behörden, in Kindergarten und Schule etc.

Die Kompetenz, am gesellschaftlichen Leben partizipieren zu können, setzt ein Zusammenwirken sprachlicher, interkultureller und strategischer Kompetenzen mit einem jeweils erforderlichen landeskundlichen und kulturellen Wissen voraus. Aus diesem Grund begnügt sich das Rahmencurriculum nicht mit einer Auflistung rein sprachlicher Lernziele, sondern führt auch die erforderlichen Elemente interkultureller Kompetenz und landeskundlichen Wissens auf.

Ein Beispiel soll veranschaulichen, dass nicht nur sprachliche Kompetenzen erforderlich sind, um eine Situation angemessen sprachlich zu bewältigen – siehe Grafik auf der nächsten Seite.



In einer Situation wie der oben abgebildeten (telefonische Entschuldigung bei Krankheit) ist in vielen Fällen für nicht adäquates Verhalten oder missglückte Kommunikation nicht ein sprachliches Defizit im Deutschen ausschlaggebend, etwa eine sprachlich nicht fehlerfreie Entschuldigung, sondern vielmehr die Tatsache, dass Migrantinnen und Migranten nicht über das landeskundliche Wissen verfügen, dass man sich bereits am ersten Krankheitstag krankmelden muss. Missglückte Kommunikation kann auch darauf zurückzuführen sein, dass die interkulturelle Kompetenz fehlt und Migrantinnen und Migranten sich nicht bewusst sind, welchen Stellenwert beispielsweise „Verbindlichkeit“ im Zielsprachenland im Vergleich zum Herkunftsland hat. Sehr häufig mangelt es aber auch an strategischer Kompetenz, z.B. um Hilfe zu bitten und bei Bekannten nachzufragen, um die Wissenslücke zu schließen oder um eine adäquate Formulierung zu erhalten.

Diese Kompetenzorientierung schlägt sich im Rahmencurriculum wie folgt nieder:

I Interkulturelle Kompetenz: Eine wesentliche Voraussetzung für geglückte Kommunikation ist die Sensibilisierung für Konzepte und Wertvorstellungen, die kulturell unterschiedlich besetzt sind, ebenso die Kenntnis von unterschiedlicher kultureller Markierung und die Reflexion bzw. Wahrnehmung von interkulturellen Unterschieden. Interkulturelle Themen lassen sich keinen spezifischen Lernzielen zuordnen, sie sind übergreifend. Deshalb wurden sie am Anfang jedes einzelnen Handlungsfelds im „Fokus Interkulturalität“ zusammengefasst.

I Landeskundliches Wissen: Bei landeskundlichem Wissen handelt es sich um Faktenwissen in Bezug auf Vorgänge, Abläufe, Regelungen, Strukturen und Anlaufstellen in der aufnehmenden Gesellschaft. Dieses Wissen lässt sich nur bedingt einzelnen Lernzielen zuzuordnen. Deshalb wurden die Lernziele auch dieses Bereichs in einem Fokus, dem „Fokus Landeskundes“, zusammengefasst und ebenso wie die interkulturellen Themen den spezifischen Lernzielen der einzelnen Handlungsfelder vorangestellt. Wenn sich Spezifizierungen des landeskundlichen Wissens einzelnen Lernzielen konkret zuordnen lassen, werden sie in der jeweiligen Zeile des Lernzieles aufgenommen.

I Strategische Kompetenz: Auch strategischen Kompetenzen, d.h. der Umgang mit Wissensdefiziten oder Kompetenzlücken oder der Einsatz von Lerntechniken, lassen sich nicht einzelnen Lernzielen zuordnen. Sie sind in den übergreifenden Kommunikationsbereichen aufgeführt, z.T. im Bereich „Umgang mit der Migrationssituation“, hier wiederum v.a. im Teilbereich „Umgang mit Wissensdivergenz und Kompetenzlücken“, andererseits im Bereich „Umgang mit dem eigenen Sprachenlernen“.

4.4.3 Die Struktur der Handlungsfelder

Die Handlungsfelder sind in der Regel in vier Teilbereiche untergliedert, die sich aufgrund der Schwerpunkte der Handlungsziele oder aufgrund der unterschiedlichen Rollen, die Migrantinnen und Migranten in der Kommunikation einnehmen, gebildet wurden:

- Sich einen Überblick verschaffen
- Mit offiziellen Stellen/Einrichtungen kommunizieren
- Mit Vorgesetzten/Mitarbeitern von Ämtern und Behörden kommunizieren
- Mit Gleichgestellten, z.B. Kollegen, Mitreisenden oder Nachbarn, kommunizieren.

Im Folgenden ist ein Beispiel für die Struktur eines Teilbereichs eines Handlungsfeldes abgebildet:

1.1. SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER ZUSTÄNDIGKEITEN UND SERVICELEISTUNGEN VON ÄMTERN UND BEHÖRDEN VERSCHAFFEN

Teilbereich eines Handlungsfeldes

1.1.1. Sich informieren

Sprachliche Handlung

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A*	B*	C*	Fokus Landeskunde
Kann dem Telefonbuch oder Internet spezifische Informationen über Behörden entnehmen, z.B. Standorte, Adressen, Öffnungszeiten.	lesen	A1	■	■	■	
Kann sich allgemein bei Bekannten oder Beratungsstellen über Behörden informieren, z.B. über Zuständigkeiten, Serviceleistungen, Ansprüche.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass Regelungen in Ämtern verbindlich sind, z.B. Öffnungszeiten.
Kann schriftlichem Informationsmaterial, auch im Internet, für ihn/sie wichtige Informationen entnehmen, z.B. Zuständigkeiten, Ansprechpartner.	lesen	A2	■	■	■	

Lernziele

vorrangige Aktivitäten

Niveau nach GER

Zielgruppe(n), die für ein Lernziel relevant sind

*) Bedarfsorientierung, vgl. Einleitung, Seite 10.

erforderliches landeskundliches Wissen

Die Darstellung zeigt, wie die sprachlichen Lernziele formuliert und angeordnet sind:

Die sprachliche Handlung „sich informieren“ realisiert sich hier als schriftliche Rezeption, also durch Lesen und Verstehen, und als mündliche Interaktion durch die Teilnahme an Gesprächen. Die einzelnen zugeordneten Lernziele wurden nach ihrer sprachlichen Komplexität einer Niveaustufe gemäß dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen* beziehungsweise durch Abgleich mit *Profile Deutsch* zugeordnet und damit kalibriert. Die Niveaustufen sind im *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen* definiert (s. Anhang 1, Seite 116 ff.). Die Zuordnung ist jeweils von A1 bis B1 vorgenommen und festgehalten.

Weiterhin wird ausgewiesen, für welche Lernergruppen das Erreichen dieses Lernziels erforderlich bzw. interessant ist und ggf. welches spezifische landeskundliche Wissen für die Realisierung dieses Lernziels wichtig ist.

5. VERHÄLTNIS ZWISCHEN DEM RAHMENCURRICULUM UND DER SKALIERTEN SPRACHPRÜFUNG

Die *Deutschprüfung für Zuwanderer* ist eine skalierte Feststellungsprüfung. Mit der erfolgreichen Teilnahme weisen die Teilnehmenden Sprachkompetenzen auf den Stufen A2 und B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* nach. Für Teilnehmende, die einen Integrationskurs besucht haben, dient diese Prüfung als Abschluss. Die mit ihr nachgewiesenen Kompetenzen und Leistungen beruhen auf dem vorliegenden Rahmencurriculum. Die darin beschriebenen Handlungsfelder und Kommunikationsbereiche sind als repräsentative Lernziele gleichzeitig Prüfungsziele.

Jede Version der Prüfung bietet einen repräsentativen Ausschnitt aus dem Maximalkatalog des Rahmencurriculums. Sie verlangt keine Kompetenzen, die über das im Rahmencurriculum Umrissene hinausgehen. Die Kompetenzen in den Bereichen Landeskunde, Interkulturalität und Strategien werden implizit getestet.

6. UMGANG MIT DEM RAHMENCURRICULUM

Das Rahmencurriculum wendet sich, wie oben bereits ausgeführt, in erster Linie an Prüfungsentwickler, Lehrbuchautoren und Kursplaner, für die es Ziele und Inhalte bereitstellt. Für eine optimale Nutzung sind seitens dieser Adressatengruppen die im Folgenden aufgelisteten didaktischen Schritte zu unternehmen:

6.1 AUSWAHL DER LERNZIELE

Das Rahmencurriculum enthält maximal mögliche Lernziele. Das heißt einerseits, dass Prüfungsentwickler, Lehrbuchautoren und Kursplaner eine Auswahl treffen müssen. Die Auswahlkriterien sind bestimmt durch den Zweck der jeweiligen Produkte und die Qualitätsstandards, die in den Bereichen zum Tragen kommen. Will z.B. ein Träger einen Kurs für Eltern anbieten, so findet er sinnvolle Lernziele unter den Einträgen zu Gruppe B. Andererseits heißt dies aber auch, dass z.B. Prüfungsentwickler über die angebotenen Lernziele in den aufgeführten Handlungsfeldern und den übergreifenden Kommunikationsbereichen hinaus nicht die Erreichung von weiteren Lernzielen und damit Aktivitäten sowie lexikalischen und morpho-syntaktische Lernpensen abprüfen sollten.

6.2 ZUWEISUNG DER LERNZIELE ZU EINER STUFE

Die Lernziele sind im Rahmencurriculum jeweils der niedrigsten Stufe zugewiesen, auf der sie sinnvoll umgesetzt werden können. Das hat dazu geführt, dass rund 50 % der Lernziele in A2 und rund 20 % in B1 lokalisiert sind (s. Anhang 2, Seite 129). Insbesondere für Lehrbuchautoren bedeutet das, dass Lernziele, die auch in komplexerer als der einfachst möglichen Weise umgesetzt werden können, mit den entsprechend komplexeren Lerninhalten in B1 angegangen werden können oder in zyklischer Progression (s. Seite 12) zunehmend differenziert anzubieten sind.

6.3 PROGREDIENTE ANORDNUNG DER LERNZIELE

Die Lernziele sind im Rahmencurriculum in der Stufung A1, A2, B1 gekennzeichnet. Die progrediente Anordnung innerhalb einer Stufe in Lehrbüchern z.B. sollte nicht vorrangig nach einer morpho-syntaktischen Progression vorgenommen werden, sondern sich an Handlungsketten in den Handlungsfeldern orientieren, die wiederum zielgruppengemäß bestimmt sind (die Handlungsketten sind in den Handlungsfeldern durch die Anordnung der sprachlichen Handlungen und der Lernziele angelegt). Dieses Anordnungsprinzip garantiert im Lehrwerk Transparenz für die Lernenden, die jederzeit erkennen können, warum sie wann was lernen. Eine thematische Progression, die mit einer sinnvollen Progression der Aktivitäten und Strategien in Einklang zu bringen ist, ist angesichts der teilweise anders als im herkömmlichen Zertifikatskurs geforderten lexikalischen Lernpensen unerlässlich. Die Lernziele aus den übergreifenden Bereichen sollten in allen drei Stufen jeweils an passenden Stellen eingeordnet werden.

6.4 ERMITTLUNG DER LEXIKALISCHEN UND MORPHO-SYNTAKTISCHEN LERNINHALTE

Die Lernziele sind im Rahmencurriculum so formuliert, dass sich sowohl die lexikalischen als auch die morpho-syntaktischen Lerninhalte aus dem konkreten, durch Handlungsfeld, Situation, Beispiel und Aktivität spezifizierten Lernziel ableiten lassen, die der sprachlichen Handlungen sind explizit formuliert. In diesem Zusammenhang sind die lexikalischen als auch die morpho-syntaktischen Lerninhalte sowie die Lerninhalte an sprachlichen Handlungen mit denen in bereits vorhandenen Corpora abzugleichen. Dieser Abgleich muss insbesondere von den Prüfungsdesignern und Lehrbuchautoren vorgenommen werden. Der Abgleich wird einerseits zu einer Reduktion führen, nämlich in der Hauptsache im Bereich der Morpho-Syntax, andererseits aber auch die Notwendigkeit deutlich machen, lexikalische Einheiten, die unerlässlich für die sprachliche Handlungsfähigkeit der Zielgruppe in den einzelnen Handlungsfeldern sind, in Prüfungen und Lehrbücher aufzunehmen.

6.5 NUTZUNG DES RAHMENCURRICULUMS DURCH LEHRKRÄFTE IN INTEGRATIONSKURSEN

Der Nutzen des Rahmencurriculums für die Lehrkräfte in Integrationskursen liegt primär darin, überprüfen zu können, ob das Unterrichtsmaterial, das sie in ihren Kursen einsetzen möchten oder sollen, es den Lernenden ermöglicht, die Lernziele des Integrationskurses zu erreichen. Aufgrund dieser Überprüfung können sie festlegen, welche Lernziele und Lerninhalte aus dem Unterrichtsmaterial sie weglassen können und sollten und welche Lernziele sie ergänzen müssen. Hier gibt das Rahmencurriculum insbesondere durch den „Fokus Interkulturalität“, den „Fokus Landeskunde“ und im Bereich der Strategien wesentliche Hinweise. Das Curriculum stellt damit auch für die Planung von Kursen für die definierten Gruppen von Zugewanderten die Grundlage zur Verfügung.

LERNZIELE

**HANDLUNGSFELDER
ÜBERGREIFENDE
KOMMUNIKATION**

A UMGANG MIT DER MIGRATIONSSITUATION

A 1. ÜBER MIGRATIONSERFAHRUNG BERICHTEN

A 1.1. Auskunft geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann einfach und kurz über seine/ihre Gründe für die Migration sprechen, z.B. über die familiäre oder politische Situation, den Wunsch nach einer Arbeitsstelle.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sich über die Gründe und Ziele der Migration austauschen.
Kann mit ganz einfachen Mitteln über sich und seine/ihre Situation im Herkunftsland sprechen, z.B. über die Familie, den erlernten Beruf.	sprechen	A1	Möchte über seine/ihre Herkunft sprechen.
Kann einfach und kurz von seinen/ihren Erfahrungen berichten, z.B. über Unterstützung durch Familienangehörige in Deutschland.	sprechen	A2	Möchte über seine/ihre Migrationserfahrung berichten.
Kann das Leben in seinem/ihrer Herkunftsland in einfacher Form beschreiben, z.B. das Land, die Familie, den erlernten Beruf, Alltagsgewohnheiten, und einzelne konkrete Aspekte mit der Situation in Deutschland vergleichen.	sprechen	A2	

A 1.2. Gefühle äußern

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten Gefühle über das Leben ausdrücken, z.B. Angst, Unsicherheit, Sorgen und Hoffnungen.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte über Gefühle sprechen.
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation B Realisierung von Gefühlen, Haltungen und Meinungen, Seite 30 f.			

A 2. UMGANG MIT DER INTERKULTURELLEN BEGEGNUNG

A 2.1. Um Auskunft bitten, Auskunft geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit ganz einfachen Mitteln ihm/ihr vertraute Personen fragen, ob eine bestimmte Handlung in einer bestimmten Situation, z.B. bzgl. Pünktlichkeit oder Anredeformen/Register, angemessen ist.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte Sicherheit gewinnen, wie er/sie sich angemessen verhalten soll.
Kann auf einfache Fragen, ob eine konkrete Handlung, z.B. bzgl. Pünktlichkeit oder Anredeformen, in seiner/ihrer Herkunftskultur auch üblich ist, mit einfachen Worten antworten.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann beschreiben, wie man sich in bestimmten Situationen, z.B. bzgl. des Verhaltens bei Einladungen, in seiner/ihrer Herkunftskultur verhält.	sprechen	A2	Möchte über Merkmale und Besonderheiten der Herkunftskultur kommunizieren.
Kann, z.B. bzgl. Pünktlichkeit, Anredeformen, Verhalten bei Einladungen, die Verhaltensweisen der eigenen Kultur mit den in Deutschland erlebten Verhaltensweisen vergleichen.	sprechen	A2	
Kann sich mit einfachen Worten über das Leben in zwei (ggf. mehr) Kulturen äußern.	sprechen	A2	Möchte über eigene interkulturelle Erfahrungen berichten.
Kann auf einfache Art seine/ihre Meinung über erlebte oder beobachtete Aspekte des Lebens in Deutschland mitteilen.	sprechen	A2	

A 2.2. Sich austauschen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann sich mit einfachen Worten über seine/ihre interkulturellen Erfahrungen, z.B. über das Zusammentreffen mit anderen Kulturen im Heimatland bzw. mit der Zielkultur, austauschen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sich über interkulturelle Erfahrungen austauschen.
Kann darüber berichten, wie er/sie in bestimmten als ungewohnt empfundenen Situationen reagiert hat, und die Gesprächspartner nach angemessenen Reaktionen fragen.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann sich über interkulturelle Erfahrungen austauschen und erklären, warum er/sie bestimmte Verhaltensweisen als fremd empfunden hat.	sprechen	B1	

A 2.3. Etwas erklären

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann erläutern, dass es sich bei Urteilen über kulturelle Verhaltensweisen, wie z.B. Eigeninitiative und Pünktlichkeit, um Stereotype oder Vorurteile handelt.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte interkulturell bedingte Missverständnisse ansprechen und ausräumen.
Kann erläutern, wie Verhaltensweisen in seiner/ihrer Herkunftskultur zu verstehen sind.	sprechen	B1	
Kann seine/ihre Sichtweise einer Situation schildern und erklären, dass es sich um ein kulturell bedingtes Missverständnis handelt, z.B. um eine Fehlinterpretation von Verhaltensweisen.	sprechen	B1	

A 2.4. Nachfragen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann bei Missverständnissen, z.B. bei Fehlinterpretation von Verhaltensweisen oder in Konfliktsituationen, darum bitten, dass Gesprächspartner ihren Standpunkt erklären, bzw. nachfragen, wie sie zu ihrem Standpunkt kommen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Stereotype und Vorurteile ansprechen.
Kann nachfragen, ob Stereotype oder Vorurteile, z.B. bzgl. Eigeninitiative oder Pünktlichkeit, die er/sie über das Zielsprachenland gehört hat, zutreffen.	am Gespräch teilnehmen	B1	

A 2.5. Bedauern ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann sagen, dass ihm/ihr ein Missverständnis leidtut, und seine/ihre Gefühle und Gedanken ausdrücken, um das Missverständnis zu klären.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte sein/ihr Bedauern ausdrücken.

A 3. EIGENE KOMPETENZEN DARSTELLEN

A 3.1. Auskunft geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann auf direkte Fragen zu den eigenen Fähigkeiten antworten.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte seine/ihre im Herkunftsland erworbenen Kompetenzen darstellen.
Kann, z.B. in einer Vorstellungsrunde, die eigenen Kompetenzen bzw. Fähigkeiten darstellen.	sprechen	A2	
Kann in einfacher schriftlicher Form, z.B. in einem Portfolio oder einem Lerntagebuch, die eigenen Kompetenzen beschreiben.	schreiben	A2	

A 4. UMGANG MIT WISSENSDIVERGENZ UND KOMPETENZLÜCKEN

A 4.1. Unwissenheit äußern

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann, z.B. auf einem Amt oder einer Institution bzw. dem Arbeitgeber gegenüber, äußern, dass er/sie z.B. ein Informationsschreiben nicht verstehen kann, weil er/sie noch nicht so gut Deutsch kann.	sprechen	A2	Möchte Verständnis für Kompetenz- oder Wissenslücken erreichen.
Kann bei einem Problem, z.B. auf einem Amt oder einer Institution bzw. dem Arbeitgeber gegenüber, äußern, dass er/sie eine Vorschrift nicht kennt, weil er/sie noch nicht so gut Deutsch kann bzw. noch nicht so lange in Deutschland ist.	sprechen	A2	
Kann mit einfachen Worten sagen, dass er/sie nicht weiß, wie etwas auf Deutsch heißt.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte thematisieren, dass ihm/ihr die eigene Abweichung vom Zielstandard bewusst ist.
Kann mit einfachen Worten Unsicherheiten im mündlichen oder schriftlichen Ausdruck äußern, z.B. bzgl. Lexik oder Register.	sprechen	A2	Möchte/muss Verständnis für unzureichende Kompetenz oder Wissenslücken erreichen.

A 4.2. Nachfragen, um Unterstützung bitten

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann nachfragen, wenn er/sie etwas nicht verstanden hat, z.B. auf einer Behörde, im Unterricht, beim Arzt.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte die Aussage von Gesprächspartnern verstehen.
Kann mit einfachen Worten um Wiederholung bitten, z.B. auf einer Behörde oder im Unterricht.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann Gesprächspartner, z.B. Beamte oder Ärzte, auch am Telefon, bitten, etwas mit anderen Worten zu wiederholen.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann Gesprächspartner, z.B. Beamte oder Lehrkräfte, mit einfachen Worten darum bitten, langsamer zu sprechen.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann darauf bestehen, dass Gesprächspartner, z.B. Beamte, Lehrer oder Ärzte, auch am Telefon, langsamer sprechen bzw. sich einfacher ausdrücken.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann jemanden um Hilfe bitten, ein Anliegen angemessen zu formulieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte Hilfe beim Formulieren erhalten.
Kann fragen, ob es bestimmte Informationen, z.B. Informationsschreiben der Schule oder schriftliche Anträge, auch in seiner/ihrer Sprache gibt oder in einer Sprache, die ihm/ihr vertraut ist.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte schriftliche Informationen verstehen.
Kann, z.B. Beamte, bitten, ihm/ihr beim Ausfüllen eines Formulars zu helfen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte ein Formular ausfüllen.
Kann, z.B. Beamte, bitten, Dolmetscher bzw. Sprachmittler hinzuzuziehen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte Unterstützung bekommen.
Kann angemessen auf sein/ihr Recht hinweisen, z.B. Hilfe beim Ausfüllen eines Formulars zu bekommen.	am Gespräch teilnehmen	B1	

A 5. UMGANG MIT DER INDIVIDUELLEN SPRACHIGKEIT

A 5.1. Gefühle ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann seine/ihre Gefühle im Hinblick auf das Lernen der deutschen Sprache äußern, z.B. Unzufriedenheit, Unsicherheit, Stolz, Lernblockaden.	sprechen	B1	Möchte über seine/ihre Befindlichkeit beim Erlernen der deutschen Sprache kommunizieren.
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation B Realisierung von Gefühlen, Haltungen und Meinungen, Seite 30 f.			

A 5.2. Auskunft geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann seinen/ihren Sprachlernstand, z.B. erreichte Fertigkeiten, Defizite – auch mithilfe von Selbsteinschätzungsangeboten –, einschätzen und darüber sprechen.	sprechen	A2	Möchte über seinen/ihren Sprachlernstand kommunizieren.
Kann auf seinen/ihren Sprachlernstand hinweisen und die Gesprächspartner auffordern, bei Verständnisproblemen Rückfragen zu stellen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann sagen, welche Sprachen er/sie spricht.	sprechen	A1	Möchte über die individuelle Mehrsprachigkeit berichten.
Kann darüber sprechen, welche Sprachen er/sie wie gut spricht und wo/wie er/sie sie gelernt hat.	sprechen	A2	
Kann thematisieren, dass es bestimmte Wörter oder Wendungen in der Herkunftssprache nicht gibt oder dass sie kulturell anders konnotiert sind.	am Gespräch teilnehmen	B1	

A 5.3. Sich austauschen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten über Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Ziel- und Muttersprache sprechen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sich über die individuelle Mehrsprachigkeit austauschen.
Kann mit anderen darüber sprechen, wie die eigene Mehrsprachigkeit zum Erwerb der Zielsprache genutzt werden kann.	am Gespräch teilnehmen	B1	

B REALISIERUNG VON GEFÜHLEN, HALTUNGEN UND MEINUNGEN

B REALISIERUNG VON GEFÜHLEN, HALTUNGEN UND MEINUNGEN

B 1. GEFÜHLE AUSDRÜCKEN

B 1.1. Freude ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann seine/ihre Freude/Vorfreude ausdrücken, z.B. Freude über ein Geschenk oder Vorfreude auf das Wochenende.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Freude ausdrücken.

B 1.2. Bedauern, Mitgefühl ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann sagen, dass ihm/ihr etwas leidtut, z.B. wenn Freunde oder Bekannte krank sind, eine Prüfung nicht bestanden haben.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Mitgefühl ausdrücken.

B 1.3. Zufriedenheit, Unzufriedenheit ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann Kollegen oder Bekannten sagen, dass er/sie zufrieden ist, z.B. mit einer neuen Wohnung, einem Sprachkurs, dem Kindergarten.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Zufriedenheit ausdrücken.
Kann ausdrücken, dass er/sie unzufrieden ist, z.B. mit dem häufigen Ausfall von Schulstunden, einer Lehrkraft.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte Unzufriedenheit ausdrücken.

B 1.4. Enttäuschung ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten seine/ihre Enttäuschung ausdrücken, z.B. über ein nicht zustande kommendes Treffen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Enttäuschung ausdrücken.

B 1.5. Gefallen, Missfallen ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten Gefallen und Missfallen ausdrücken, z.B. gegenüber Bekannten, was ihm/ihr an Deutschland gefällt oder missfällt, über das Wetter in Deutschland, über Essen und Getränke.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte ausdrücken, inwieweit ihm/ihr etwas gefällt oder missfällt.
Kann ausdrücken, dass ihm/ihr Vorschläge gefallen oder missfallen, z.B. für eine gemeinsame Unternehmung im Rahmen der Kinderbetreuung.	am Gespräch teilnehmen	A2	

B 1.6. Überraschung, Erstaunen ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten seine/ihre Überraschung ausdrücken, z.B. über ein Geschenk, einen spontanen Besuch, die Qualität öffentlicher Schulen in Deutschland.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte ausdrücken, dass er/sie mit etwas nicht gerechnet hat.

B 1.7. Sorge, Angst ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann Sorgen und Ängste auf einfache Art ausdrücken und bei Nachfragen antworten, z.B. Sorgen um die Entwicklung des Kindes oder Ängste dessen Gesundheit betreffend.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte seine/ihre Besorgnis zum Ausdruck bringen.

B 1.8. Hoffnung ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten seine/ihre Hoffnung ausdrücken, z.B. auf ein baldiges Genesen eines Freundes, das Bestehen einer Prüfung, einen positiven Bescheid auf eine Bewerbung.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte seine/ihre Hoffnungen zum Ausdruck bringen.

B 2. HALTUNGEN, MEINUNGEN AUSDRÜCKEN

B 2.1. Interesse, Desinteresse ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten ausdrücken, dass ihn/sie eine Frage interessiert bzw. nicht interessiert, z.B. bei einem Gespräch im Unterricht, in einer Beratungssituation.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte den Grad seines/ihrer Interesses ausdrücken.

B 2.2. Zustimmung, Ablehnung ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten seine/ihre Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken, z.B. in einem Gespräch mit Nachbarn oder anderen Eltern.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte ausdrücken, wie er/sie zu einem Vorschlag, einer Meinung eines Gesprächspartners steht.

B 2.3. Neigungen, Abneigungen, Vorlieben ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten über Vorlieben und Abneigungen kommunizieren, z.B. bei Bekannten über Essen und Getränke.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte Neigungen ausdrücken.
Kann, z.B. Arbeitskollegen, auf einfache Art sagen, welche Arbeiten er/sie gerne macht und was er/sie besonders gut kann.	am Gespräch teilnehmen	A2	

B 2.4. Meinungen äußern

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann in einem Gespräch mit Mitlernenden oder Nachbarn auf einfache Weise sagen, wie er/sie alltägliche Dinge findet, z.B. ein Kleidungsstück, einen Film.	sprechen	A2	Möchte Sachverhalte beurteilen und Meinungen äußern.

B 2.5. Vermutungen ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen sprachlichen Mitteln eine Vermutung äußern, z.B. über die Abwesenheit von Kollegen am Arbeitsplatz oder von Mitlernenden im Sprachunterricht.	sprechen	A2	Möchte Vermutungen ausdrücken.

B 2.6. Wichtigkeit ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten die Wichtigkeit einer Sache ausdrücken, z.B. im Unterricht.	am Gespräch teilnehmen	B1	Möchte äußern, wie er/sie etwas bewertet.

C UMGANG MIT DISSENS UND KONFLIKTEN

C 1. UMGANG MIT DISSENS

C 1.1. Die eigene Meinung ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten äußern, dass er/sie anderer Meinung ist, z.B. während einer Teamarbeit, beim Gespräch mit Nachbarn oder Kollegen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte den eigenen Standpunkt einbringen.
Kann mit einfachen Worten bei einem Dissens angemessen auf den eigenen Standpunkt bestehen, z.B. bei der Urlaubsplanung, bei der Interpretation von Regelungen.	am Gespräch teilnehmen	A2	

C 1.2. Nachfragen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann bei Meinungsverschiedenheiten, z.B. mit Arbeitskollegen oder einer Lehrkraft, mit einfachen Mitteln nachfragen, ob er/sie richtig verstanden hat.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sich vergewissern, dass er/sie richtig verstanden hat.
Kann bei Meinungsverschiedenheiten nachfragen, ob sein/ihr Anliegen, z.B. ein Urlaubswunsch, die Bitte um Gewährung einer Unterstützung, verstanden wurde.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sich vergewissern, dass er/sie richtig verstanden wurde.

C 1.3. Missbilligung ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten angemessen ausdrücken, dass er/sie mit Äußerungen oder Handlungen, z.B. von Kollegen oder einer Lehrkraft, nicht einverstanden ist.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte seine Missbilligung äußern.
Kann mit einfachen Worten angemessen ausdrücken, dass er/sie mit der Behandlung, z.B. eines Kindes oder eines Kollegen, nicht einverstanden ist.	sprechen	A2	

C 1.4. Widersprechen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann bei einem Dissens, z.B. wegen einer Platzreservierung, bei Vorwürfen oder Forderungen seiner/ihrer Gesprächspartner, mit einfachen Worten adäquat widersprechen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sein/ihr Recht verteidigen.

C 2. UMGANG MIT KONFLIKTEN

C 2.1. Nach Gründen fragen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann bei einer negativen Reaktion auf ein Anliegen mit einfachen Worten nach den Gründen fragen, z.B. auf einer Behörde, im Arbeitskontext.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Gründe für eine ablehnende Reaktion in Erfahrung bringen.
Kann Gesprächspartner mit einfachen Worten nach den Gründen für ihre Haltung fragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	

C 2.2. Um Rat fragen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann Gesprächspartner mit einfachen Worten um einen Rat, eine Empfehlung bitten, wie mit einem Konflikt umgegangen werden kann.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte bei Konflikten Unterstützung bekommen.

C 2.3. Jemanden auffordern, etwas zu tun

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann bei Konflikten, z.B. mit Servicepersonal, die betroffene Person auffordern, Vorgesetzte hinzuzuziehen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte bei Konflikten Unterstützung bekommen.

C 2.4. Lösungsvorschläge machen und auf Lösungsvorschläge reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann bei Konflikten mit einfachen Worten zustimmend oder ablehnend auf Lösungsvorschläge reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte Konflikte beilegen.
Kann in einer Konfliktsituation einfache Alternativ- oder Lösungsvorschläge machen, z.B. ein erneutes Gespräch vorschlagen, jemanden hinzuziehen bzw. schriftliche Regelungen berücksichtigen.	am Gespräch teilnehmen	A2	

C 2.5. Anredeformen klären

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation D Gestaltung sozialer Kontakte, Seite 40.			

D GESTALTUNG SOZIALER KONTAKTE

D 1. KONTAKTE AUFNEHMEN, KONTAKTE BEENDEN

D 1.1. Jemanden begrüßen und darauf reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann jemanden angemessen begrüßen, z.B. Nachbarn, Kollegen in der Arbeit, Kurskollegen oder Mitarbeiter von öffentlichen Einrichtungen und Behörden.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte Kontakt aufnehmen.
Kann auf einen Gruß angemessen reagieren, z.B. von Nachbarn, Kollegen in der Arbeit oder Kurskollegen.	am Gespräch teilnehmen	A1	

D 1.2. Sich und andere vorstellen und auf Vorstellungen reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann sich mit einfachen Worten vorstellen, z.B. bei Mitarbeitern von öffentlichen Einrichtungen und Behörden, Eltern am Elternabend in der Schule.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sich vorstellen.
Kann jemanden mit einfachen Worten vorstellen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte andere vorstellen.
Kann höflich reagieren, wenn er/sie vorgestellt wird.	am Gespräch teilnehmen	A1	

D 1.3. Jemanden ansprechen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann jemanden ansprechen und mit einfachen Worten um konkrete, alltägliche Dinge bitten, z.B. Verkäufer nach einer bestimmten Ware fragen, Kinobesucher fragen, ob der Platz neben ihnen frei ist.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte jemanden ansprechen.
Kann jemanden ansprechen und auf etwas hinweisen oder Hilfe anbieten, z.B. wenn jemand etwas verloren hat, jemand Probleme bei der Bedienung eines Automaten hat.	am Gespräch teilnehmen	A2	

D 1.4. Anredeformen klären

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann Kollegen in der Arbeit bzw. Bekannten, die er/sie eingeladen hat, das Du anbieten.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte die Anredeform klären.
Kann reagieren, wenn ihm/ihr Bekannte oder Kollegen in der Arbeit das Du anbieten.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann, z.B. Mitarbeiter von öffentlichen Einrichtungen und Behörden, auffordern, die adäquate Anredeform zu benutzen.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann sich nach der im Kontext üblichen Anredeform erkundigen.	am Gespräch teilnehmen	A2	

D 1.5. Gespräche beenden

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann ein Gespräch einfach und höflich beenden, z.B. mit Nachbarn, Kollegen oder Mitarbeitern von öffentlichen Einrichtungen und Behörden.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte Gespräche und Begegnungen adäquat beenden.
Kann unter Angabe von Gründen erklären, warum er/sie ein Gespräch beenden muss, z.B. weil jemand in der Familie krank ist, und Bedauern darüber ausdrücken.	am Gespräch teilnehmen	B1	

D 1.6. Sich verabschieden und auf Verabschiedungen reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann Verabschiedungen verstehen, z.B. von Kollegen bei Arbeitsschluss, und angemessen darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sich verabschieden.
Kann sich angemessen verabschieden, z.B. nach einem Gespräch mit Nachbarn, einem Treffen mit Freunden/Bekanntem.	am Gespräch teilnehmen	A1	

D 2. BEZIEHUNGEN ENTWICKELN UND PFLEGEN

D 2.1. Nach dem Befinden fragen und darauf reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann, z.B. Bekannte oder Lehrer der eigenen Kinder, fragen, wie es ihnen geht.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte fragen, wie es einer Person geht.
Kann auf Fragen nach dem Befinden reagieren, z.B. von Bekannten oder Nachbarn oder von Eltern von Mitschülern der eigenen Kinder.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte auf die Frage nach dem Befinden reagieren.

D 2.2. Small Talk führen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann einfache Informationen über sich, seine/ihre Familie und sein/ihr Umfeld austauschen, z.B. in der Mittagspause in der Arbeit, vor/nach einem Elternabend, auf einer Feier.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sich unterhalten/an einer Unterhaltung teilnehmen.
Kann über ihm/ihr bekannte Themen Auskunft geben und Gesprächspartnern Fragen zu diesen Themen stellen, z.B. während eines Elternabends, während eines Betriebsausflugs oder auf einer Feier.	am Gespräch teilnehmen	B1	
Kann in einem Brief oder einer E-Mail Neuigkeiten mitteilen, nach Neuigkeiten fragen und von Ereignissen berichten und danach fragen.	schreiben	B1	

D 2.3. Gefühle ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann sagen, dass ihm/ihr etwas leidtut, z.B. wenn Freunde oder Bekannte krank sind oder das Auto des Kollegen kaputt ist.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Mitgefühl ausdrücken.
Kann seine/ihre Freude ausdrücken, z.B. über ein Geschenk.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Freude ausdrücken.

D 2.4. Einladungen aussprechen und darauf reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann (auch telefonisch) z.B. Kollegen, Freunde oder befreundete Eltern fragen, ob sie zu einer Feier oder gemeinsamen Aktivität mitkommen, und einen Termin mit ihnen ausmachen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Vereinbarungen treffen.
Kann z.B. Kollegen, Freunde oder befreundete Eltern mit einer Postkarte/E-Mail zu einer Feier oder gemeinsamen Aktivität einladen.	schreiben	A2	
Kann sich (auch telefonisch) für eine Einladung bei Kollegen oder Freunden bedanken und zusagen oder freundlich und mit Angabe eines Grundes absagen.	am Gespräch teilnehmen	A2	

D 2.5. Verabredungen treffen und darauf reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann z.B. Kollegen oder Freunde fragen, ob sie Zeit haben, gemeinsam etwas zu unternehmen.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte gemeinsame Aktivitäten vereinbaren.
Kann sagen, ob er/sie zu einem Termin Zeit hat.	sprechen	A1	
Kann in einer einfachen Postkarte/E-Mail auf eine Einladung zu einer Feier oder gemeinsamen Aktivität reagieren.	schreiben	A2	

D 2.6. Vorschläge ablehnen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann sagen, dass er/sie für eine gemeinsame Aktivität keine Zeit hat, z.B. für einen Stadtbummel.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte etwas ablehnen.
Kann mit einfachen Worten erklären, warum er/sie eine bestimmte Freizeitaktivität nicht mitmachen möchte, z.B. ein Gartenfest mit Nachbarn, einen Ausflug mit anderen Eltern aus dem Kindergarten.	am Gespräch teilnehmen	A2	

D 2.7. Komplimente aussprechen und darauf reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit sehr einfachen Worten ein Kompliment aussprechen, z.B. sagen, dass ein Kleidungsstück schön ist/jemandem steht oder jemand eine Sache gut gemacht hat.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte jemanden loben.
Kann sich für ein Kompliment bedanken.	am Gespräch teilnehmen	A1	

D 2.8. Sich entschuldigen und auf Entschuldigungen reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann sich mit ganz einfachen Worten entschuldigen, z.B. in der U-Bahn, wenn er/sie jemandem auf den Fuß getreten ist, auf der Straße, wenn er/sie jemanden angerempelt hat.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sich für etwas entschuldigen.
Kann sich für etwas entschuldigen, z.B. wenn er/sie den Geburtstag von Kollegen oder Freunden vergessen hat.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann mit einfachen Worten auf Entschuldigungen des Gesprächspartners reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte adäquat auf eine Entschuldigung reagieren.

D 2.9. Missverständnisse klären

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten äußern, dass seiner/ihrer Meinung nach ein Missverständnis vorliegt, z.B. bei Schuldzuweisungen durch Mitbewohner oder Ermahnungen durch Vorgesetzte.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte/Muss mit Missverständnissen umgehen.
Kann z.B. in einem Beratungs- oder Klärungsgespräch mit einer Lehrkraft erklären, wie ein Missverständnis zustande kam.	sprechen	B1	

D 2.10. Verständnis ausdrücken

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann Verständnis für etwas ausdrücken, z.B. wenn jemand wegen Krankheit nicht zu einem Treffen kommen kann oder wenn jemand später zu einem Treffen kommt.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte Verständnis für ein Verhalten oder eine Situation ausdrücken.

D 2.11. Zu bestimmten Anlässen gratulieren und darauf reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann jemandem gratulieren, z.B. Freunden zum Geburtstag, Kollegen zur Hochzeit.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte gratulieren.
Kann jemandem in einer E-Mail oder Postkarte gratulieren, z.B. Freunden zum Geburtstag, Kollegen zur Hochzeit.	schreiben	A1	
Kann sich für Glückwünsche bedanken, z.B. eines Bekannten zu einer bestandenen Prüfung, eines Nachbarn zu einem neuen Job.	am Gespräch teilnehmen	A1	

D 2.12. Gute Wünsche aussprechen und darauf reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten jemandem gute Wünsche aussprechen, z.B. Freunden für den Urlaub, Nachbarn für das neue Jahr.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte gute Wünsche aussprechen.
Kann sich für gute Wünsche bedanken und die Wünsche mit einfachen Worten erwidern.	am Gespräch teilnehmen	A1	

E UMGANG MIT DEM EIGENEN SPRACHENLERNEN

E 1. DAS INDIVIDUELLE LERNEN AUSSERHALB DES UNTERRICHTS GESTALTEN

E 1.1. Nachfragen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann mit einfachen Worten nachfragen, ob ein Wort oder eine Formulierung richtig ist.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sein/ihr individuelles Sprachenlernen auch außerhalb des Unterrichts vorantreiben.
Kann seine/ihre Gesprächspartner um sprachliche Korrektur als Hilfe beim Sprachenlernen bitten.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann seine/ihre Gesprächspartner durch Umschreibung oder ungefähre Begriffsangabe nach dem adäquaten deutschen Ausdruck fragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann seine/ihre Gesprächspartner mit einfachen Mitteln fragen, ob sie ihm/ihr gutes zusätzliches Lernmaterial empfehlen können.	am Gespräch teilnehmen	A1	Möchte sich nach (weiteren) Lernangeboten erkundigen.
Kann fragen, ob es in der Nähe einen Deutschkurs gibt.	am Gespräch teilnehmen	A1	
Kann fragen, wo er/sie sich über weitere Lernangebote, z.B. weiterführende oder spezialisierte Deutschkurse, informieren kann.	am Gespräch teilnehmen	A2	
Kann sich mit anderen darüber austauschen, welche Schritte man unternehmen kann, um den Sprachkontakt mit Deutschen bzw. mit der deutschen Sprache zu verbessern.	am Gespräch teilnehmen	B1	

E 1.2. Um Unterstützung bitten

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann um Hilfestellungen bitten oder Hinweise und Tipps zum individuellen Weiterlernen erfragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	Möchte sein/ihr individuelles Sprachenlernen auch außerhalb des Unterrichts vorantreiben.
Kann seine/ihre Gesprächspartner um eine einfache grammatische Erklärung bitten.	am Gespräch teilnehmen	A2	

E 2. LERNEN LERNEN

E 2.1. Wortschatz lernen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann sich ein persönliches Glossar in Form einer einfachen Kartei anlegen und benutzen.	schreiben	A1	Möchte Wortschatz effizient lernen und behalten.
Kann Wörter nach Themen gruppieren/ordnen.	schreiben	A1	
Kennt Verfahren, Wörter zu memorieren, und kann diese anwenden, z.B. Bezeichnungen von Alltagsgegenständen in der eigenen Wohnung oder am Arbeitsplatz auf Klebezettel/Post-its schreiben und diese an die betreffenden Gegenstände heften.	schreiben	A1	
Weiß, dass er/sie Wörter durch eine Kombination von lautem Sprechen, Schreiben, Lesen, Berühren, Zeichnen besser behält, und kann dieses Wissen beim eigenen Lernen umsetzen.	schreiben	A1	
Kann die graphomotorische Unterstützung beim Wörterlernen durch Schreiben beim individuellen Lernen einsetzen.	schreiben	A1	
Kann aus Texten für ihn/sie relevante Wörter bestimmen und in sein/ihr persönliches Glossar eintragen.	schreiben	A1	Möchte sich auf für ihn/sie relevanten Wortschatz konzentrieren.
Kann für ihn/sie relevante Wortfelder, z.B. die eigene Person betreffend, zu Interessen, zur eigenen Umgebung, strukturiert darstellen, z.B. auf einem Poster, und kontinuierlich erweitern.	schreiben	A2	
Kann sich Plakate mit Wendungen aus Originaltexten, wie z.B. Texte aus Zeitungen, Magazinen, erstellen und diese zum individuellen Lernen benutzen.	schreiben	A2	Möchte seinen/ihren Wortschatz durch außerunterrichtliches Sprachmaterial erweitern.
Kennt die Technik imitierenden lauten Sprechens als Technik des Lernens von Wörtern sowie deren Aussprache und kann z.B. beim Radiohören/Fernsehen Wörter wiedererkennen und durch Nachsprechen üben.	sprechen	A2	

E 2.2. Hörkompetenz auf- und ausbauen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann die Höraufnahmen des Unterrichtsmaterials zum individuellen Training des Hörverstehens nutzen.	hören	A1	Möchte sein/ihr Hörverstehen trainieren.
Kann z.B. bei Kindernachrichten im Internet den Text der gesprochenen Nachricht während des Hörens mitlesen und dies zum Training des Hörverstehens nutzen.	hören	A2	
Kann Radiosendungen mit wiederkehrenden Nachrichten zum Training des Hörverstehens nutzen, z.B. bei Nachrichtenkanälen wie B5 aktuell.	hören	B1	
Kann sein/ihr individuelles Hörziel unter Berücksichtigung der Textsorte bestimmen und zum selegierenden oder kursorischen Hörverständnis nutzen.	hören	A2	Möchte die Komplexität des Hörverstehens reduzieren.
Achtet auf Internationalismen, Zahlen, Namen etc. in Hörtexten und benutzt diese als Verständnisinseln.	hören	A1	Möchte sein/ihr Vorwissen, Weltwissen bzw. fremdsprachliches Wissen zur Erleichterung des Hörverstehens nutzen.
Kann Vorerwartungen zum Inhalt, z.B. einer Radiosendung (aufgrund von Sendezeit und Sprachduktus) oder eines Gesprächs (aufgrund des Geschlechts, des Alters, der Funktion der Sprechenden), aufbauen, ggf. formulieren und zum Verstehen des Hörtextes nutzen.	hören	A1	
Kann sein/ihr Vorwissen zu einem bestimmten Thema, z.B. einer Nachrichtensendung, aktivieren und zum Hörverstehen nutzen.	hören	A2	
Kann seine/ihre Kenntnis von Textsorten, z.B. Nachrichtensendungen, Durchsagen, nutzen, um Voraussagen über den Inhalt zu treffen und diese beim Hörverstehen zu nutzen.	hören	A2	
Kann Sprechintentionen der Gesprächspartner, wie z.B. nachfragen, um etwas bitten, etwas mitteilen, erkennen und dies zum Verstehen von Äußerungen nutzen.	hören	A2	Möchte Sprachwissen zur Erleichterung des Hörverstehens nutzen.
Kann finale Tonmuster zum Verständnis nutzen.	hören	A1	

E 2.3. Hör-Seh-Kompetenz auf- und ausbauen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann Sprachversionen der Untertitelung bei DVDs zum Training des Hör-Seh-Verstehens nutzen.	sehen und hören	A1	Möchte das verstehende Hören und das Hör-Seh-Verstehen trainieren.
Kann insbesondere bei Fernsehsendungen die Bildinformationen für das Verstehen nutzen.	sehen und hören	A1	Möchte das Hör-Seh-Verstehen erleichtern.
Kann wichtige globale Informationen aus dem bewegten Bild entnehmen und über unverständene Wörter hinweg hören.	sehen und hören	A1	
Kann insbesondere bei Online-Fernsehsendungen die schriftlichen Informationen zum Hör-Seh-Verstehen nutzen.	sehen und hören	A2	
Kann beim Verstehen von Filmen Hörstrategien nutzen.	sehen und hören	A2	

E 2.4. Lesekompetenz auf- und ausbauen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kennt die Bedeutung des Lesetempos für die Informationsverarbeitung geschriebener Texte und kann versuchen, sein/ihr Lesetempo zu erhöhen.	lesen	A1	Möchte seine/ihre Lesefertigkeit trainieren.
Kennt die Beeinträchtigung des Leseverstehens durch lautes Lesen.	lesen	A1	
Kann Texte im Alltag, z.B. Werbetexte, Zeitungen, Prospekte, zum Training des Leseverstehens nutzen.	lesen	A1	
Kann sein/ihr individuelles Leseziel unter Berücksichtigung der Textsorte bestimmen und zum Verständnis des Textes nutzen.	lesen	A2	Möchte die Komplexität des Leseverstehens reduzieren.
Kann Namen, Daten, Internationalismen, Cognates, verwandte Wörter, häufig wiederkehrende Wörter, Wortbildungsregeln und Rückführungsregeln bei der Wortzusammensetzung etc. für das Verstehen eines Textes nutzen.	lesen	A1	Möchte sein/ihr Vorwissen, Weltwissen bzw. fremdsprachliches Wissen zur Erleichterung des Leseverstehens nutzen.
Kann sein/ihr Vorwissen zu einem bestimmten Thema anhand bestimmter Merkmale eines Textes aktivieren und zum Leseverstehen nutzen.	lesen	A2	
Kann Textsortenmerkmale und typo- und topografische Merkmale eines Textes zum Verständnis nutzen.	lesen	A1	
Kann die Textsorte erkennen, sein/ihr Wissen über die Spezifik dieser Textsorte aktivieren und zum Verständnis des Textes nutzen.	lesen	A2	
Kann textphorische Mittel als Wegweiser im Text erkennen und nutzen.	lesen	A1	Möchte Sprachwissen zur Entschlüsselung von Texten benutzen.
Kann Wörter in ihre Bestandteile zerlegen, z.B. Wortstämme und Prä- bzw. Suffixe wiedererkennen und markieren, und dieses Verfahren zur Entschlüsselung unbekannter Wörter nutzen.	lesen	B1	

E 2.5. Sprechfertigkeit auf- und ausbauen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Weiß, dass man durch Verwendung auswendig gelernter/trainierter Wendungen, Diskursformeln, Kollokationen etc. flüssiger sprechen kann, und nutzt dieses Wissen für sein/ihr Lernen.	sprechen	A1	Möchte seine/ihre Sprechfertigkeit trainieren.
Kann einen Dialogplan anlegen und mit diesem (und einem Partner/einer Partnerin) das Sprechen trainieren.	sprechen	A2	
Kann sich Stichpunkte für sein/ihr monologisches Sprechen notieren und damit sein/ihr Sprechen trainieren.	sprechen	A2	
Kann Wendungen, Textteile und selbst gesprochene Texte, z.B. auf Kassette oder als MP3-Datei, aufnehmen und sich nach dem Hören, auch in Prosodie, selbst verbessern.	sprechen	A2	
Kann einsprachige deutsche Wörterbücher zur Erweiterung der Ausdrucksfähigkeit nutzen.	sprechen	B1	Möchte seine/ihre Ausdrucksfähigkeit erweitern.
Kann sich eine Redemittelkartei anlegen, diese ständig erweitern und Beispiele daraus anwenden.	sprechen	B1	
Kann Kompensationsstrategien, z.B. Wörter und Wendungen aus anderen Sprachen, Umschreibungen, verwenden, um seine/ihre Sprechintention zu realisieren.	sprechen	A1	Möchte Defizite beim Sprechen kompensieren.
Kann außersprachliche Kompensationsstrategien, z.B. Pantomime, Zeigen, Zeichnen, im Bedarfsfall nutzen, um seine/ihre Sprechintention zu realisieren.	sprechen	A1	
Kann die Kompensationsstrategie der Verwendung von Füllwörtern zum Zeitgewinn bei Ausdrucksschwierigkeiten nutzen.	sprechen	A1	

E 2.6. Schreibfertigkeit auf- und ausbauen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann die Technik des Abschreibens zur Verbesserung der individuellen Schreibfertigkeit nutzen.	schreiben	A1	Möchte seine/ihre Schreibfertigkeit trainieren.
Kann die Technik des Reformulierens beim Verfassen von freien Texten anwenden.	schreiben	A2	Möchte die Qualität der eigenen schriftlichen Produktion verbessern.
Kann eine Fehlerstatistik führen und diese zur Behebung individueller Defizite beim Schreiben nutzen.	schreiben	A2	
Kann bei schriftlicher Interaktion für bestimmte Textsorten typische Redewendungen und Formulierungen identifizieren und diese bei der eigenen schriftlichen Reaktion verwenden.	schreiben	B1	
Kann die Rechtschreibkontrolle von Word beim Verfassen von Texten einsetzen.	schreiben	A1	Möchte seine/ihre Orthografie verbessern.
Kann einsprachige Wörterbücher zur Erweiterung der Ausdrucksfähigkeit nutzen.	schreiben	A2	Möchte seine/ihre Ausdrucksfähigkeit erweitern.
Kann die Textbausteine in Word beim Verfassen von formellen Schreiben einsetzen.	schreiben	B1	
Kann Originaltexte als Vorlagen für eigene Texte nutzen.	schreiben	A2	Möchte register- und textsortenadäquat schreiben.
Kann Merkmale von Textsorten reproduzieren.	schreiben	B1	

E 2.7. Grammatik lernen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	Handlungsziele
Kann metasprachliche Begriffe im Bereich Grammatik evtl. zu muttersprachlichen Begriffen oder Begriffen in einer ihm/ihr bekannten Fremdsprache in Beziehung setzen.		A1	Möchte grammatische Regelmäßigkeiten selbstständig erkennen und verstehen.
Kann grammatische Strukturen grafisch darstellen oder grafische Darstellungen zum Verständnis nutzen.		A1	
Kann Verfahren des selbstständigen Erkennens grammatischer Strukturen, z.B. Markieren, Sammeln, Ordnen, Systematisieren, anwenden und Regelmäßigkeiten formulieren.		A2	
Kann Vergleiche zu Regelmäßigkeiten in der Herkunfts- oder einer anderen Fremdsprache ziehen und diese zum Verständnis grammatischer Strukturen im Deutschen heranziehen.		A2	
Kann die unterstützende Funktion von Merkversen zu grammatikalischen Regelmäßigkeiten für sich nutzbar machen.		A1	Möchte Grammatikregeln behalten und anwenden.
Kann den positiven Effekt von Berühren oder Bewegen beim Einprägen grammatischer Strukturen für sich nutzen.		A1	
Kann anderen Lernern grammatische Strukturen erklären und mit Beispielen exemplifizieren.		A1	
Kann Aufgaben bzw. Übungen zu grammatischen Phänomenen für Mitlernende erstellen und diese bei der Lösung der Aufgaben beraten.		A1	
Kann sich eigene, einfache Übungen zu grammatischen Phänomenen erstellen und in einer Lernkartei sammeln.		A2	
Kann grammatische Strukturen in Alltagstexten identifizieren und für sich aufschreiben.		A2	Möchte Sprachaufmerksamkeit und Sprachgefühl trainieren.

LERNZIELE

KOMMUNIKATION IN HANDLUNGSFELDERN

1 ÄMTER UND BEHÖRDEN

FOKUS INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für kulturell unterschiedliche Vorstellungen von Funktion und Einflussnahme von Verwaltungen und kann die Unterschiede in Handlungs- und Ermessensspielräumen reflektieren.
- Ist sensibilisiert für kulturell unterschiedliche Kommunikationsgepflogenheiten auf Ämtern und Behörden und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für den kulturell unterschiedlichen Umgang mit Zeit in Ämtern und Behörden und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für Angemessenheit/Unangemessenheit des Umgangs von Mitarbeitern von Ämtern und Behörden mit Klienten und weiß, dass man sich gegen Unhöflichkeit von Verwaltungsmitarbeitern zur Wehr setzen kann.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Gewichtung von Regelungen und Absprachen und weiß, dass man die Erklärung von Regelungen erbitten kann.
- Ist sensibilisiert für die Verbindlichkeit von Fristen und Schriftstücken und kann nach Möglichkeiten des Verhandels von Fristen und Entscheidungen fragen.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, welches Amt bzw. welche Behörde für bestimmte Belange zuständig ist (z. B. Sozialamt, Kreisverwaltungsreferat, Rathaus, Arbeitsamt, Krankenkasse).
- Weiß, welche Anlaufstellen und Beratungseinrichtungen es für den Umgang mit Behörden gibt, und weiß, wie man diese in Anspruch nimmt.
- Weiß, dass Integrationsbeauftragte bei aufenthaltsrechtlichen Fragen oder Problemen im Umgang mit Behörden und der Polizei Unterstützung anbieten.
- Kennt die wichtigsten Bestimmungen des Aufenthaltsrechts und die Regelungen zur Niederlassungserlaubnis für EU-Bürger bzw. Nicht-EU-Bürger.
- Weiß, dass Regelungen in Ämtern und Behörden verbindlich sind (z. B. Öffnungszeiten).
- Kennt das Recht, Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen zu bekommen.
- Weiß, dass viele behördliche Angelegenheiten telefonisch geregelt werden können.
- Weiß, dass jede Behörde gesetzlich zu einer ausführlichen Beratung verpflichtet ist.
- Weiß, dass gegen behördliche Entscheidungen Widerspruch eingelegt werden kann.

1 ÄMTER UND BEHÖRDEN

1.1. SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER ZUSTÄNDIGKEITEN UND SERVICELEISTUNGEN VON ÄMTERN UND BEHÖRDEN VERSCHAFFEN

1.1.1. Sich informieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A*	B*	C*	Fokus Landeskunde
Kann dem Telefonbuch oder Internet spezifische Informationen über Behörden entnehmen, z.B. Standorte, Adressen, Öffnungszeiten.	lesen	A1	■	■	■	
Kann sich allgemein bei Bekannten oder Beratungsstellen über Behörden informieren, z.B. über Zuständigkeiten, Serviceleistungen, Ansprüche.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass Regelungen in Ämtern verbindlich sind, z.B. Öffnungszeiten.
Kann schriftlichem Informationsmaterial, auch im Internet, für ihn/sie wichtige Informationen entnehmen, z.B. Zuständigkeiten, Ansprechpartner.	lesen	A2	■	■	■	

1.2. KOMMUNIKATION MIT ÄMTERN UND BEHÖRDEN

1.2.1. Mitteilungen verstehen und darauf reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann schriftlichen Aufforderungen der Behörden relevante Informationen entnehmen, z.B. Fristen.	lesen	A2	■	■	■	
Kann gegen einen Bescheid einfach und formelhaft schriftlich Einspruch einlegen, z.B. gegen einen Bußgeldbescheid.	schreiben	A2	■	■	■	Weiß, dass es die Möglichkeit gibt, gegen behördliche Entscheidungen Widerspruch einzulegen.

1.2.2. Formulare ausfüllen und Anträge stellen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann in Formularen persönliche Daten eintragen, z.B. in Anmeldeformularen.	schreiben	A1	■	■	■	Weiß, dass Behörden und Ämter beim Ausfüllen von Formularen Hilfestellung leisten müssen.
Kann für ihn/sie relevante Formulare mit persönlichen und berufsbezogenen Angaben ausfüllen, z.B. Antragsformulare.	schreiben	A2	■	■	■	

*J) Bedarfsorientierung, vgl. Einleitung, Seite 10.

1.3. KOMMUNIKATION MIT MITARBEITERN VON ÄMTERN UND BEHÖRDEN

1.3.1. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann einfache und standardisierte Wegweiser verstehen, z.B. im Eingangsbereich von öffentlichen Stellen oder Behörden.	lesen	A1	■	■	■	Weiß, dass es in Ämtern und Behörden im Eingangsbereich Informationstafeln gibt.
Kann am Informationsschalter gezielt Auskünfte erfragen, z.B. den richtigen Ansprechpartner oder die zuständige Stelle mithilfe eines Bescheids.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, dass es in größeren Ämtern und Behörden Informationsschalter gibt.
Kann sich telefonisch, auch über die automatische Vermittlung, verbinden lassen, z.B. mit dem zuständigen Sachbearbeiter.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass viele behördliche Angelegenheiten auch telefonisch geregelt werden können.
Kann gegenüber Mitarbeitern seine/ihre Wünsche einfach und klar formulieren, z.B. bzgl. Umschreibung des Führerscheins, Abholung eines Einschreibens.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann mit einfachen Worten auf einfache Fragen der Mitarbeiter antworten, z.B. nach persönlichen Daten, Aufenthaltsstatus, Familiensituation.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann einfache und konkrete Aufforderungen der Sachbearbeitung verstehen, z.B. weitere Schritte, Fristen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann mit einfachen Worten Mitarbeiter nach der Verbindlichkeit von Fristen und möglichen Handlungsspielräumen fragen, z.B. einer Fristverlängerung.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	

1.3.2. Um Hilfe bitten

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann Sachbearbeiter um Hilfe bitten, z.B. beim Ausfüllen eines Formulars.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, dass Sachbearbeiter verpflichtet sind, beim Ausfüllen von Formularen behilflich zu sein.
Kann Mitarbeiter um Auskunft und Beratung bitten, z.B. zur Aufenthaltserlaubnis, Arbeitserlaubnis.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass jede Behörde gesetzlich zu einer ausführlichen Beratung verpflichtet ist.

1.3.3. Sich beschweren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann sich mit einfachen Worten gegen unangemessenes Verhalten von Mitarbeitern wehren.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann mit einfachen, standardisierten Formulierungen bei ungerechtfertigten Forderungen Einspruch erheben, z.B. bei Zahlungsaufforderungen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	Weiß, dass die Möglichkeit besteht, gegen behördliche Entscheidungen Widerspruch einzulegen.
Kann mit einfachen, standardisierten Formulierungen bei ungerechtfertigten Forderungen schriftlich Einspruch erheben, z.B. bei Zahlungsaufforderungen.	schreiben	B1	■	■	■	Weiß, dass die Möglichkeit besteht, gegen behördliche Entscheidungen Widerspruch einzulegen.

1.3.4. An Beratungsgesprächen teilnehmen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann in Beratungsstellen mit einfachen Worten über sich selbst informieren, z.B. über die familiäre Situation, Probleme.	sprechen	A1	■	■	■	Weiß, dass es unabhängige Beratungseinrichtungen gibt.
Kann bei Beratungsstellen spezifische Probleme erörtern, z.B. bzgl. Pflegedienst, Lohnsteuererklärung.	sprechen	B1	■	■	■	

2 ARBEIT

FOKUS INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Wertschätzung von Selbstständigkeit und Eigeninitiative und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Bedeutung von Teamarbeit und kann sich Kommunikationsgepflogenheiten im Team bewusst machen.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Definition von Schwarzarbeit und kann die Risiken von Schwarzarbeit richtig einschätzen.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Bedeutung des Umgangs mit Zeit im Arbeitsleben und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Bedeutung von Offenheit und Rücksichtnahme zwischen Vorgesetzten, Kollegen und Nachgeordneten und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Bedeutung der Darstellung der eigenen Stärken und des Umgangs mit eigenen Fehlern und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Gewichtung von Regelungen und Absprachen und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Rolle von Frauen im Arbeitsleben und kann das eigene Handeln danach ausrichten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Kennt relevante Bestimmungen des deutschen Arbeitsrechts und der deutschen Sozialgesetzgebung (z. B. Abschluss und Beendigung von Arbeitsverhältnissen, Kündigungsfristen, Kündigungsschutz, Rentenansprüche, Sanktionen bei Schwarzarbeit).
- Kennt relevante Sozialleistungen, wichtige Regelungen des Mutterschutz- und/oder des Jugendarbeitsschutzgesetzes sowie einschlägige Tarifverträge und Arbeitszeitmodelle.
- Kennt die wesentlichen Funktionen von Betriebsrat und Gewerkschaften (z. B. Beratung und Rechtschutz) und weiß, wie man diese in Anspruch nehmen kann.

2.1. KOMMUNIKATION MIT VORGESETZTEN UND KOLLEGEN

2.1.1. Sich Informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A*	B*	C*	Fokus Landeskunde
Kann Kollegen mit einfachen Worten nach der Verteilung von Aufgaben innerhalb eines Teams fragen.	am Gespräch teilnehmen	A1	■		■	
Kann sich bei Kollegen mit einfachen Worten nach Arbeitsabläufen und Kommunikationsgepflogenheiten erkundigen, z.B. nach festen Besprechungsterminen, Anredeformen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	
Kann im Konfliktfall Kollegen mit einfachen Worten erläutern, worin ein Missverständnis besteht und warum er/sie in einer bestimmten Weise gehandelt/ reagiert hat.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	
Kann Kollegen um die Erläuterung von Regeln und Verbindlichkeiten bitten, z.B. Regelung im Krankheitsfall, Vertretungsregelung, Arbeitsschutz.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	Weiß, dass schriftliche Regelungen von Arbeitsabläufen verbindlich sind.

2.1.2. Aufträge verstehen und darauf reagieren, Aufträge geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann das Wesentliche ganz einfacher, ihm/ihr vertrauter Arbeitsaufträge verstehen.	hören	A1	■		■	
Kann mit einfachen Worten bestätigen, dass er/sie einen Auftrag verstanden hat und annimmt.	am Gespräch teilnehmen	A1	■		■	
Kann das Wesentliche ganz einfacher schriftlicher Arbeitsaufträge verstehen, z.B. auf Laufzetteln, Materialscheinen, Notizzetteln sowie in elektronischer Form.	lesen	A1	■		■	
Kann einfach und klar in schriftlicher Form mitteilen, dass er/sie einen Auftrag verstanden hat und annimmt.	schreiben	A2	■		■	
Kann Vorgesetzten mit einfachen Worten bestätigen, dass er/sie einen bestimmten Auftrag in der vorgesehenen Zeit nicht erledigen kann.	sprechen	A2	■		■	
Kann Vorgesetzten angemessen Alternativvorschläge zu einem Arbeitsauftrag machen, z.B. in welcher Reihenfolge ihm/ihr Arbeitsschritte am sinnvollsten erscheinen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■			
Kann Mitarbeitern und Kollegen einfache Aufträge erteilen.	sprechen	A2	■		■	
Kann Mitarbeiter und Kollegen nach der Erledigung von Aufträgen fragen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■			

*) Bedarfsorientierung, vgl. Einleitung, Seite 10.

2.1.3. Mitteilungen verstehen und darauf reagieren, Mitteilungen machen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann sich mit einfachen Worten telefonisch krankmelden.	am Gespräch teilnehmen	A1	■		■	Weiß, dass man sich am ersten Tag krankmelden und spätestens nach dem dritten Krankheitstag in Folge ein ärztliches Attest vorlegen muss.
Kann sich telefonisch krankmelden, mitteilen, welche Arbeiten er/sie nicht erledigen kann, und erklären, was zu tun ist.	am Gespräch teilnehmen	B1	■		■	
Kann einen einfachen Arbeitsbericht ausfüllen.	schreiben	A2	■		■	
Kann einfache mündliche Warnungen verstehen, z.B. Hinweise auf Elektrizität, defekte Maschinen.	hören	A1	■		■	
Kann sehr einfache schriftliche Informationen verstehen, z.B. zu Werkzeug, Material, Öffnungszeiten.	lesen	A1	■		■	
Kann auf die Mailbox gesprochene Mitteilungen verstehen, z.B. Bitte um Rückruf, und entsprechend reagieren.	hören	A2	■		■	
Kann Kollegen, auch in elektronischer Form, eine kurze Notiz mit einer wichtigen Information hinterlassen, z.B. über die Verschiebung einer Besprechung.	schreiben	A2	■		■	

2.1.4. Vorschriften und Anleitungen verstehen und darauf reagieren, Anleitungen geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann die wichtigsten Informationen aus den Sicherheitsvorschriften am Arbeitsplatz verstehen, wenn diese illustriert sind, z.B. auf Schildern, Aufklebern.	lesen	A1	■		■	Weiß, dass es zu jedem Gerät eine Bedienungsanleitung gibt und diese auch in der Regel aufbewahrt wird.
Kann einfache mündliche Anleitungen verstehen, z.B. zur Benutzung eines Gerätes.	hören	A2	■		■	
Kann Arbeitskollegen in einfacher Form vertraute Abläufe erklären, z.B. die Bedienung eines ihm/ihr bekannten Gerätes.	sprechen	A2	■		■	

2.1.5. Absprachen treffen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann mit Vorgesetzten mit einfachen Worten Einzelheiten des Einsatzplans absprechen, z.B. Übernahme einer Schicht, Einsatzorte.	am Gespräch teilnehmen	A1	■		■	Weiß, dass Absprachen verbindlichen Charakter haben.
Kann sich mit Kollegen mit einfachen Worten über den Stand der Arbeit austauschen und Absprachen treffen, z.B. über Arbeitsteilung.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	Weiß, dass selbstständige Arbeitsaufteilung Bestandteil der Teamarbeit ist.
Kann mit Kollegen Absprachen treffen, z.B. über einzelne Arbeitsschritte.	am Gespräch teilnehmen	B1	■		■	
Kann in einfacher Form einen Terminvorschlag machen und auf einen Terminvorschlag reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	
Kann, auch elektronisch, in Form einer schriftlichen Mitteilung eine Terminänderung weitergeben und den Grund dafür angeben.	schreiben	B1	■			

2.1.6. An Besprechungen teilnehmen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann bei einer Besprechung seine/ihre Arbeit betreffendes verstehen und adäquat darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	Kennt die Kommunikationsgepflogenheiten in beruflichen Besprechungen.
Kann bei einer Besprechung angemessen seinen/ihren Standpunkt einbringen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■		■	
Kann aus einem Protokoll entnehmen, welche Aufgaben er/sie bis wann zu erledigen hat.	lesen	B1	■			
Kann für ihn/sie wichtige Ergebnisse einer Besprechung in Stichworten festhalten.	schreiben	B1	■			

2.2. KOMMUNIKATION MIT DER PERSONALABTEILUNG BZW. DEM ARBEITGEBER

2.2.1. Verträge verstehen und abschließen, Verträge kündigen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann bei mündlichen Arbeitsverträgen die wesentlichen Informationen verstehen, z.B. zu Arbeitszeiten, Aufgaben und Arbeitsentgelt.	hören	A2	■		■	Weiß, dass auch mündliche Verträge gültig sind, dass der Arbeitgeber jedoch nach vier Wochen einen schriftlichen Vertrag anbieten muss.
Kann einem Arbeitsvertrag relevante Angaben entnehmen, z.B. zu Arbeitszeit und Arbeitsentgelt, und ihn abschließen.	lesen	A2	■		■	Weiß, dass schriftliche Arbeitsverträge die Regel sind, und kennt die wesentlichen Inhalte.
Kann einem Arbeitsvertrag wesentliche Angaben entnehmen, z.B. zu Arbeitsentgelt, Zahlungsmodalitäten, Kündigungsfrist oder Urlaubsanspruch, und ihn abschließen.	lesen	B1	■			Weiß, welche wesentlichen Angaben ein Arbeitsvertrag beinhaltet.
Kann die wichtigsten Informationen in einem Kündigungsschreiben verstehen, z.B. Kündigungsfrist.	lesen	A2	■		■	Kennt Kündigungsfristen und Kündigungsgründe.
Kann Arbeitgebern in einfacher Form mündlich kündigen.	sprechen	A2	■		■	Weiß, dass eine Kündigung erst in schriftlicher Form rechtskräftig ist.
Kann Arbeitgebern in einfacher Form schriftlich kündigen.	schreiben	B1	■		■	Kennt Kündigungsfristen und Kündigungsgründe.

2.2.2. Dokumente verstehen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann in Arbeitsdokumenten die wesentlichen Informationen verstehen, z.B. in Arbeitszeitkonten die Anzahl der Überstunden, in Gehaltsabrechnungen das Nettoeinkommen.	lesen	A2	■		■	Kennt die wöchentliche Regelarbeitszeit und weiß, welche Angaben eine Gehaltsabrechnung beinhaltet.
Kann am Arbeitsplatz einfache Informationen zur Person und zur Arbeit in einem Personalbogen ausfüllen.	schreiben	A2	■		■	

2.2.3. Anträge stellen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann geläufige Anträge ausfüllen, z.B. einen Urlaubsantrag, einen Antrag auf Freizeitausgleich.	schreiben	A2	■		■	Kennt die tariflich vereinbarten Arbeits- und Urlaubszeiten. Weiß, dass man Urlaub nach Absprache mit Vorgesetzten schriftlich beantragen muss.

2.3. KOMMUNIKATION MIT KUNDEN, LIEFERANTEN, GÄSTEN, PATIENTEN ETC.

2.3.1. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann, auch telefonisch, bei Kunden, Lieferanten, Gästen oder Patienten Mengen-, Preis- und Terminangaben erfragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	
Kann bei Kunden, Lieferanten, Gästen oder Patienten nachfragen, ob bestimmte Arbeiten bereits von Kollegen erledigt wurden.	am Gespräch teilnehmen	B1	■			
Kann, auch telefonisch, auf einfache Fragen zu Ort, Zeit oder Ansprechpartnern Auskunft geben.	am Gespräch teilnehmen	A1	■		■	
Kann Kunden bzw. Gästen Auskunft darüber geben, ob z.B. eine gewünschte Ware vorrätig ist, und ggf. Alternativen vorschlagen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■			
Kann, auch telefonisch, relativ flüssig von Kunden, Lieferanten, Gästen oder Patienten Termine, Preise, Mengen etc. erfragen und über Preise oder Angebote Auskunft geben.	am Gespräch teilnehmen	B1	■			
Kann von Kunden, Lieferanten oder Gästen schriftlich Termine, Preise, Mengen etc. erfragen und über Preise und Angebote Auskunft geben.	schreiben	B1	■			
Kann Kunden in Form von Auftragsbestätigungen, Lieferscheinen, Quittungen, Rechnungen oder einfachen Angeboten schriftlich Auskunft geben.	schreiben	B1	■			
Kann, auch telefonisch, Kunden, Gäste oder Patienten einfach und angemessen beraten.	am Gespräch teilnehmen	B1	■			

2.3.2. Nach Wünschen fragen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann im Kontakt mit Kunden oder Gästen nach Wünschen fragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	

2.3.3. Bestellungen aufgeben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann, auch telefonisch, einfache Bestellungen aufgeben.	am Gespräch teilnehmen	A2	■			
Kann schriftlich Bestellungen aufgeben, z.B. mithilfe von Bestellformularen.	schreiben	B1	■			

2.3.4. Absprachen treffen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann sich telefonisch Termine, Preise oder Mengen bestätigen lassen und ggf. Änderungen festhalten und weitergeben.	am Gespräch teilnehmen	B1	■			

2.3.5. Beschwerden verstehen und darauf reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann eine Beschwerde von Gästen, Kunden oder Patienten verstehen und angemessen darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	B1	■			

3 ARBEITSSUCHE

FOKUS INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für das kulturell unterschiedliche Verständnis von Beratungssituationen und kann sich die eigenen Erwartungen diesbezüglich bewusst machen.
- Ist sensibilisiert für den kulturell unterschiedlichen Stellenwert von Eigeninitiative bei der Arbeitssuche und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für den kulturell unterschiedlichen Stellenwert von kontinuierlicher Fortbildung im eigenen Beruf und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Bewertung von Formen der Selbstdarstellung bei der Arbeitssuche und kann die in der Herkunftsgesellschaft erworbenen Kompetenzen den Gepflogenheiten des Aufnahmelandes gemäß darstellen.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Relevanz des persönlichen Auftretens (z. B. äußeres Erscheinungsbild, Selbstsicherheit, Offenheit bei Darstellung von Stärken und ggf. Eingeständnis von Schwächen) und kann das eigene Auftreten dazu in Beziehung setzen.

FOKUS LANDESKUNDE

- Kennt Anlaufstellen und Beratungsmöglichkeiten im Bereich Arbeit und Arbeitssuche und weiß, wie man diese in Anspruch nehmen kann.
- Weiß, wo Stellenangebote zu finden sind.
- Weiß, welche Bewerbungsunterlagen benötigt werden und kennt Form und Inhalte von Bewerbungsschreiben.
- Kennt kommunikative Formen der Eigeninitiative bei der Arbeitssuche (z. B. Abschicken mehrerer Bewerbungen, Initiativbewerbung).
- Kennt wesentliche Qualifizierungsanforderungen für in Frage kommende Berufe.
- Weiß, dass es Bewerbungstrainingsmaßnahmen gibt und wie man diese in Anspruch nehmen kann.

3.1. SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER DEN STELLENMARKT UND ÜBER BEWERBUNGSMÖGLICHKEITEN VERSCHAFFEN

3.1.1. Sich informieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A*	B*	C*	Fokus Landeskunde
Kann bei Bekannten oder Beratungsstellen mit einfachen Worten für ihn/sie wichtige Informationen bzgl. Arbeitssuche erfragen, z.B. konkrete Beschäftigungsmöglichkeiten, Beratungsstellen, Informationsquellen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	Kennt Beratungsstellen und -möglichkeiten für Arbeitssuche und nimmt sie in Anspruch.
Kann bei Bekannten oder Beratungsstellen Informationen über bestimmte Berufe erfragen, z.B. zu Aufgaben, nötigen Qualifikationen, Arbeitsbedingungen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■			
Kann sich, auch im Internet, über Beratungseinrichtungen informieren, z.B. über die Bezeichnung einer Einrichtung, Öffnungszeiten, Adresse.	lesen	A1	■		■	
Kann, auch im Internet, wichtige Informationen und Tipps zum Thema Arbeitssuche verstehen, z.B. zur Stellensuche, Form der Bewerbung.	lesen	B1	■			
Kann Ankündigungen zu Informationsveranstaltungen, z.B. in Broschüren, im Internet oder auf Aushängen, wichtige Informationen entnehmen, z.B. Thema der Veranstaltung, Ort, Datum und Zeit.	lesen	A2	■		■	
Kann, auch im Internet, Informationsbroschüren Informationen über einen ihn/sie interessierenden Beruf oder Job entnehmen, z.B. Voraussetzungen, Qualifikationen, mögliche Arbeitgeber.	lesen	B1	■			
Kann auf Informationsveranstaltungen die wichtigsten Informationen zu einer ihn/sie interessierenden Tätigkeit verstehen, z.B. Voraussetzungen, erforderliche Abschlüsse, mögliche Arbeitgeber.	hören	B1	■			

3.2. KOMMUNIKATION MIT ÖFFENTLICHEN STELLEN UND BEHÖRDEN

3.2.1. An Beratungsgesprächen teilnehmen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann in Beratungsgesprächen auf einfache Fragen Auskunft geben, z.B. über den gesuchten Beruf, die gesuchte Stelle, seine/ihre Kompetenzen und beruflichen Erfahrungen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	Kennt Beratungsstellen und -möglichkeiten für Arbeitssuche und nimmt sie in Anspruch.
Kann in einem Beratungsgespräch mit einfachen Worten individuelle berufliche Vorstellungen, Wünsche und Ziele äußern, z.B. zu Tätigkeitsfeldern, Weiterbildung.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	
Kann in einem Beratungsgespräch mit einfachen Worten nach dem Stellenwert von Verhaltensweisen fragen, z.B. nach Eigeninitiative bei Bewerbungen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■		■	
Kann die Vorschläge der Berater zu seiner/ihrer beruflichen Zukunft verstehen und darauf reagieren, z.B. zu Zusatzausbildung oder Bewerbung in anderen Bereichen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■		■	

*) Bedarfsorientierung, vgl. Einleitung, Seite 10.

3.2.2. Formulare ausfüllen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann, auch im Internet, die wesentlichen Felder in Formularen zur Arbeits- oder Jobsuche mit persönlichen Daten ausfüllen, z.B. Beruf, möglicher Einsatzort, möglicher Arbeitsbeginn.	schreiben	A2	■		■	Kennt das Recht, beim Ausfüllen von Formularen Hilfe zu bekommen.
Kann, auch im Internet, in Formularen von Arbeitsvermittlungsstellen frei zu formulierende Textfelder ausfüllen, z.B. das Textfeld Bewerbungsprofil.	schreiben	B1	■			

3.3. KOMMUNIKATION MIT POTENZIELLEN ARBEITGEBERN

3.3.1. Stellenangebote verstehen und darauf reagieren, Stellengesuche aufgeben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann die wichtigsten Informationen von Stellenanzeigen in Zeitungen, im Internet oder am Schwarzen Brett eines Supermarkts verstehen, z.B. gesuchten Beruf, Datum des Stellenantritts.	lesen	A1	■		■	Weiß, an welchen Tagen und in welchen Medien, z.B. in Zeitungen, Anzeigenblättern, im Internet, Stellenangebote erscheinen.
Kann einen einfachen, klaren Aushang für ein Schwarzes Brett, z.B. im Supermarkt oder an der Universität, schreiben und darin eine Dienstleistung anbieten.	schreiben	A2	■		■	Weiß, dass Initiativbewerbungen üblich sind.
Kann ein Stellengesuch in einer Zeitung oder im Internet aufgeben und darin wichtige Auskünfte geben, z.B. Berufsprofil, gesuchte Arbeitsstelle.	schreiben	B1	■		■	Weiß, dass Initiativbewerbungen üblich sind.

3.3.2. Sich bewerben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann sehr einfach und klar, auch telefonisch, mitteilen, dass er/sie einen bestimmten Beruf oder Job ausüben kann und möchte.	am Gespräch teilnehmen	A1	■		■	Weiß, dass es Bewerbungstrainingsangebote gibt.
Kann telefonisch wichtige Informationen zur ausgeschriebenen Stelle erfragen, z.B. Arbeitszeiten, Antrittstermin, Qualifikation.	am Gespräch teilnehmen	B1	■		■	
Kann eine ganz einfache Mitteilung schreiben und darin wichtige Auskünfte geben, z.B. Name, Erreichbarkeit per Telefon bzw. E-Mail.	schreiben	A1	■		■	
Kann wichtige Auskünfte in einem einfachen Bewerbungsschreiben geben, z.B. Interesse an einer angebotenen Stelle, berufliche Erfahrung.	schreiben	A2	■		■	
Kann mithilfe einer Vorlage einen tabellarischen Lebenslauf schreiben.	schreiben	A2	■		■	Kennt die korrekte Form eines Lebenslaufs, z.B. maximale Länge, Datum, Unterschrift.
Kann mithilfe einer Vorlage ein einfaches Bewerbungsschreiben verfassen und darin wichtige Auskünfte über sich geben, z.B. Gründe für die Bewerbung, Eignung für die Stelle.	schreiben	B1	■		■	Weiß, was eine Bewerbungsmappe enthält und wie man sie zusammenstellt.
Kann ein einfaches Antwortschreiben auf eine Bewerbung verstehen, z.B. Einladung zum Vorstellungsgespräch, Absageschreiben.	lesen	A2	■		■	
Kann in einem einfachen Bewerbungsgespräch einfach und klar wichtige Auskünfte geben, z.B. dass er/sie einen bestimmten Job ausüben kann und möchte, Stundenlohn.	am Gespräch teilnehmen	A1	■		■	
Kann im Bewerbungsgespräch einfache Informationen verstehen, z.B. zu Arbeitszeiten, Bezahlung und Arbeitsort, und darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	Weiß, dass die Höhe der Vergütung tariflich festgelegt ist, aber auch Verhandlungssache sein kann.
Kann im Bewerbungsgespräch mit einfachen Worten sein/ihr Einverständnis mit bestimmten Arbeitsbedingungen oder eigene Vorstellungen äußern und Rückfragen stellen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	
Kann im Bewerbungsgespräch Informationen erfragen, z.B. über die Firma, die Tätigkeit, Arbeitsregelungen oder den Arbeitsplatz.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	
Kann im Bewerbungsgespräch auf die Fragen der Gesprächspartner eingehen, z.B. zu seiner/ihrer Ausbildung und seinen/ihreren bisherigen beruflichen Erfahrungen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■		■	Weiß, dass es unzulässige Fragen gibt, die von Bewerbern nicht ehrlich beantwortet werden müssen, z.B. Frage nach Schwangerschaft.
Kann im Bewerbungsgespräch über seine/ihre beruflichen Erfahrungen und Qualifikationen berichten.	sprechen	B1	■		■	Weiß, wie wichtig es ist, die eigenen Kompetenzen in einem Bewerbungsgespräch darzustellen.
Kann im Bewerbungsgespräch seine/ihre Vorstellungen zur Bezahlung äußern, begründen und ggf. einen Kompromiss schließen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■		■	Weiß, dass die Höhe der Vergütung tariflich festgelegt, aber auch Verhandlungssache sein kann.
Kann nach einem Bewerbungsgespräch telefonisch den Stand der Dinge erfragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	

3.3.3. Verträge verstehen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
↳ Kommunikation im Handlungsfeld 2 Arbeit, Seite 62.						

4 AUS- UND WEITERBILDUNG

FOKUS INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für den kulturell unterschiedlichen Stellenwert von Aus- und Weiterbildung und kann das eigene Verhalten dazu in Beziehung setzen.
- Ist sensibilisiert für die Unterschiedlichkeit von Berufsbildungssystemen in verschiedenen Ländern, kann Vergleiche ziehen und eigene Qualifikationen einbringen.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Wertung und Gewichtung von Berufsbildungsgängen und -abschlüssen, kann Vergleiche ziehen und das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für den Anspruch von Arbeitgebern, dass Arbeitnehmer zur Weiterbildung, bereit sind, und kann das eigene Handeln danach ausrichten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass es für fast alle Berufe und Ausbildungen bestimmte Qualifizierungsanforderungen gibt.
- Weiß, dass Bildungsabschlüsse anerkannt werden müssen.
- Weiß, dass es verschiedene öffentliche und private Aus- und Weiterbildungseinrichtungen gibt und welche Maßnahmen diese anbieten.
- Weiß, dass es bei der beruflichen Ausbildung ein duales Ausbildungssystem gibt.
- Kennt die Grundzüge des Universitäts- und Hochschulsystems und die Höhe der jeweiligen Studiengebühren.
- Weiß, dass es staatliche Unterstützung für die Aus- und Weiterbildung gibt (z. B. BAföG).

4 AUS- UND WEITERBILDUNG

4.1. SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER AUS- UND WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN VERSCHAFFEN

4.1.1. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A*	B*	C*	Fokus Landeskunde
Kann mit einfachen Worten bei Bekannten das Wesentliche von Ausbildungsstruktur und Ausbildungsmöglichkeiten erfragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	
Kann bei Bekannten einfache Informationen über eine bestimmte Ausbildung erfragen, z.B. Ausbildungsdauer, Anlaufstellen, Anbieter.	am Gespräch teilnehmen	A2	■			Weiß, wo man sich über Aus- und Weiterbildung informieren kann.
Kann die wichtigsten Informationen über Aus- oder Weiterbildungsinhalte und die grundsätzliche Meinung seiner/ihrer Gesprächspartner über deren Nutzen verstehen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■			Weiß, wo man Checklisten für die Wahl von Aus- oder Weiterbildungsplätzen finden kann.
Kann, auch im Internet, Informationen von Beratungsstellen zu Aus- und Weiterbildung entnehmen, z.B. Angebotspalette, Vermittlungsverfahren.	lesen	A2	■		■	Weiß, welchen Service IHK, Berufsinformationszentrum und Studienberatung bieten.
Kann die wichtigsten Informationen in Ausbildungsplatz- oder Berufsbeschreibungen für seinen/ihren (Wunsch-)Beruf verstehen, z.B. typische Tätigkeiten, wichtige Anforderungen.	lesen	B1	■			Weiß, wo Berufs- und Ausbildungsbeschreibungen und Informationen über Qualifizierungsanforderungen zu finden sind, z.B. auf Homepages der IHK oder der Agentur für Arbeit.
Kann einfachen Anzeigen zu Aus- und Weiterbildungsangeboten wichtige Informationen entnehmen, z.B. Anforderungen, Dauer, Ausbildungsziele.	lesen	A2	■		■	Weiß, dass viele Bildungseinrichtungen informative Werbung in Bahnhöfen und Verkehrsmitteln machen.

4.2. KOMMUNIKATION MIT BEHÖRDEN, ÖFFENTLICHEN STELLEN UND AUS- UND WEITERBILDUNGSEINRICHTUNGEN

4.2.1. Sich informieren, an Beratungsgesprächen teilnehmen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann einen Berufswunsch äußern und einfache Informationen über eine bestimmte Ausbildung erfragen, z.B. Dauer der Ausbildung.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	Weiß, dass es für jede Aus- und Weiterbildung festgelegte Zeiten und Rahmenbedingungen gibt.
Kann klar und einfach sagen, was er/sie kann, bisher gemacht hat und zukünftig machen möchte.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	
Kann Auskunft über seine/ihre beruflichen Erfahrungen geben und seine/ihre Wünsche und Ziele bzgl. einer Aus- oder Weiterbildung ausdrücken.	am Gespräch teilnehmen	B1	■			
Kann nachfragen, was es für ihn/sie an Angeboten gibt, z.B. Praktikumsplatz, Weiterbildungsmöglichkeiten, Lehre.	am Gespräch teilnehmen	B1	■		■	Kennt die Möglichkeit, ein Praktikum zu machen. Kennt die Vorteile eines Praktikums.
Kann nach Unterschieden im Ausbildungssystem im Vergleich zu seinem/ihrer Herkunftsland fragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■		■	
Kann Vorschläge von Gesprächspartnern bzgl. seiner/ihrer beruflichen Zukunft verstehen, z.B. zu Umschulung oder Weiterbildung, und darauf mit Rückfragen oder ggf. Alternativvorschlägen reagieren.	am Gespräch teilnehmen	B1	■		■	Weiß, dass es Möglichkeiten finanzieller Unterstützung für Umschulung oder Weiterbildung gibt.
Kann auf für ihn/sie interessanten Informationsveranstaltungen zu Aus- oder Weiterbildungsangeboten die wichtigsten Informationen verstehen, z.B. Struktur, Dauer und Gegenstand der Bildungsmaßnahme.	hören	B1	■		■	

*J) Bedarfsorientierung, vgl. Einleitung, Seite 10.

4.2.2. Formulare ausfüllen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann mithilfe von Wörterbüchern o. Ä. Formulare ausfüllen, z.B. Anmeldeformular für eine Aus- oder Weiterbildung oder Formular zur Aus- oder Weiterbildungsunterstützung.	schreiben	A2	■			Weiß, wo man sich über staatliche Unterstützungen für Aus- und Weiterbildung informieren kann, z.B. Weiterbildungszuschuss, BAföG.
Kann sich, z.B. bei der Bundesagentur für Arbeit, online als Nutzer anmelden.	schreiben	A2	■			

4.2.3. Verträge verstehen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
→ Kommunikation im Handlungsfeld 2 Arbeit, Seite 62.						

4.2.4. Sich bewerben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
→ Kommunikation im Handlungsfeld 3 Arbeitssuche, Seite 68.						

4.2.5. Weitere wichtige sprachliche Handlungen während der Aus-/Weiterbildung

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
→ Kommunikation in den Handlungsfeldern 2 Arbeit, Seite 59 ff. 11 Unterricht, Seite 105 ff.						

5 BANKEN UND VERSICHERUNGEN

FOKUS INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für den unterschiedlichen Stellenwert von Banken für die persönlichen Geldgeschäfte in verschiedenen Ländern und kann die eigene Einstellung zu Kreditinstituten dazu in Beziehung setzen.
- Ist sensibilisiert für die Unterschiedlichkeit von Versicherungsmodellen in verschiedenen Ländern und kann sich die Unterschiede bewusst machen.

FOKUS LANDESKUNDE

- Kennt Voraussetzungen und Verfahren einer Kontoeröffnung (z. B. Volljährigkeit, Geschäftsfähigkeit, bei Minderjährigen Zustimmung der Erziehungsberechtigten, bei Nicht-EU-Bürgern Vorlage der Meldebescheinigung und der Niederlassungserlaubnis).
- Kennt die Bedeutung des Girokontos und weitere wichtige Arten von Konten.
- Kennt die Bedingung für den Erhalt eines Dispositionskredits (z. B. feste Anstellung und Girokonto als Gehaltskonto).
- Kennt die wichtigsten Formen im bargeldlosen Zahlungsverkehr und ihre Vorteile.
- Weiß, dass jede Bank ihre eigene Gebührenordnung hat.
- Kennt Vorteile und Risiken von Ratenzahlung.
- Weiß, welche Beratungs- und Anlaufstellen es gibt und wie man sie in Anspruch nimmt (z. B. Schuldnerberatungsstellen).
- Kennt das Prinzip und die Bestandteile der Sozialversicherung.
- Kennt den Unterschied zwischen Pflicht- und freiwilligen Versicherungen.
- Weiß, wann man bestimmte Versicherungen abschließen muss oder kann und welche Versicherungen empfehlenswert bzw. üblich sind.

5 BANKEN UND VERSICHERUNGEN

5.1. SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER BANKEN UND VERSICHERUNGEN VERSCHAFFEN

5.1.1. Sich informieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A*	B*	C*	Fokus Landeskunde
Kann Bekannte und Freunde um Empfehlungen bitten, z.B. für eine Bank, Versicherungsgesellschaft.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann sich allgemein, auch bei Bekannten, über Banken und Versicherungen informieren, z.B. über Standorte, Leistungen, generelle Kosten.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, welche Versicherungen Pflicht und welche freiwillig sind.
Kann sich bei Bekannten über Versicherungsdetails informieren, z.B. über Höhe der Versicherungssumme, Abschluss einer Zusatzversicherung.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	Weiß, dass die Leistungen von Versicherungen variieren.
Kann dem Telefonbuch oder Internet spezifische Informationen über Banken und Versicherungen entnehmen, z.B. Adressen, Öffnungszeiten.	lesen	A1	■	■	■	
Kann kurzem und klarem schriftlichem Informationsmaterial, auch im Internet, für ihn/sie wichtige Informationen entnehmen, z.B. Produktpalette, Kosten, Qualität.	lesen	A2	■	■	■	

5.2. KOMMUNIKATION MIT BANKEN

5.2.1. Anleitungen verstehen und darauf reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann Hinweisschildern in Banken die wichtigsten Informationen entnehmen.	lesen	A1	■	■	■	
Kann bei der Bedienung von Automaten, z.B. Geldautomaten oder Selbstbedienungsterminals, die wichtigsten und einfachsten Anweisungen für Eingabeschritte verstehen.	lesen	A1	■	■	■	Weiß, welche Funktionen Selbstbedienungsterminals in Banken haben.
Kann bei der Bedienung von Automaten, z.B. Geldautomaten oder Selbstbedienungsterminals, die erforderlichen Daten eingeben.	schreiben	A1	■	■	■	

5.2.2. Mitteilungen verstehen und Mitteilungen machen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann einem Kontoauszug wesentliche Informationen entnehmen, z.B. Haben, Soll, Umsatz.	lesen	A1	■	■	■	
Kann der Bank mit einfachen Worten wichtige Informationen schriftlich mitteilen, z.B. Adressänderung.	schreiben	A1	■	■	■	

5.2.3. Formulare ausfüllen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann wichtige Formulare im Zahlungsverkehr ausfüllen, z.B. Überweisungen oder Schecks.	schreiben	A1	■	■	■	Weiß, dass sämtliche Bankgeschäfte über vorgedruckte Formulare abgewickelt werden.

*) Bedarfsorientierung, vgl. Einleitung, Seite 10.

5.3. KOMMUNIKATION MIT VERSICHERUNGEN

5.3.1. Sich informieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann einfachem Werbematerial von Versicherungen Informationen entnehmen, z.B. über Produkte, Kosten.	lesen	A2	■	■	■	
Kann Prospekten zur gesuchten Versicherung, z.B. Haftpflichtversicherung, Hausratversicherung, die wesentlichen Informationen entnehmen.	lesen	B1	■	■	■	

5.3.2. Mitteilungen verstehen und Mitteilungen machen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann Standardbriefen der Versicherung wesentliche Informationen entnehmen, z.B. Erhöhung der Beiträge, Beitragsrückerstattung.	lesen	A2	■	■	■	
Kann der Versicherung Änderungen mitteilen, z.B. bzgl. Adresse, Familienstand, Stilllegung des Kraftfahrzeugs.	schreiben	A2	■	■	■	Weiß, dass Versicherungsnehmer die Versicherung betreffende Änderungen eigenständig melden müssen.
Kann der Versicherung kurz und einfach mitteilen, dass er/sie bestimmte Dokumente benötigt, z.B. Versicherungsnachweis, Grüne Versicherungskarte.	schreiben	A2	■	■	■	Weiß, dass er/sie Dokumente auch telefonisch anfordern kann.
Kann der Versicherung in einem einfachen Schreiben Schadensfälle mitteilen, z.B. Wasserschaden, Einbruch, Unfall.	schreiben	B1	■	■	■	Weiß, dass im Schadensfall mit der Versicherung Kontakt aufgenommen werden muss.

5.3.3. Verträge verstehen und abschließen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann einem Vertrag einfache Informationen entnehmen, z.B. zu Laufzeit, Tarifen, Gültigkeit oder Zahlungsmodalitäten.	lesen	A2	■	■	■	

5.4. KOMMUNIKATION MIT MITARBEITERN VON BANKEN UND VERSICHERUNGEN

5.4.1. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann mit einfachen Worten Mitarbeiter einer Bank oder Versicherung nach Informationsmaterial fragen.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann sich über Bankdienstleistungen informieren, z.B. Kredite oder Anlagemöglichkeiten.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann im Gespräch mit Versicherungsmitarbeitern wichtige Informationen verstehen, z.B. Leistungen der Versicherung, Kosten.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	
Kann am Schalter beim Kauf von Bankdienstleistungen die erforderlichen Auskünfte geben, z.B. Daten des Begünstigten, Kreditlinie, Name des Arbeitgebers.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann im Gespräch mit Versicherungsmitarbeitern die erforderlichen Auskünfte geben, z.B. Höhe der Versicherungssumme.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	

5 BANKEN UND VERSICHERUNGEN

5.4.2. Bedürfnisse äußern, Aufträge erteilen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann am Bankschalter oder in einem Gespräch mit Versicherungsvertretern mit einfachen Worten einen Auftrag erteilen, z.B. Ausfertigung einer Überweisung.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Kennt die wichtigsten Formen im bargeldlosen Zahlungsverkehr.
Kann einfach und klar äußern, welche Versicherung er/sie abschließen möchte.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann, auch telefonisch, Verlustmeldungen machen, z.B. von Scheckkarte, Versicherungskarte, und um Ersatz bitten.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	

6 BETREUUNG UND AUSBILDUNG DER KINDER

FOKUS INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Bedeutung von Schule und Ausbildung und kann sich deren Wert bewusst machen.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Aufteilung der Erziehungsaufgaben auf Familien und öffentliche Einrichtungen und kann Informationen über die Gegebenheiten und Entwicklungen im Aufnahmeland reflektieren.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedlichen Definitionen des Verhältnisses von Eltern und Lehrkräften und die daraus resultierenden Kommunikationsgepflogenheiten und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für den kulturell unterschiedlichen Stellenwert von Eltern(mit)arbeit und kann das eigene Verhalten danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Betreuung von Kindern außerhalb der Schule und kann die eigene Einstellung dazu reflektieren.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedlichen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für Kinder und kann entsprechende Angebote und Möglichkeiten bewerten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Kennt die Grundzüge des deutschen Schulsystems (z. B. Schulpflicht, Schularten, Einzugsgebiet einer Schule).
- Weiß, welche Betreuungseinrichtungen es gibt (z. B. Krippe, Kindergarten, Hort).
- Weiß, dass es Elternbeiräte gibt, und kennt die Möglichkeit der Beratung und Hilfestellung durch sie.
- Kennt Möglichkeiten finanzieller Unterstützung im schulischen Bereich (z. B. verbilligte Monatsfahrkarten, Zuschüsse zu Klassenfahrten).
- Kennt relevante Regelungen und Bestimmungen der Schulordnung (z. B. Krankmeldung, Beurlaubung).
- Kennt Kindergeldregelungen (z. B. für Zugewanderte aus der EU, mit Niederlassungs- oder Aufenthaltserlaubnis, für anerkannte Flüchtlinge und Asylberechtigte) und die Wege der Beantragung.
- Kennt Anlauf- und Beratungsstellen im Bereich Betreuung und Ausbildung der Kinder und weiß, wie man sie in Anspruch nehmen kann.

6 BETREUUNG UND AUSBILDUNG DER KINDER

6.1. SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER BETREUUNGS- UND AUSBILDUNGSMÖGLICHKEITEN DER KINDER VERSCHAFFEN

6.1.1. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A*	B*	C*	Fokus Landeskunde
Kann sich bei Eltern oder Bekannten mit einfachen Worten nach Betreuungseinrichtungen erkundigen, z.B. nach in Frage kommenden Kindergärten, empfehlenswerten Krippen.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann sich bei Freunden oder Bekannten mit einfachen Worten nach den Grundzügen des Schulsystems erkundigen, z.B. nach Schularten, öffentlichen bzw. privaten Einrichtungen.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann dem Telefonbuch, Branchenbuch oder Internet Adressen und Telefonnummern entnehmen, z.B. von Tagesmüttern, Kindertagesstätten, Kindergärten.	lesen	A1	■	■	■	Kennt wesentliche Strukturen der Kinderbetreuung, z.B. Tagesmutter, Krippe, Kindergarten, Hort.
Kann Informationsmaterialien einfache Informationen über in Frage kommende Schulen entnehmen, z.B. zu Schultyp, Fächerverbindung.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, dass Kindergärten und weiterführende Schulen frei gewählt werden dürfen.
Kann Aushängen die wesentlichen Informationen über außerschulische Angebote entnehmen, z.B. zu Nachhilfe, Musikunterricht.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, dass viele Schulen Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag anbieten und dass es Nachhilfeeinrichtungen gibt.
Kann mit einfachen Worten wesentliche Informationen zum Betreuungs- bzw. Ausbildungssystem im Herkunftsland geben.	sprechen	A2	■	■	■	

6.2. KOMMUNIKATION MIT BETREUUNGSEINRICHTUNGEN, SCHULEN UND BEHÖRDEN

6.2.1. Sich informieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann die wesentlichen Informationen bei Informationsveranstaltungen von Kindergarten bzw. Schule verstehen, z.B. zu Tagesablauf, Elternmitarbeit.	hören	A2	■	■	■	Weiß, dass es Informationsveranstaltungen der Betreuungseinrichtungen/Schulen gibt.
Kann, auch telefonisch, einfache Informationen erfragen, z.B. zu Betreuungszeiten oder Gruppengröße.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann wichtige Regelungen erfragen, z.B. bzgl. Abholzeiten in Kindergarten oder Hort.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass die Regelungen in Betreuungseinrichtungen verbindlich sind.

*J) Bedarfsorientierung, vgl. Einleitung, Seite 10.

6.2.2. Mitteilungen verstehen und darauf reagieren, Mitteilungen machen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann einem Schreiben der Stadt- oder Gemeindeverwaltung die relevanten Informationen zur Einschulung entnehmen, z.B. zu Schule, Einschreibungstermin.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, dass es in Deutschland eine Schulpflicht gibt und die Zugehörigkeit zur Grundschule geregelt ist.
Kann wesentliche Informationen über das Kind mitteilen, z.B. zu Allergien, Verletzungen.	sprechen	A2	■	■	■	Weiß, dass Informationen über die Gesundheit des Kindes in Schulen und Betreuungseinrichtungen erwünscht sind.
Kann das Wesentliche von einfachen Informationsschreiben der Schule verstehen, z.B. zu Klassenfahrt, Bücherkauf.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, welche Kosten die Schule übernimmt und welche selbst zu tragen sind, z.B. für Bücher, Arbeitsmaterialien, Kleidung etc.
Kann zurückzugebende Abschnitte von Elternmitteilungen ausfüllen, z.B. Zusage zur Teilnahme an einer Veranstaltung.	schreiben	A1	■	■	■	Weiß, dass sich die Schulpflicht auch auf Ausflüge, Projektstage, Klassenreisen etc. bezieht.
Kann ganz einfache, kurze schriftliche Mitteilungen machen, z.B. Entschuldigungen schreiben.	schreiben	A2	■	■	■	Weiß, dass das Kind bereits am ersten Krankheitstag vor Unterrichtsbeginn krankgemeldet werden muss.
Kann auf einfache Art und Weise mündliche Mitteilungen machen, z.B. Krankheit eines Kindes.	sprechen	A1	■	■	■	Weiß, dass das Kind bereits am ersten Krankheitstag vor Unterrichtsbeginn krankgemeldet werden muss.

6.2.3. Anträge stellen und Formulare ausfüllen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann die erforderlichen Informationen in ein Formular zur Krankmeldung/Entschuldigung des Schulkindes eintragen.	schreiben	A1	■	■	■	
Kann in einem formlosen Schreiben etwas beantragen, z.B. Schulbefreiung bei einem Todes- oder schweren Krankheitsfall.	schreiben	A2	■	■	■	Weiß, dass in dringenden Ausnahmefällen die Befreiung vom Unterricht möglich ist.
Kann, auch telefonisch, beim Elternbeirat einen Antrag stellen, z.B. auf Zuschuss zu einer Klassenfahrt.	sprechen	B1	■	■	■	Kennt die wesentlichen Funktionen des Elternbeirats.
Kann Formulare ausfüllen, z.B. Antrag auf Kindergeld, Zuschuss zu einer Klassenfahrt, Anmeldung zum Kindergarten oder Sportverein.	schreiben	A2	■	■	■	Weiß, dass es Kindergeld gibt. Weiß, dass es bei der Familienkasse/Bundesagentur für Arbeit beantragt werden muss.

6.3. KOMMUNIKATION MIT ERZIEHER/-INNEN, LEHRKRÄFTEN BZW. SCHULLEITUNG

6.3.1. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann mit einfachen Worten über die Schullaufbahn des Kindes im Herkunftsland berichten.	sprechen	A1	■	■	■	
Kann sich z.B. bei Lehrkräften über die Art der Leistungsmessung oder die Voraussetzungen zum Übertritt in eine weiterführende Schule erkundigen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann sich mit einfachen Worten nach Funktion und Aufgaben des Elternbeirats oder Aufgaben von Lehrkräften/Erziehern erkundigen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	

6.3.2. An Informationsveranstaltungen teilnehmen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann an einem Elternabend die für ihn/sie wichtigsten Informationen verstehen, z.B. zu anstehenden Festen, zu Aufgaben, die übernommen werden sollen.	hören	A2	■	■	■	Weiß, dass die aktive Mitarbeit der Eltern bei schulischen und außerschulischen Veranstaltungen erwünscht ist.
Kann die Beschreibung von Sachverhalten verstehen, z.B. die wichtigsten Informationen zum Verfahren bei der Elternbeiratswahl.	hören	B1	■	■	■	Weiß, dass der Elternbeirat von den Eltern gewählt wird.
Kann mit einfachen Worten seine/ihre Interessen und Wünsche einbringen, z.B. bzgl. Unterstützung bei schulischen Problemen, Übernahme von Aufgaben bei Schulfesten.	sprechen	A2	■	■	■	
Kann sich einfache Notizen machen, z.B. Termine, Übernahme von Aufgaben.	schreiben	A2	■	■	■	

6.3.3. Mitteilungen verstehen und Mitteilungen machen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann einfache schriftliche Mitteilungen der Lehrkräfte verstehen, z.B. im Hausaufgaben- oder Mitteilungsheft.	lesen	A2	■	■	■	Kennt die Funktion des Eltern- bzw. Mitteilungsheftes.
Kann einfache Mitteilungen an die Lehrkräfte schreiben, z.B. Entschuldigung für versäumte Hausaufgaben.	schreiben	A2	■	■	■	

6.3.4. An Beratungsgesprächen teilnehmen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann mit einfachen Worten auf einfache Fragen Auskunft geben, z.B. zu Herkunft, Lernschwierigkeiten des Kindes.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann sich mit einfachen sprachlichen Mitteln über das Kind erkundigen, z.B. über Mitarbeit, Leistungsstand.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann mit einfachen sprachlichen Mitteln um Erklärungen bitten, z.B. zu einer Benotung oder Sanktion.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß Bescheid über das Informationsrecht der Eltern.
Kann in einem Beratungsgespräch Hinweise und Ratschläge zur Förderung und Erziehung des Kindes verstehen, z.B. zur Organisation des häuslichen Lernens, Benutzung von Hilfsmitteln zum Lernen.	hören	B1	■	■	■	Weiß, dass Schüler und Sorgeberechtigte Anspruch auf kostenlose schulpsychologische Beratung haben.
Kann mit einfachen Worten Vorschläge und Wünsche einbringen, z.B. zu Sitzordnung, Zusatzförderung.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann die Lehrkraft um Unterstützung bitten, z.B. für zusätzliche Förderung für das Kind, Bitte um einen Gesprächstermin zu Hause.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass Lehrkräfte auch Hausbesuche anbieten.

6.3.5. Beschwerden verstehen, darauf reagieren, sich beschweren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann einfache, klare Beschwerden über das Kind, z.B. über auffälliges Verhalten, verstehen, ggf. zurückweisen bzw. nachfragen oder zustimmen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann sich mit einfachen Worten beschweren, z.B. über eine Diskriminierung des Kindes.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann in Besprechungen mit Lehrkräften mit einfachen Worten zu einem konkreten Problem Lösungsvorschläge machen, z.B. zur Organisation des häuslichen Lernens.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass Lehrkräfte in der Regel offen für die erzieherische Zusammenarbeit mit den Eltern sind.

6.3.6. Absprachen treffen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann mit Lehrkräften oder Nachhilfelehrern einfache Absprachen treffen, z.B. über Inhalte und Dauer der Nachhilfestunden.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, wo Hinweise zu Nachhilfeangeboten zu finden sind.

6.4. KOMMUNIKATION MIT ELTERN BZW. MITSCHÜLER/-INNEN DES KINDES

6.4.1. Absprachen treffen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann mit einfachen Worten mit anderen Eltern Vereinbarungen treffen, z.B. über Aufgabenverteilung wie Transport zur Schule, Organisation von Kindergeburtstagen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass Kindern ein breites Freizeitangebot zur Verfügung steht und dieses in der Regel neben der Schule auch intensiv genutzt wird.

7 EINKAUFEN

FOKUS INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für kulturell unterschiedliches Verhalten beim Kauf bzw. Verkauf von Waren (z. B. bzgl. Preisverhandlungen, Umgangs mit schadhafter Ware, Betastens der Ware) und kann das eigene Verhalten diesbezüglich reflektieren.
- Ist sensibilisiert für mögliche Unterschiede beim Kauf bzw. Verkauf größerer Konsumgüter und kann Vergleiche anstellen.
- Ist sensibilisiert für die Möglichkeit, defekte Waren zu reklamieren, und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für kulturell unterschiedliches Verhalten, wenn es darum geht, Servicepersonal anzusprechen und dessen Aufmerksamkeit zu erregen.

FOKUS LANDESKUNDE

- Kennt im Wesentlichen die unterschiedlichen Einkaufsmöglichkeiten (z. B. Großhandel, Einzelhandel, Fachgeschäft, Discounter, Internet, Versandhaus, Flohmarkt) und kennt die jeweiligen Vor- und Nachteile.
- Weiß, wo man sich über Einkaufsmöglichkeiten informieren kann (z. B. Gelbe Seiten, Internet).
- Kennt die Öffnungszeiten von Geschäften.
- Weiß, dass es Verbraucherschutzzentralen oder Verbraucherinformationsstellen (z. B. Stiftung Warentest) gibt, kennt deren Funktion und weiß, wie man sie in Anspruch nimmt.
- Kennt die wesentlichen Regelungen in Kaufverträgen (z. B. Widerrufsrecht, Verbindlichkeit).
- Weiß, dass es Umtauschmöglichkeiten, ein Reklamationsrecht, Kundendienste sowie gesetzliche und freiwillige Gewährleistung gibt.
- Kennt unterschiedliche Kauf- und Zahlungsmodalitäten und die damit verbundenen Vorteile, Nachteile und Gefahren.

7.1. SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER PRODUKTE UND EINKAUFSMÖGLICHKEITEN VERSCHAFFEN

7.1.1. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A*	B*	C*	Fokus Landeskunde
Kann sich allgemein bei Bekannten oder Nachbarn über gesuchte Produkte informieren, z.B. über Marken, Anbieter, Preise.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, dass Preise und Warenangebote je nach Anbieter differieren.
Kann sich mit Bekannten oder Nachbarn über Vor- und Nachteile bestimmter Einkaufsmöglichkeiten und Zahlungsmodalitäten austauschen, z.B. Preisvergleich zwischen Kauf in Geschäften und im Internet, Vor- und Nachteile von Ratenzahlung.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	
Kann Fernseh- und Radiowerbung relevante Informationen zu ihm/ihr vertrauten Produkten entnehmen, z.B. Marken, Anbieter.	hören	A2	■	■	■	
Kann Werbeanzeigen in Hauswurfsendungen, Zeitungen, Zeitschriften oder auf Werbeplakaten relevante Informationen entnehmen, z.B. Marken, Anbieter.	lesen	A1	■	■	■	Kennt die einschränkende Wirkung von Kleingedrucktem in Prospekten.
Kann das Wesentliche aus Produktinformationen entnehmen, z.B. Haltbarkeitsdatum, Lagerungshinweise, Inhaltsstoffe.	lesen	A1	■	■	■	Weiß, welche Informationen Produktinformationen auf Lebensmittelverpackungen enthalten.
Kann in listenartigen Texten spezifische Informationen auffinden und entnehmen, z.B. in Speisekarten Vorspeisen, in Onlinekatalogen eine bestimmte Art der Kleidung.	lesen	A2	■	■	■	

7.2. KOMMUNIKATION MIT VERKAUFSPERSONAL, DIENSTLEISTERN ODER SERVICEPERSONAL

7.2.1. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann grundlegende einfache Informationen zu Produkten erfragen, z.B. Preise, Größen, Regal, Abteilung.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann, auch telefonisch, Informationen zu Produkten erfragen, z.B. Herkunft, vorrätige Modelle, Haltbarkeit.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann, auch telefonisch, Zahlungsmodalitäten und Lieferbedingungen erfragen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	
Kann gut verständlich Zahlenangaben machen, z.B. Preise wiederholen, Größen angeben.	sprechen	A1	■	■	■	
Kann mit einfachen Worten fragen, ob es bei einer bestimmten Ware einen Preisnachlass gibt, z.B. bei Beschädigung.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, dass es die Möglichkeit eines Preisnachlasses gibt.

*1) Bedarfsorientierung, vgl. Einleitung, Seite 10.

7.2.2. Bestellungen aufgeben und Reservierungen tätigen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann, auch telefonisch, Bestellungen aufgeben und dafür relevante Daten mitteilen, z.B. Größe und Zahl der Produkte, Kontonummer, Lieferadresse.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann in einer Gaststätte gewünschte Speisen und Getränke bestellen und ggf. um Zusatzinformationen bitten, z.B. zu Inhaltsstoffen, Zubereitungsart.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann, auch telefonisch, mit einfachen Mitteln eine Reservierung tätigen, z.B. für ein Hotelzimmer, einen Tisch im Restaurant.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann, auch im Internet, Bestellungen aufgeben und dafür in Bestellformulare relevante Daten eingeben, z.B. Kontonummer, Größe und Zahl der Produkte, Lieferadresse.	schreiben	A1	■	■	■	Weiß, dass es die Möglichkeit gibt, bei Versandhandel auch im Internet einzukaufen.

7.2.3. Verträge abschließen und widerrufen bzw. kündigen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann in Verträgen die wichtigsten Informationen zu Preisen, Kündigungsfristen und Zahlungsmodalitäten verstehen, z.B. in Kaufverträgen oder Zeitschriftenabonnements-Verträgen.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, dass das Kleingedruckte in Verträgen oft Einschränkungen beinhaltet.
Kann bei Bestellungen die wichtigsten Punkte der Allgemeinen Geschäftsbedingungen verstehen.	lesen	B1	■	■	■	
Kann mit sehr einfachen Worten einen Kaufvertrag schriftlich widerrufen oder ein Abonnement kündigen.	schreiben	A2	■	■	■	
→ Kommunikation im Handlungsfeld 5 Banken und Versicherungen, Seite 77.						

7.2.4. Sich beschweren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann sich mit einfachen Worten gegen unfreundliche Behandlung wehren.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann sich mit einfachen Worten beschweren, z.B. über fehlerhafte Ware, Nichteinhaltung eines Liefertermins, und Umtausch oder Geldrückzahlung verlangen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass Kunden bei fehlerhafter Ware ein Recht auf Umtausch oder Geldrückzahlung haben.

7.2.5. Wünsche äußern

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann Verkaufs- oder Servicepersonal darum bitten, eine Frage zu beantworten bzw. eine Bestellung aufzunehmen, oder den Wunsch äußern zu zahlen.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann mit einfachen Worten um eine Beratung zu für ihn/sie interessanten Produkten bitten, z.B. zu Qualität des Materials, Kompatibilität mit anderen Produkten.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	

8 GESUNDHEIT

FOKUS INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für Unterschiede in den Systemen medizinischer Versorgung in Herkunftsland und Aufnahmeland und kann sich die Unterschiede in den Systemen bewusst machen.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Definition der Rolle von Patienten und Ärzten bzw. Pflegepersonal und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für kulturell unterschiedliche Tabus in Bezug auf den eigenen Körper und kann sich kulturell bedingte Tabus bewusst machen.

FOKUS LANDESKUNDE

- Kennt die grundlegende Struktur und wichtige Regelungen der medizinischen Versorgung (z. B. private und gesetzliche Krankenversicherung, Haus- und Facharztssystem, Überweisung, Praxisgebühr, Eigenanteil bei Medikamenten, Früherkennungs- und Vorsorgeuntersuchungen).
- Weiß, dass es einen ärztlichen Notdienst und eine Notaufnahme im Krankenhaus gibt, und kennt die Notrufnummer 112.
- Weiß, dass es eine ärztliche Schweigepflicht gibt.
- Weiß, dass es medizinische und psychologische Anlauf- und Beratungsstellen gibt und kennt die Möglichkeiten, wie man diese in Anspruch nehmen kann.

8.1. SICH EINEN ÜBERBLICK ÜBER MÖGLICHKEITEN DER MEDIZINISCHEN VERSORGUNG VERSCHAFFEN

8.1.1. Sich informieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A*	B*	C*	Fokus Landeskunde
Kann sich bei Bekannten oder Beratungsstellen mit einfachen Worten über das Wesentliche der Struktur der medizinischen Grundversorgung informieren, z.B. wo man Medikamente bekommt, wer die Kosten trägt.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann mit einfachen Worten Empfehlungen und Adressen erfragen, z.B. von Ärzten oder Krankenhäusern in der Nähe.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann dem Telefonbuch oder Internet wichtige Informationen zur medizinischen Versorgung entnehmen, z.B. Adressen von Ärzten oder Apotheken in der Nähe.	lesen	A1	■	■	■	Kennt das Recht auf freie Arztwahl.
Kann Broschüren, Ratgebern von Krankenkassen, Apotheken o.Ä., auch Zeitschriften oder dem Internet, relevante Informationen zum Thema Gesundheit entnehmen, z.B. zu Ernährung, Sportangeboten, Bonusprogrammen oder Entbindung.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, dass die Krankenkassen kostenfreie Kurse und Aktivitäten anbieten, z.B. Rückengymnastik, Yoga.
Kann sich im Gespräch mit Bekannten über Behandlungsmöglichkeiten und evtl. anfallende Kosten informieren, z.B. bei einer Entbindung.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann die wichtigsten Informationen in Angeboten von Krankenversicherungen verstehen, z.B. zu Versicherungsleistungen oder Kosten, und die Angebote verschiedener Versicherungen vergleichen.	lesen	B1	■	■	■	

8.2. KOMMUNIKATION MIT ÄRZTEN, KRANKENHAUSPERSONAL, APOTHEKERN ETC.

8.2.1. Termine vereinbaren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation D Gestaltung sozialer Kontakte, Seite 42.						

8.2.2. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann Auskünfte zur Person bei der Anmeldung beim Arzt oder im Krankenhaus geben, z.B. Name, Adresse, Telefonnummer, Versicherung, Grund des Arztbesuchs.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann mitteilen, wie es ihm/ihr geht und, auch mithilfe von Gesten, beschreiben, was ihm/ihr wehtut.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, dass es eine ärztliche Schweigepflicht gibt.
Kann im Gespräch mit Ärzten oder Apothekern relevante Informationen verstehen, z.B. Höhe der zu zahlenden Gebühr, Abholung eines Medikaments.	hören	A1	■	■	■	
Kann relevante Informationen über unterschiedliche Behandlungsmöglichkeiten verstehen, z.B. zu Dauer der Behandlung, Nebenwirkungen von Medikamenten, Kosten, und darauf reagieren.	hören	A2	■	■	■	Weiß, dass Patienten zu keiner Behandlung verpflichtet sind und ihre Zustimmung oder Ablehnung äußern dürfen.
Kann im Gespräch mit Ärzten einfache Informationen zur Person, zum Gesundheitszustand und ggf. zur bisherigen Therapie im Herkunftsland geben, z.B. zu Vorerkrankungen, Beschwerden, Medikation.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	

*) Bedarfsorientierung, vgl. Einleitung, Seite 10.

8.2.3. Bedürfnisse und Wünsche äußern

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann im Gespräch mit Ärzten, Apothekern oder Pflegepersonal Wünsche äußern, z.B. zur Art der Behandlung, Medikation, Verpflegung im Krankenhaus.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	

8.2.4. Anweisungen verstehen und darauf reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann die wichtigsten Informationen auf Beipackzetteln verstehen, z.B. Einnahmezeiten und -mengen.	lesen	A1	■	■	■	Weiß, welche Informationen Beipackzettel enthalten.
Kann in Gesprächen mit Ärzten oder Apothekern einfache Anweisungen verstehen, z.B. bzgl. Medikamenteneinnahme.	hören	A1	■	■	■	
Kann in Gesprächen mit Ärzten oder Hebammen einfache Verhaltenshinweise verstehen, z.B. bei einer Schwangerschaft, und darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	

8.2.5. Formulare ausfüllen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann in Formularen seine/ihre persönlichen Daten eintragen, z.B. in Aufnahmeformularen im Krankenhaus, Einverständniserklärungen für Operationen.	schreiben	A1	■	■	■	Weiß, dass man vor Operationen eine Einverständniserklärung unterschreiben muss, in der man bescheinigt, dass man über die Risiken informiert wurde.
Kann Formulare ausfüllen und dort bisherige Erkrankungen, Allergien etc. eintragen, z.B. Aufnahmeformulare im Krankenhaus.	schreiben	A2	■	■	■	

8.2.6. Einen Notruf absetzen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann telefonisch einen Notruf tätigen und die wichtigsten Informationen nennen, z.B. Ort, Zahl der Verletzten, Grad der Verletzung.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, dass in einem Notfall jeder verpflichtet ist, Hilfe zu holen oder zu leisten, und kennt die Rufnummer der Rettungsleitstelle 112.
Kann bei einem Notruf konkrete Anweisungen der Rettungsleitstelle verstehen, z.B. Hinweise zur Einweisung des Krankenwagens, Sicherung der Unfallstelle.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	

8.3. KOMMUNIKATION MIT BEKANNTEN, KOLLEGEN ODER NACHBARN

8.3.1. Nach dem Befinden fragen und auf die Frage nach dem Befinden reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann mit einfachen Worten Bekannte, Kollegen oder Nachbarn nach dem Befinden fragen.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann mit einfachen Worten auf die Frage, wie es ihm/ihr geht, reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann sich mit einfachen Mitteln über das Thema Gesundheit austauschen und Vergleiche ziehen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann über das Thema Gesundheit sprechen, dabei auch über Gefühle und Ängste reden bzw. auf die Gefühle und Ängste der Gesprächspartner eingehen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	

8.3.2. Um Rat fragen und jemanden beraten

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann mitteilen, dass er/sie ein gesundheitliches Problem oder eine die Gesundheit betreffende Frage hat, und mit einfachen Worten Gesprächspartner um Rat oder Hilfe bitten.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann Gesprächspartnern einfache, die Gesundheit betreffende Ratschläge geben, z.B. bzgl. Hausmitteln, Ernährung.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann Gesprächspartner um Erklärung von ihm/ihr unbekanntem Themen bitten, z.B. bzgl. Medikationen, Behandlungsmethoden, oder nachfragen, ob sie damit Erfahrungen gemacht haben.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	
Kann Gesprächspartner um Tipps oder Empfehlungen bitten, z.B. bzgl. Heilverfahren oder Therapieformen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	Weiß, dass es ein breites Spektrum an alternativen Heilverfahren gibt, die oft von den Krankenkassen nicht übernommen werden.

8.4. KOMMUNIKATION MIT DER KRANKENKASSE

8.4.1. Sich informieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann, auch telefonisch, Informationen erfragen, z.B. bzgl. Kostenübernahme von Behandlungen, Zusendung einer Krankmeldung, Beantragung einer Mutter/Vater-Kind-Kur.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	

8.4.2. Verträge abschließen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
→ Kommunikation im Handlungsfeld 5 Banken und Versicherungen, Seite 77.						

8.4.3. Mitteilungen verstehen und Mitteilungen machen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann Standardbriefen der Krankenversicherung wesentliche Informationen entnehmen, z.B. Änderung der Beitragshöhe, Angebot von Zusatzversicherungen.	lesen	A2	■	■	■	
Kann der Krankenversicherung Änderungen mitteilen, z.B. Adresse, Familienstand.	schreiben	A2	■	■	■	Weiß, dass alle Änderungen der Familiensituation der Krankenkasse mitgeteilt werden müssen.

8.4.4. Formulare ausfüllen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann Formulare mit seinen/ihren wichtigsten Daten ausfüllen, z.B. Antrag auf Kostenübernahme, Antrag auf Befreiung von Praxisgebühr.	schreiben	A2	■	■	■	Weiß, das man sich von der Praxisgebühr befreien lassen kann.

9 MEDIENNUTZUNG

FOKUS INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für kulturelle Unterschiede in den Medienlandschaften und kann Vergleiche vornehmen.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Rolle von Medien im gesellschaftlichen Leben und kann die eigene Mediennutzung danach ausrichten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Weiß, dass Presse- und Meinungsfreiheit bestehen.
- Weiß, dass Medien unterschiedlich Einfluss nehmen.
- Weiß, welche Rolle das Internet bei der Informationsbeschaffung spielt.

9.1. SICH ALLGEMEINE INFORMATIONEN BESCHAFFEN

9.1.1. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A*	B*	C*	Fokus Landeskunde
Kann sich mit einfachen Worten bei Bekannten über die wesentliche Struktur der Medien informieren, z.B. Sender und Sendezeiten von Nachrichten, Kinoprogramm.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann sich mit Bekannten oder Freunden über Medienerfahrungen austauschen, z.B. häufig besuchte Internetseiten, Radio- oder Fernsehsendungen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■			
Kann dem Fernsehprogramm die wesentlichen Informationen entnehmen, z.B. Programme, Sendezeiten.	lesen	A1	■	■	■	
Kann Bekannte mit einfachen Worten nach Informationsstellen fragen, z.B. Bibliothek, Internetcafé.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, welchen Service öffentliche Bibliotheken anbieten.
Kann Ankündigungen für Veranstaltungen wesentliche Informationen entnehmen, z.B. Aufführungsbeginn, Ort.	lesen	A1	■	■	■	

9.2. MEDIEN NUTZEN

9.2.1. Sich informieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann kurzen, deutlich gesprochenen Radiomeldungen für ihn/sie relevante Informationen entnehmen, z.B. Verkehrsmeldungen, Wettervorhersagen.	hören	A2	■	■	■	Weiß, auf welchen Sendern und zu welchen Zeiten Verkehrs- und Wettermeldungen zu hören sind.
Kann Fernseh- und Radiowerbung für vertraute Produkte relevante Informationen entnehmen, z.B. Sonderpreise, Aktionsangebote.	hören	A2	■	■	■	
Kann Werbeanzeigen in Hauswurfsendungen, Zeitungen, Zeitschriften oder auf Werbeplakaten relevante Informationen entnehmen, z.B. Preise.	lesen	A1	■	■	■	Kennt die Bedeutung von Kleingedrucktem in Werbetexten.
Kann kurzen Berichten in Zeitungen oder im Internet, die stark auf Namen, Zahlen, Überschriften und Bildern aufbauen, wichtige Informationen entnehmen.	lesen	A2	■	■	■	
Kann in Zeitungen und Zeitschriften, auch online, thematische Schwerpunkte und Rubriken verstehen und das Gewünschte auswählen.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, dass es Zeitungen und Zeitschriften mit Übersetzungshilfen für Lernende gibt.
Kann die wesentlichsten Informationen von Nachrichtensendungen über ihm/ihr vertraute Themen im Fernsehen, Radio oder Internet verstehen.	hören	A2	■	■	■	Weiß, dass es z.B. im Internet leicht verständliche Nachrichten für Kinder gibt.
Kann die wesentlichen Handlungszüge eines literarischen Textes, der weitgehend auf dem Grundwortschatz und einer einfachen, konkreten Handlung basiert, verstehen, z.B. vereinfachte Lesetexte oder einfache Kurzgeschichten.	lesen	B1	■			Weiß, dass es für Lernende aufbereitete oder vereinfachte Lektüren und zweisprachige Ausgaben gibt.
Kann die Handlung und Abfolge der Ereignisse eines Films oder Theaterstücks verstehen, wenn diese stark durch visuelle Elemente unterstützt werden.	hören	B1	■			

*) Bedarfsorientierung, vgl. Einleitung, Seite 10.

9.3. UMGANG MIT DEM INTERNET UND ANDEREN DIGITALEN MEDIEN

9.3.1. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann für ihn/sie wichtige und ihm/ihr vertraute Suchbefehle in Suchmaschinen des Internets eingeben.	schreiben	A1	■	■	■	
Kann einfache Anweisungen im Internet verstehen, z.B. zum Download einer Datei.	lesen	A1	■			
Kann einfache, standardisierte Menüpunkte verstehen und Gewünschtes auswählen, z.B. Publikationen, Kontakt.	lesen	A2	■	■	■	
Kann einfache Warnhinweise und Fehlermeldungen verstehen, z.B. Hinweise auf unsichere Seiten, erforderlichen Softwaredownload.	lesen	A2	■			Kennt die technischen und inhaltlichen Risiken des Internets und auch Möglichkeiten, sich zu schützen.
Kann geläufige Befehle in deutschsprachigen Versionen von Office-Programmen verstehen.	lesen	A2	■			
Kann an Online-Kommunikationsformen zu einem ihm/ihr vertrauten Thema teilnehmen, z.B. Beiträge in Foren oder Chats verfassen.	schreiben	A2	■	■	■	Weiß, dass man sich über die meisten Themen mit anderen im Internet austauschen kann.
Kann einfache Menüpunkte im Handy verstehen und ausführen, z.B. Adressbuch, speichern, einstellen.	lesen	A1	■	■	■	

10 MOBILITÄT

FOKUS INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für Unterschiede von Verkehrssystemen sowie den Stellenwert einzelner Verkehrsmittel in diesen Systemen und kann sich Unterschiede zu den Verhältnissen im Herkunftsland bewusst machen.
- Ist sensibilisiert für kulturell unterschiedliche Verhaltensweisen im Straßenverkehr und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für kulturell unterschiedliche Verhaltensweisen bei der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel und kann das eigene Handeln danach ausrichten (z. B. bzgl. Abstands zu anderen Verkehrsmittelbenutzern, Schlangestehens etc.).
- Ist sensibilisiert für kulturell unterschiedliches Umweltverhalten und kann das eigene Handeln danach ausrichten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Kennt die öffentlichen Verkehrsmittel im Nah- und Fernverkehr und Vorschriften bzgl. ihrer Benutzung.
- Weiß, wo man sich über Reisemöglichkeiten und preiswerte Angebote oder Wochenkarten bzw. Bahncard informieren kann (z. B. Internet, Prospekte, Informationsschalter).
- Kennt Beratungs- und Anlaufstellen (z. B. ADAC) und deren Funktion und weiß, wie man diese in Anspruch nehmen kann.
- Kennt die Regelungen bzgl. Besitzes oder Führens eines Kraftfahrzeugs (z. B. Anmeldung, Versicherung, KFZ-Steuer, TÜV, ASU).
- Kennt die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung.

10.1. SICH ALLGEMEINE INFORMATIONEN ÜBER REISEMÖGLICHKEITEN BESCHAFFEN

10.1.1. Sich informieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A*	B*	C*	Fokus Landeskunde
Kann bei Bekannten mit einfachen Worten nach Reismöglichkeiten fragen, z.B. nach bestem Verkehrsmittel für eine Reise.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann Hinweisschildern an Bahnhöfen, auf Flughäfen und im Straßenverkehr die wichtigsten Informationen entnehmen.	lesen	A1	■	■	■	
Kann Fahrplänen für ihn/sie relevante Informationen entnehmen, z.B. Abfahrtszeiten, Ortsangaben.	lesen	A1	■	■	■	Weiß, wo Fahrpläne aushängen.
Kann relevante Abkürzungen und Symbole in Fahrplänen verstehen, z.B. ICE, RE, Sa, So, Symbol für Werktag.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, dass es für Abkürzungen eine Legende gibt.
Kann, auch dem Internet, wesentliche Informationen über Reismöglichkeiten entnehmen, z.B. Reiseverbindungen, Reisedaten, Buchungsmöglichkeiten, Spezialangebote.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, dass es unterschiedliche Informationsmöglichkeiten wie Internet oder Reisebüros gibt.
Kann Übersichten über Streckennetze bzw. Verkehrsnetze spezifische Informationen entnehmen, z.B. Zonen, Fahrpreise, Gültigkeiten von Fahrscheinen.	lesen	A2	■	■	■	Kennt das Streckennetz an seinem Wohnort.

10.2. KOMMUNIKATION MIT REISEANBIETERN, FLUGGESELLSCHAFTEN UND BAHN

10.2.1. Sich informieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann am Schalter oder Telefon Informationen, die im Wesentlichen auf Zahlen basieren, erfragen, z.B. Abfahrtszeiten, Preise.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann am Schalter oder Telefon relevante Informationen verstehen, z.B. TÜV-Termin, benötigte Unterlagen für die Zulassung eines Fahrzeuges.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass man ein Auto anmelden muss. Weiß, dass es einen TÜV gibt.
Kann Merkblättern relevante Informationen entnehmen, z.B. TÜV-Termin, benötigte Unterlagen für die Zulassung eines Fahrzeuges.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, dass man ein Auto anmelden muss. Weiß, dass es einen TÜV gibt.
Kann am Schalter oder Telefon spezielle Angebote und Konditionen erfragen, z.B. Sonderpreise, Wochenkarten.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	Weiß, dass es, z.B. bei der Bahn, Spezialangebote gibt.

10.2.2. Durchsagen verstehen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann wichtige Informationen in einfachen Lautsprecherdurchsagen im Zug, am Bahnhof oder am Flughafen verstehen, z.B. Gleisänderungen oder Angaben von Verspätungen.	hören	A2	■	■	■	
Kann Verkehrsmeldungen im Radio relevante Informationen entnehmen, z.B. Staumeldungen, Sperrung einer Autobahn.	hören	A2	■	■	■	Weiß, auf welchen Frequenzen Verkehrsmeldungen zu hören sind.
Kann Telefonansagen von Informationszentren der Flughäfen oder vom Reisezentrum der Deutschen Bahn relevante Informationen entnehmen, z.B. welche Nummer zu wählen ist, um mit der entsprechenden Stelle verbunden zu werden.	hören	A2	■	■	■	

*) Bedarfsorientierung, vgl. Einleitung, Seite 10.

10.2.3. Mitteilungen verstehen und darauf reagieren, Mitteilungen machen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann mit Gesten unterstützte Hinweise von Schalterbeamten verstehen, z.B. welcher Schalter als Nächstes aufzusuchen ist.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann einen Notruf telefonisch oder an der Notrufsäule absetzen, z.B. in der U-Bahn, am Bahnhof oder auf der Autobahn.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass es in der U-Bahn und auf Autobahnen Notrufsäulen gibt.
Kann einen Unfallhergang grob schildern, z.B. gegenüber Polizisten.	sprechen	A2	■	■	■	

10.2.4. Anleitungen verstehen und darauf reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann das Wesentliche von Anleitungen an Fahrkartenautomaten o.Ä. verstehen, wenn diese mit Illustrationen unterstützt sind.	lesen	A1	■	■	■	Weiß, dass es an vielen Bahnhöfen nur Automaten, keine besetzten Schalter gibt.

10.2.5. Formulare ausfüllen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann in einfachen Antragsformularen persönliche Daten und gewünschte Leistungen ausfüllen, z.B. für Schülermonatskarte, Bahncard, Buchungsformulare.	schreiben	A2	■	■	■	Kennt Angebotsformen von Wochen- und Monatskarten bzw. Bahncard.

10.2.6. Eine Buchung tätigen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann eine Reise mit dem Zug oder Flugzeug am Schalter oder telefonisch buchen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, wo Informationen zu einer Reservierung zu finden sind.
Kann einen Platz am Schalter oder telefonisch reservieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann in einer Buchungsbestätigung die wesentlichen Informationen verstehen und diese mit der Buchung vergleichen.	lesen	A2	■	■	■	

10.3. KOMMUNIKATION MIT MITREISENDEN UND PASSANTEN

10.3.1. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann Mitreisende fragen, ob ein Platz frei ist, und auf eine solche Frage reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, wo Informationen zu einer Reservierung zu finden sind.
Kann äußern, dass er/sie einen bestimmten Platz reserviert hat.	sprechen	A2	■	■	■	
Kann Mitreisende oder Passanten nach dem Weg fragen und das Wesentliche einer Wegbeschreibung verstehen.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann Mitreisenden oder Passanten einen Weg beschreiben.	sprechen	A2	■	■	■	

11 UNTERRICHT

FOKUS INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für kulturell unterschiedliche Lehr- und Lerntraditionen, einschließlich der Sozialformen im Unterricht und der individuellen Lernstrategien, und kann eigene Erfahrungen dazu in Beziehung zu setzen.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Rolle von Lehrkräften und Mitlernenden und die davon abhängige Angemessenheit des sprachlichen Umgangs und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die kulturell unterschiedliche Bedeutung von Gruppenarbeit im Unterricht und kann die eigene Einstellung dazu reflektieren.
- Ist sensibilisiert für die Bedeutung von Vorschriften im Integrationskurs und kann das eigene Handeln danach ausrichten.

FOKUS LANDESKUNDE

- Kennt die Rahmenbedingungen des Integrationskurses (z. B. Teilnahmeverpflichtung, Stundenzahl, Niveaustufen, Module, Abschlussprüfung).
- Kennt die wesentlichen Lernziele des Integrationskurses.
- Kennt die Möglichkeiten, an Zwischenprüfungen teilzunehmen.
- Weiß, welche Konsequenzen mit dem Bestehen/Nichtbestehen der Abschlussprüfung verbunden sind.
- Kennt die Anwesenheitspflicht und Verpflichtung zur Krankmeldung.
- Weiß, dass häusliche Vorbereitung integrale Bestandteile des Integrationskurses sind.
- Kennt außerunterrichtliche Lernangebote.

11.1. KOMMUNIKATION MIT LEHRKRÄFTEN UND KURSTEILNEHMERN IM UNTERRICHT

11.1.1. Sich informieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A*	B*	C*	Fokus Landeskunde
Kann in einem Gespräch, auch telefonisch, ganz einfache organisatorische Informationen zum Integrationskurs verstehen, z.B. Unterrichtszeit und -ort, Titel der Arbeitsmaterialien.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann schriftliche Informationen zum Integrationskurs bzw. zu Prüfungen auf Aushängen und Informationsblättern verstehen, z.B. Raum- und Zeitangaben.	lesen	A1	■	■	■	
Kann um Beratung für außerunterrichtliches Lernen bitten und Tipps zum außerunterrichtlichen Lernen verstehen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann sich erkundigen, wie er/sie sich auf die Prüfung vorbereiten kann, und Ratschläge dazu verstehen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Kennt das Format der schriftlichen und mündlichen Prüfung.

11.1.2. Arbeitsaufträge verstehen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann einfache mündliche Anweisungen der Lehrkräfte verstehen.	hören	A1	■	■	■	
Kann einfache schriftliche Arbeitsanweisungen, z.B. auf Arbeitsblättern, in Lehrbüchern bzw. Prüfungsblättern, verstehen.	lesen	A1	■	■	■	

11.1.3. Erklärungen verstehen und um Erklärungen bitten

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann einfache Erklärungen der Lehrkräfte verstehen, z.B. zur Grammatik, Wortbedeutung.	hören	A1	■	■	■	
Kann nachfragen, wenn er/sie im Unterricht oder bei den Hausaufgaben etwas nicht verstanden hat, z.B. grammatische Struktur, Wortbedeutung, Korrektur.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, dass Rückfragen bei Verständnisschwierigkeiten nicht negativ bewertet werden.
Kann mit einfachen Worten um Wiederholung bitten, wenn er/sie etwas nicht verstanden hat.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation A Umgang mit der Migrationssituation, Seite 26.						

11.1.4. Mitteilungen machen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann sich, auch telefonisch, mit einfachen Worten krankmelden.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, dass man sich am ersten Krankheitstag krankmelden muss.
Kann sich mit einfachen Worten für Zuspätkommen oder früheres Gehen unter Angabe von Gründen entschuldigen.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, dass Fernbleiben vom Unterricht entschuldigt werden muss.
Kann sich schriftlich entschuldigen, wenn er/sie den Unterricht nicht besuchen kann oder konnte.	schreiben	A2	■	■	■	

*J) Bedarfsorientierung, vgl. Einleitung, Seite 10.

11.1.5. Über individuelle Lernziele und das eigene Lernen sprechen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann individuelle Sprachlernbedürfnisse und Ziele äußern, z.B. Verbesserung des schriftlichen Ausdrucks.	sprechen	A2	■	■	■	
Kann sich über die Bedeutung des Erlernens der Zielsprache für die eigene Zukunft äußern, z.B. Benötigung des Deutschen für bessere Kommunikation mit der Grundschullehrkraft.	sprechen	A2	■	■	■	
Kann Wünsche für den Unterricht und eine Meinung über den Unterricht äußern, z.B. Lerntempo, Hausaufgabenmenge.	sprechen	A2	■	■	■	
Kann sich über Lerntraditionen, Erfahrungen und Schwierigkeiten austauschen, z.B. beim Erlernen der ersten Fremdsprache.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	Weiß, dass Lerntraditionen voneinander abweichen können.
<p>→ Handlungsfelder übergreifende Kommunikation E Umgang mit dem eigenen Sprachenlernen, Seite 46 f.</p>						

11.1.6. Absprachen treffen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann innerhalb einer Gruppenarbeit mit Arbeitsgruppenpartnern die Arbeitsaufteilung aushandeln.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass Gruppenarbeit eine häufig eingesetzte Sozialform im Sprachunterricht ist. Kennt die Vorteile von Gruppenarbeit.
Kann Wünsche äußern, welche Aufgaben er/sie bei einer Gruppenarbeit übernehmen möchte.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann mit anderen Arbeitsgruppenmitgliedern mit einfachen Mitteln einen Kompromiss aushandeln.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass Kompromissfähigkeit bei der Gruppenarbeit positiv bewertet wird.

11.2. KOMMUNIKATION MIT KURSTEILNEHMERN AUSSERHALB DES UNTERRICHTS

11.2.1. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann nach Abwesenheit erfragen, was im Unterricht durchgenommen und als Hausaufgabe aufgegeben wurde, z.B. Seiten, Übungen im Lehrwerk.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, dass er/sie sich eigenständig darum kümmern muss, Versäumtes nachzuholen.
Kann Kursteilnehmern, die gefehlt haben, mitteilen, was im Unterricht durchgenommen und als Hausaufgabe aufgegeben wurde, z.B. Seiten, Übungen im Lehrwerk.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	

11.2.2. Absprachen treffen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann sich mit anderen Kursteilnehmern zum gemeinsamen Lernen, Üben verabreden.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	

11.2.3. Um Rat fragen und jemanden beraten

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann anderen Kursteilnehmern Hilfe anbieten, z.B. Erklärung einer Wortbedeutung, gemeinsames Lernen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann andere Kursteilnehmer um Hilfe oder Erklärung bitten.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	

11.3. KOMMUNIKATION MIT PRÜFENDEN

11.3.1. An einem Prüfungsgespräch teilnehmen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann Prüfer angemessen begrüßen und sich vorstellen.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, wie die Prüfung bzgl. Reihenfolge und Zeit abläuft.
Kann einfache Anweisungen der Prüfer verstehen und darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann Prüfer um Wiederholung oder Erklärung einer Frage bitten.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	

12 WOHNEN

FOKUS INTERKULTURALITÄT

- Ist sensibilisiert für mögliche, kulturell bedingte Probleme bei der Wohnungssuche und kann das eigene Handeln danach ausrichten.
- Ist sensibilisiert für die mögliche Rolle von Vorurteilen und Heterostereotypen bei der Wohnungssuche und kann ggf. darauf reagieren.
- Ist sensibilisiert für kulturelle Unterschiede beim Umgang mit den Rechten und Pflichten einer Hausgemeinschaft (z. B. formelle/ informelle Regelungen) und kann die eigene Einstellung dazu in Beziehung setzen.

FOKUS LANDESKUNDE

- Kennt die Grundzüge des Wohnungsmarktes (z. B. Größe, Aufteilung von Mietwohnungen, Standardausstattung, Mietspiegel).
- Kennt Möglichkeiten, eine Wohnung zu suchen (z. B. Zeitung, Internet, Genossenschaften und Hausverwaltungen).
- Weiß, welche Möglichkeiten einer finanziellen Unterstützung es beim Mieten einer Wohnung gibt (z. B. Mietzuschuss, Sozialwohnung, Genossenschaftswohnung).
- Kennt Anlaufstellen und Beratungseinrichtungen und deren Funktion (z. B. Mieterschutzverein, Sozialamt) und weiß, wie man diese in Anspruch nehmen kann.
- Kennt die Merkmale und Bestandteile der Miete (z. B. Nettomiete, Bruttomiete, Nebenkosten).
- Weiß, welche Sachverhalte der Mietvertrag regelt (z. B. Kündigungsfrist, Schönheitsreparaturen, Übergabe der Wohnung).
- Kennt die Regelungen zu Abfallentsorgung und Mülltrennung.

12.1. SICH ALLGEMEINE INFORMATIONEN ÜBER DEN WOHNUNGSMARKT VERSCHAFFEN

12.1.1. Sich informieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A*	B*	C*	Fokus Landeskunde
Kann bei Bekannten mit ganz einfachen Mitteln nach Möglichkeiten der Wohnungssuche fragen.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann sich bei Bekannten oder Beratungsstellen mit ganz einfachen Worten nach preiswerten Wohnmöglichkeiten oder finanzieller Unterstützung erkundigen.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	Weiß, dass es z.B. Sozial- und Genossenschaftswohnungen und Mietzuschüsse gibt.
Kann sich in Tageszeitungen, Wochenblättern oder dem Internet über den Wohnungsmarkt informieren, d.h., er/sie findet die entsprechenden Rubriken.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, dass Wohnungsanzeigen nur an bestimmten Tagen in den Tageszeitungen zu finden sind.
Kann die wichtigsten Suchkriterien in Immobilienportalen im Internet verstehen und die entsprechenden Felder ausfüllen.	schreiben	A2	■	■	■	Weiß, dass etliche Wohnungsanzeigen nur noch im Internet veröffentlicht werden.

12.2. KOMMUNIKATION MIT VERMIETERN, WOHNBAUGENOSSENSCHAFTEN ODER MAKLERN

12.2.1. Anzeigen verstehen und darauf reagieren, Anzeigen aufgeben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann die wichtigsten Abkürzungen in Wohnungsanzeigen verstehen.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, welche Informationen Wohnungsanzeigen enthalten.
Kann Wohnungsanzeigen die für ihn/sie relevanten Informationen entnehmen, z.B. Höhe der Miete, Größe, Lage der Wohnung.	lesen	A2	■	■	■	
Kann eine einfache Wohnungssuchanzeige verfassen.	schreiben	B1	■	■	■	
Kann eine einfache Wohnungsanzeige telefonisch aufgeben.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	

12.2.2. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann relevante Informationen von Vermietern oder Maklern verstehen, z.B. zu Größe, Mietpreis der angebotenen Wohnung sowie Vermittlungsgebühr und Kautions.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass Makler eine Vermittlungspauschale verlangen und dass für Mietwohnungen in der Regel eine Kautions zu hinterlegen ist.
Kann einer Wohnbaugenossenschaft oder Maklern Auskünfte geben, z.B. bzgl. der gesuchten Wohnung und der Einkommensverhältnisse.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann bei Besichtigungsterminen den Ausführungen von Vermietern relevante Informationen entnehmen, bes. bzgl. Preisen und Terminen.	hören	A2	■	■	■	
Kann im Gespräch mit Vermietern Detailinformationen zur angebotenen Wohnung erfragen, z.B. zu Einzugs-termin, Größe, Nebenkosten.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	

*) Bedarfsorientierung, vgl. Einleitung, Seite 10.

12.2.3. Absprachen treffen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann, auch telefonisch, mit einfachen Worten einen Besichtigungstermin vereinbaren.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass Wohnungsbesichtigungen für mehrere Interessenten auf einmal vereinbart werden.

12.2.4. Mietverträge verstehen und abschließen, Mietverträge kündigen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann einem Mietvertrag für ihn/sie wichtige Informationen entnehmen, z.B. Mietpreis, Nebenkosten, Fristen, und ihn abschließen.	lesen	A2	■	■	■	Kennt den Unterschied zwischen Warm- und Kaltmiete und weiß, was die Nebenkosten beinhalten.
Kann die wichtigsten Informationen in einem Kündigungsschreiben verstehen, z.B. Kündigungstermin.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, dass der Mietvertrag auch die Kündigung, z.B. Fristen, regelt.
Kann ein einfaches fristgerechtes Kündigungsschreiben verfassen.	schreiben	A2	■	■	■	Weiß, dass der Mietvertrag auch die Kündigung, z.B. Fristen, regelt.

12.3. KOMMUNIKATION MIT VERWALTERN, VERMIETERN ODER HAUSMEISTERN

12.3.1. Mitteilungen verstehen und darauf reagieren, Mitteilungen machen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann, auch telefonisch, einfache Mitteilungen der Hausverwaltung oder des Vermieters verstehen, z.B. wann der Heizungsableser kommt, und darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann auf einer Abrechnung die Höhe der zu zahlenden Summe verstehen, z.B. für Gas, Strom, Wasser.	lesen	A1	■	■	■	Weiß, dass für Wasser, Strom etc. monatliche oder vierteljährliche Abschlagszahlungen geleistet werden müssen.
Kann das Wichtigste in einem Schreiben des Vermieters verstehen, z.B. Ankündigung einer Mieterhöhung.	lesen	A2	■	■	■	
Kann, auch telefonisch, dem Vermieter oder Hausmeister mit einfachen Worten ein konkretes Problem schildern, z.B. einen Wasserschaden, Probleme mit der Heizung.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	Weiß, dass es in Mehrparteienhäusern eine Hausverwaltung bzw. Hausmeister gibt, und kennt die wesentlichen Funktionen.
Kann schriftliche Ankündigungen verstehen, z.B. von Terminen für Zählerablesung.	lesen	A2	■	■	■	Weiß, dass neben der Miete auch Nebenkosten entstehen und bezahlt werden müssen.
Kann nach dem Umzug in einem einfachen formlosen Schreiben eine neue Adresse mitteilen, z.B. Ämtern, Banken.	schreiben	A2	■	■	■	Weiß, dass man Bank, Schule o. Ä. über eine Adressänderung informieren muss.
Kann telefonisch mit einfachen Worten Änderungen der Adresse oder Änderungen in gewünschten Leistungen mitteilen, z.B. Telefonatarife, Rundfunkgebühren.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	

12.3.2. Vorschriften/Regelungen verstehen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann die wichtigsten Informationen der Hausordnung verstehen, z.B. Ruhezeiten, Hinweise auf Müllentsorgung.	lesen	A1	■	■	■	Weiß, dass die Hausordnung verbindlich ist und was sie regelt.
Kann Warnhinweise und Hinweisschilder in einem Mietshaus verstehen, z.B. zu Fluchtweg.	lesen	A1	■	■	■	

12.3.3. Formulare ausfüllen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann in einem Formular die wichtigsten persönlichen Daten eintragen, z.B. in einem Meldeschein oder Nachsendeantrag Name, Adresse, Nationalität.	schreiben	A1	■	■	■	Weiß, dass jeder Bürger meldepflichtig ist.
Anträge auf Wohngeld ↳ Kommunikation im Handlungsfeld 1 Ämter und Behörden, Seite 56.						

12.4. KOMMUNIKATION MIT NACHBARN

12.4.1. Sich informieren und Auskünfte geben

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann sich bei den anderen Hausbewohnern als neuer Mieter vorstellen.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann sich mit anderen Hausbewohnern mit einfachen Mitteln über die Wohnsituation austauschen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann Mitbewohner nach Regelungen und deren Erläuterung bzw. nach Gepflogenheiten im Haus fragen.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	
Kann sich mit anderen Hausbewohnern über Stereotypen und Vorurteile unterhalten, im Konfliktfall eigenes Handeln oder Reagieren erklären und Lösungsvorschläge machen.	am Gespräch teilnehmen	B1	■	■	■	

12.4.2. Mitteilungen verstehen und darauf reagieren, Mitteilungen machen

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann die wesentlichen Informationen einer Mitteilung eines Hausbewohners am Schwarzen Brett verstehen, z.B. Einladung zu einer Hausparty.	lesen	A1	■	■	■	
Kann einfache und kurze Mitteilungen für Mitbewohner verfassen, z.B. Ankündigung einer vorübergehenden Belästigung.	schreiben	A2	■	■	■	
Kann Nachbarn eine vorauszusehende Belästigung mit einfachen Worten ankündigen und im Voraus um Verständnis bitten.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	

12.4.5. Um Hilfe bitten und auf Bitten reagieren

Lernziele	Aktivitäten	Niveau	A	B	C	Fokus Landeskunde
Kann mit einfachen Worten Nachbarn um Hilfe bitten, z.B. Blumengießen bei Abwesenheit, Annahme eines Pakets.	am Gespräch teilnehmen	A1	■	■	■	
Kann Bitten von Nachbarn verstehen, z.B. um Hilfeleistung, Ruhe, und darauf reagieren.	am Gespräch teilnehmen	A2	■	■	■	

ANHANG 1: GLOBALE UND QUALITATIVE KANN-BESCHREIBUNGEN NACH DEM GEMEINSAMEN EUROPÄISCHEN REFERENZRAHMEN

Das vorliegende **Rahmencurriculum für Integrationskurse Deutsch als Zweitsprache** legt fest, welche Kompetenzen Lernende in welchen Kontexten bzw. Handlungsfeldern auf welchem Niveau beherrschen sollten.

Um einschätzen zu können, was die Niveauzuordnung der jeweiligen Kann-Beschreibungen bedeuten, ist es wichtig, die folgenden globalen und qualitativen Kann-Beschreibungen aus *Profile Deutsch* heranzuziehen. Diese definieren den Grad der Beherrschung von sprachlichen Kompetenzen.

Ein Beispiel:

Eine Kann-Beschreibung im Handlungsfeld „Ämter und Behörden“ lautet auf dem Niveau A1 folgendermaßen:

- Kann am Informationsschalter gezielt Auskünfte erfragen, z.B. den richtigen Ansprechpartner oder die zuständige Stelle mithilfe eines Bescheids.

Auf den ersten Blick erscheint es unmöglich, dieses Lernziel auf dem Niveau A1 erreichen zu können. Zieht man allerdings die qualitative Beschreibung mit ein,

- wenn der Partner langsam und klar in Standardsprache spricht, zu langsameren Wiederholungen und Umformulierungen bereit ist und jederzeit beim Formulieren hilft,

wird deutlich, wie gut die Akteure die sprachlichen Handlungen ausführen können und welche Unterstützung sie dabei bekommen.

Aus diesem Grund wurden in diesem Dokument die qualitativen Kann-Beschreibungen aus *Profile Deutsch* zusammengestellt.

NIVEAU A1

Am Gespräch teilnehmen¹

- Kann auf einfache Art kommunizieren, wenn der Partner langsam und klar in Standardsprache spricht, zu langsameren Wiederholungen und Umformulierungen bereit ist und jederzeit beim Formulieren hilft.
- Kann mit wenigen, einfachen und auswendig gelernten Ausdrücken und Sätzen vertraute Situationen bewältigen, die ganz alltägliche und konkrete Bedürfnisse betreffen, wobei es zu Missverständnissen kommen kann.
- Kann in sehr vertrauten Situationen einfache Wörter, alltägliche Ausdrücke und sehr einfache Strukturen anwenden, um auf direkt an ihn/sie gerichtete Fragen zu reagieren, und kann selbst sehr einfache Fragen stellen.
- Kann ein begrenztes Repertoire an Wörtern und Wendungen so aussprechen, dass er/sie, trotz starken Akzents und manchmal auch nur mit Mühe, verstanden wird, wobei klärendes Nachfragen durch den Kommunikationspartner oft nötig ist.
- Kann mit kurzen, unverbundenen und meist vorgefertigten Äußerungen kommunizieren, wobei er/sie viele Pausen macht, um Begriffe zu suchen oder schwierigere Wörter zu artikulieren.
- Kann in seinen/ihren Äußerungen die Intonation so einsetzen, dass diese meist als Aussagen, Fragen oder Aufforderungen erkannt werden können.
- Kann einfache Kontakte aufbauen und erhalten, indem er/sie die einfachsten Formen von Grüßen, Verabschiedungen und Höflichkeitsformeln verstehen und anwenden kann.

¹) *Profile Deutsch*: Interaktion mündlich

Sprechen²

- Kann in vertrauten alltäglichen Situationen kurze, unverbundene und meist vorgefertigte Äußerungen machen, mit vielen Pausen, um Begriffe zu suchen, schwierigere Wörter zu artikulieren oder noch einmal neu zu beginnen.
- Kann ein begrenztes Repertoire an Wörtern und Wendungen so aussprechen, dass er/sie, trotz starken Akzents und manchmal auch nur mit Mühe, verstanden wird.
- Kann einzelne Sätze einer längeren Äußerung durch Pausen und Satzmelodie gliedern und die Intonation so einsetzen, dass diese meist als Aussagen, Fragen oder Aufforderungen erkannt werden können.
- Kann Wörter, Wortgruppen oder kurze Sätze einfach verknüpfen, z.B. mit Konnektoren wie „und“, „oder“, „und dann“.
- Kann einige wenige einfache grammatische Strukturen und Satzmuster, die er/sie auswendig gelernt hat, in seinen/ihren Äußerungen verwenden.
- Kann ein sehr begrenztes Repertoire an Wörtern und Wendungen, die sich auf Informationen zur Person und einzelne konkrete Situationen beziehen, verwenden.

Hören³

- Kann Äußerungen von Gesprächspartnern aufgrund der Intonation meist als Aussagen, Fragen oder Aufforderungen interpretieren.
- Kann buchstabierte Wörter, im Besonderen Namen oder Adressen, verstehen.
- Kann ihm/ihr bekannte Wörter und sehr einfache Strukturen verstehen, die ihn/sie selbst, die Familie und Dinge aus der unmittelbaren Umgebung betreffen, wenn langsam und klar gesprochen wird.
- Kann in langsam und deutlich gesprochenen kurzen Texten, die einen erheblichen Anteil an Internationalismen enthalten und Pausen zum Erfassen der Bedeutung bieten, ihm/ihr vertraute Themen verstehen.
- Kann Namen, Zahlen, Preise und Zeitangaben verstehen, wenn deutlich gesprochen wird.
- Kann vertraute alltägliche Ausdrücke und einfache Sätze verstehen, die konkrete Bedürfnisse des täglichen Lebens betreffen, wenn sie deutlich und langsam in Standardsprache gesprochen und wichtige Sachverhalte wiederholt werden.

Lesen⁴

- Kann einzelne Wörter und sehr einfache Sätze in einfachen und übersichtlichen alltäglichen Texten verstehen, die konkrete Bereiche und Bedürfnisse des täglichen Lebens betreffen.
- Kann in informierenden Texten, die viele Internationalismen enthalten und/oder illustriert sind, das Thema identifizieren und einzelne Informationen verstehen.
- Kann Teile von kurzen, einfachen Texten verstehen, wenn er/sie Gelegenheit zu wiederholtem Lesen hat.
- Kann Namen, Zahlen, Preise und Zeitangaben sowie einzelne Wörter und sehr einfache Ausdrücke verstehen, wenn der Kontext vertraut ist.

²⁾ *Profil Deutsch*: Produktion mündlich

³⁾ *Profil Deutsch*: Rezeption mündlich

⁴⁾ *Profil Deutsch*: Rezeption schriftlich

Schreiben⁵

- Kann mit Hilfe des Wörterbuches einfache, meist stichpunktartige schriftliche Mitteilungen zu vertrauten Themen machen, in denen er/sie die wenigen einfachen grammatischen Strukturen und Satzmuster noch nicht sicher anwendet.
- Kann kurze, einfache Texte schreiben, die zur Aufrechterhaltung von Sozialkontakten beitragen.
- Kann mit Hilfe des Wörterbuches kurze, einfache Mitteilungen zu ganz alltäglichen und vertrauten Themen schreiben.
- Kann Wörter oder Wortgruppen mit einfachen Konnektoren wie „und“, „oder“, „und dann“ verknüpfen.
- Kann in vertrauten, standardisierten Textsorten einfache und kurze schriftliche Angaben zur Person machen.
- Kann ihm/ihr bekannte einzelne Wörter und häufig gebrauchte Angaben zur Person einigermaßen korrekt schreiben.
- Kann in einfachen kurzen Texten einige wenige einfache grammatische Strukturen und Satzmuster einigermaßen korrekt verwenden.
- Kann kurze, einfache Angaben zur Person und zu alltäglichen vertrauten Dingen schreiben.
- Kann mit Hilfe eines Wörterbuches zu alltäglichen, vertrauten Themen kurze Aufzeichnungen machen.

NIVEAU A2

Am Gespräch teilnehmen⁶

- Kann über vertraute Themen einfach kommunizieren, wenn die Partner langsam und in Standardsprache sprechen und er/sie öfter um Wiederholung oder Umformulierung bitten kann.
- Kann mit kurzen, einfachen Ausdrücken, die alltägliche Bedürfnisse betreffen, kommunizieren, wobei die Kommunikation in nicht vertrauten Situationen oft schwierig sein und es zu Missverständnissen kommen kann.
- Kann in Gesprächen über vertraute Themen, in denen langsam und deutlich gesprochen wird, dem Wechsel der Themen folgen und nachfragen bzw. auf Fragen reagieren.
- Kann seine/ihre Äußerungen im Allgemeinen so klar und deutlich genug aussprechen, dass sie trotz eines klar erkennbaren Akzents verstanden werden, auch wenn manchmal ein klärendes Nachfragen durch die Kommunikationspartner nötig sein kann.
- Kann in einfachen Sätzen Satzakzent und Sprechmelodie meist richtig einsetzen und unterschiedliche Sprechabsichten wie Aussagen, Fragen oder Aufforderungen klar erkennbar machen.
- Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsfloskeln der Begrüßung und Anrede benutzt, und kann Einladungen sowie Entschuldigungen aussprechen und darauf reagieren.
- Kann in direktem Kontakt mit einfachen Mitteln ein kurzes Gespräch beginnen, in Gang halten und beenden.
- Kann in Gesprächen mit einem begrenzten Wortschatz konkrete Alltagsbedürfnisse ausdrücken, wobei er/sie aber noch elementare und das Verständnis störende Fehler macht.

⁵) *Profil Deutsch*: Interaktion schriftlich; Produktion schriftlich

⁶) *Profil Deutsch*: Interaktion mündlich

Sprechen⁷

- Kann sich in alltäglichen Situationen mit einfachen sprachlichen Mitteln ausdrücken, wobei er/sie oft längere Pausen macht, um nach Wörtern zu suchen oder neu anzusetzen.
- Kann sich mit einfachen Ausdrücken, Wendungen und Sätzen über alltägliche Aspekte der eigenen Lebensumgebung (z.B. Leute, Orte und Plätze, Arbeits- oder Studiererfahrungen) äußern.
- Kann mit einfachen Signalwörtern wie „zuerst“, „dann“, „nachher“, „später“, „zum Schluss“ über ein Ereignis in seiner zeitlichen Abfolge berichten.
- Kann Wortgruppen und einfache Sätze verbinden, z.B. mit einfachen Konnektoren wie „und“, „aber“ oder „weil“.
- Kann Elemente von gelernten Ausdrücken und Wendungen neu kombinieren und damit seine/ihre Ausdrucksmöglichkeiten erweitern.
- Kann einfache, gut memorierte Wendungen durch den Austausch einzelner Wörter der jeweiligen Situation anpassen.
- Kann eine Geschichte erzählen oder etwas beschreiben, indem er/sie die einzelnen inhaltlichen Punkte in Form einer einfachen Aufzählung aneinanderreihet.
- Kann einige einfache sprachliche Strukturen verwenden, wobei er/sie jedoch elementare systematische Fehler macht, aber in der Regel dennoch klar wird, was er/sie ausdrücken möchte.
- Kann mit einem begrenzten Wortschatz konkrete Alltagsbedürfnisse ausdrücken, wobei er/sie aber noch elementare und das Verständnis störende Fehler macht.
- Kann sich mit einfachen sprachlichen Mitteln über alltägliche Dinge äußern, muss aber die Aussage aufgrund des begrenzten Wortschatzes noch sehr beschränken.

Hören⁸

- Kann in Standardsprache gesprochene einfache Sätze, häufig gebrauchte Strukturen und Wörter aus wichtigen Alltagsbereichen (z.B. Informationen zu Person und Familie, Einkaufen, lokale Umgebung, Beschäftigung) verstehen.
- Kann in Texten, die deutlich und langsam in Standardsprache gesprochen werden und von vertrauten Dingen handeln, die Themen erkennen.
- Kann in deutlich gesprochenen Texten zu vertrauten Themen, die Internationalismen enthalten und Pausen zur Erfassung der Bedeutung bieten, einzelne Aussagen verstehen.
- Kann in einfachen, kürzeren Texten alltägliche Themen identifizieren und einfache, für persönliche Bedürfnisse wichtige Informationen verstehen.
- Kann im Allgemeinen das Thema von Gesprächen, die in seiner/ihrer Gegenwart geführt werden, erkennen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird.

Lesen⁹

- Kann die Grundaussage einfacher und übersichtlicher Texte verstehen, die Bereiche und Bedürfnisse des alltäglichen Lebens betreffen.
- Kann einfache und in der Form typische Texte über vertraute Themen verstehen, wenn diese großteils aus häufig gebrauchten Wörtern und Strukturen bestehen und/oder einige Internationalismen enthalten.
- Kann längeren Texten aus ihm/sie interessierenden Bereichen einzelne Informationen entnehmen.

⁷⁾ *Profil Deutsch*: Produktion mündlich

⁸⁾ *Profil Deutsch*: Rezeption mündlich

⁹⁾ *Profil Deutsch*: Rezeption schriftlich

Schreiben¹⁰

- Kann kurze persönliche Texte, die Sozialkontakten dienen und sich in einfacher Form auf Ereignisse und Wünsche beziehen, verstehen und mit einfachen sprachlichen Mitteln darauf reagieren.
- Kann häufig gebrauchte Wörter so verwenden, dass aufgrund der Schreibung nur selten Missverständnisse entstehen.
- Kann in seinen/ihren schriftlichen Texten einfache Strukturen verwenden, wobei er/sie elementare Fehler macht, aber dennoch wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
- Kann über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete mit einem begrenzten Repertoire an Wörtern und Strukturen einfache schriftliche Mitteilungen machen.
- Kann mit einfachen Ausdrücken und kurzen Sätzen über alltägliche Aspekte der eigenen Lebensumgebung (z.B. Leute, Orte und Plätze, Arbeits- oder Studiererfahrungen) einigermaßen korrekt schreiben.
- Kann ein Ereignis mit einfachen Signalwörtern wie „zuerst“, „dann“, „nachher“, „später“, „zum Schluss“ in seiner zeitlichen Abfolge darstellen.
- Kann einfache Sätze schreiben und diese mit einfachen Konnektoren wie „und“, „aber“ oder „weil“ verbinden.
- Kann einige wichtige orthographische Regeln einigermaßen korrekt anwenden.
- Kann Elemente von gelernten Ausdrücken und Wendungen neu kombinieren und damit seine/ihre Ausdrucksmöglichkeiten erweitern.

NIVEAU B1

Am Gespräch teilnehmen¹¹

- Kann sich an Alltagsgesprächen beteiligen, wenn deutlich gesprochen wird, muss aber manchmal um Wiederholung bestimmter Wörter und Wendungen und um Hilfe beim Formulieren bitten.
- Kann sich in vertrauten Gesprächssituationen ausreichend korrekt verständigen, wobei Fehler, die aber im Allgemeinen das Verständnis nicht stören, vorkommen können.
- Kann sich relativ mühelos ausdrücken und kann trotz einiger Formulierungsprobleme, die zu Pausen oder in Sackgassen führen, ohne Hilfe erfolgreich weitersprechen.
- Kann sich mit etwas Mühe an Gesprächen mit mehreren deutschsprachigen Gesprächspartnern beteiligen, wenn diese ihre Sprache in Sprechtempo und Schwierigkeitsgrad anpassen.
- Kann in Bezug auf Aussprache und Intonation so verständlich und klar sprechen, dass die Gesprächspartner trotz eines erkennbaren Akzents und manchmal vorkommenden Aussprachefehlern nur vereinzelt um Wiederholung bitten müssen.
- Kann ein einfaches Gespräch über vertraute oder ihn/sie interessierende Themen beginnen, führen und beenden.
- Kann in Gesprächen ein breites Spektrum an Sprachhandlungen realisieren und entsprechend reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel, Höflichkeitsfloskeln und ein neutrales Register benutzt.
- Kann sich in ein Gespräch über ein vertrautes Thema einbringen und mit einem angemessenen Ausdruck das Wort ergreifen.
- Kann auf viele Fragen situationsangemessen reagieren und entsprechend Auskunft geben.
- Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten während eines Gesprächs neu ansetzen und die eigenen Fehler teilweise selbst korrigieren.
- Kann in vertrauten Gesprächssituationen ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel flexibel einsetzen, um das Wesentliche von dem, was er/sie sagen möchte, auszudrücken.

¹⁰⁾ *Profile Deutsch*: Interaktion schriftlich; Produktion schriftlich

¹¹⁾ *Profile Deutsch*: Interaktion mündlich

Sprechen¹²

- Kann sich dank eines ausreichend großen Repertoires an Wörtern und Wendungen und manchmal mit Hilfe von Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens (z.B. Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse) äußern.
- Kann in vorhersehbaren vertrauten Situationen ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel flexibel einsetzen, um das Wesentliche von dem, was er/sie sagen möchte, auszudrücken.
- Kann in seinen/ihren Ausführungen über vertraute Themen einzelne Elemente zu einem zusammenhängenden Text verbinden.
- Kann sich relativ flüssig verständlich ausdrücken, wobei er/sie Pausen macht, um die Äußerungen zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er/sie längere Zeit frei spricht.
- Kann seine/ihre Äußerungen mit den wichtigsten Konnektoren verbinden, wobei längere Ausführungen aber noch sehr sprunghaft bleiben können.
- Kann bei Schwierigkeiten, die während des Sprechens auftreten, meist neu ansetzen und eigene Fehler teilweise selbst erkennen und korrigieren.
- Kann in vertrauten Situationen ein begrenztes Repertoire von häufig verwendeten Strukturen ausreichend korrekt anwenden.
- Kann seine/ihre Ausdrucksweise auch weniger vorhersehbaren Situationen anpassen.
- Kann unkomplizierte Geschichten oder Beschreibungen wiedergeben, indem er/sie die einzelnen inhaltlichen Punkte miteinander verknüpft.
- Kann sich mit guter Beherrschung eines Grundwortschatzes zu allgemeinen Themen äußern, wobei er/sie bei komplexeren Sachverhalten oder in weniger vertrauten Situationen noch elementare Fehler macht.
- Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt äußern, wobei Fehler vorkommen können, die aber im Allgemeinen das Verständnis nicht stören.

Hören¹³

- Kann dank eines ausreichend großen Wortschatzes viele Texte zu Themen des Alltagslebens (Familie, Hobbys, Interessen, Reisen, Tagesereignisse) verstehen.
- Kann in alltäglichen Situationen oft gebrauchte Redefloskeln und Wendungen verstehen.
- Kann auch in längeren Texten die Hauptaussagen verstehen, wenn deutlich in Standardsprache gesprochen wird und wenn es um vertraute Dinge aus Bereichen wie Arbeit, Schule und Freizeit geht.
- Kann im Allgemeinen bei längeren Gesprächen, die in seiner/ihrer Gegenwart geführt werden, den Hauptaussagen folgen, sofern deutlich in Standardsprache gesprochen wird.
- Kann einfache und klar strukturierte Vorträge und Beiträge zu vertrauten Themen oder Themen aus dem eigenen Fach- oder Interessengebiet verstehen, wenn deutlich Standardsprache gesprochen wird.
- Kann in mündlichen Texten sowohl die Hauptaussage als auch einzelne Informationen verstehen, sofern deutlich und mit vertrautem Akzent gesprochen wird.

¹²⁾ *Profile Deutsch*: Produktion mündlich

¹³⁾ *Profile Deutsch*: Rezeption mündlich

Lesen¹⁴

- Kann dank eines ausreichend großen Wortschatzes viele Texte zu Themen des Alltagslebens wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen und Tagesereignisse verstehen.
- Kann in alltäglichen Texten oft gebrauchte Wendungen verstehen.
- Kann unkomplizierte Texte über Themen, die mit seinen/ihren Fach- oder Interessengebieten in Zusammenhang stehen, ausreichend verstehen.

Schreiben¹⁵

- Kann in alltäglichen Situationen mit einem ausreichend großen Wortschatz stichpunktartige Mitteilungen ziemlich korrekt schreiben.
- Kann in persönlichen Briefen die Beschreibung von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen gut genug verstehen, um regelmäßig mit einem befreundeten Briefpartner korrespondieren zu können.
- Kann seine/ihre orthographischen Kenntnisse so korrekt anwenden, dass er/sie kaum Fehler macht, die zu Missverständnissen führen.
- Kann seine/ihre schriftlichen Texte mit Konnektoren verbinden, wobei längere Ausführungen noch sprunghaft bleiben können.
- Kann in seinen/ihren schriftlichen Mitteilungen verschiedene Absichten realisieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel, Höflichkeitsfloskeln und ein neutrales Register benutzt.
- Kann in persönlichen Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung geben oder erfragen.
- Kann sich in persönlichen Briefen ausreichend korrekt ausdrücken, wobei Fehler vorkommen können, die aber im Allgemeinen das Verständnis nicht stören.
- Kann dank eines ausreichend großen Repertoires an Wörtern und Wendungen und manchmal mit Hilfe von Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens (z. B. Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse) schreiben.
- Kann in einer schriftlichen Erzählung Einzelelemente zu einem zusammenhängenden Text verbinden.
- Kann in seinen/ihren Texten über vertraute Themen einfache sprachliche Mittel flexibel einsetzen und damit seine/ihre Aussagen variieren.
- Kann über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete einfache, zusammenhängende Texte oder kommentierte Stichwortzettel schreiben.
- Kann über ein vertrautes Thema einen gegliederten Text schreiben und die Hauptpunkte deutlich hervorheben.
- Kann in seinen/ihren schriftlichen Texten eine Reihe von grammatischen Strukturen korrekt verwenden, wobei auch beim Auftreten von Fehlern die Verständlichkeit nicht beeinträchtigt ist.
- Kann unkomplizierte, zusammenhängende schriftliche Texte zu vertrauten Themen aus seinem/ihrer Interessengebiet verfassen.
- Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel flexibel einsetzen, um das Wesentliche von dem, was er/sie sagen möchte, auszudrücken.

¹⁴) *Profile Deutsch*: Rezeption schriftlich

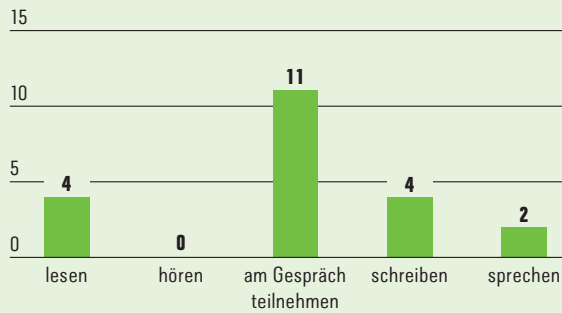
¹⁵) *Profile Deutsch*: Interaktion schriftlich; Produktion schriftlich

ANHANG 2: STATISTIK DER ZWÖLF HANDLUNGSFELDER

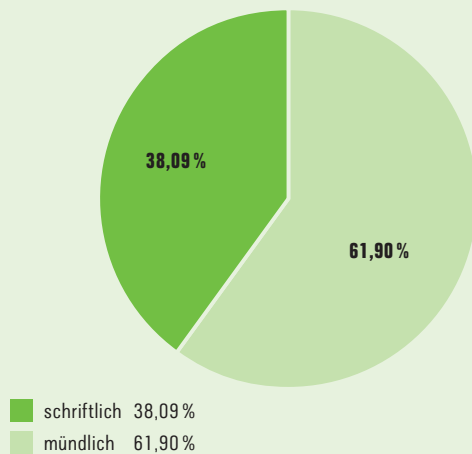
HANDLUNGSFELD 1: ÄMTER UND BEHÖRDEN

insgesamt: 21 Lernziele

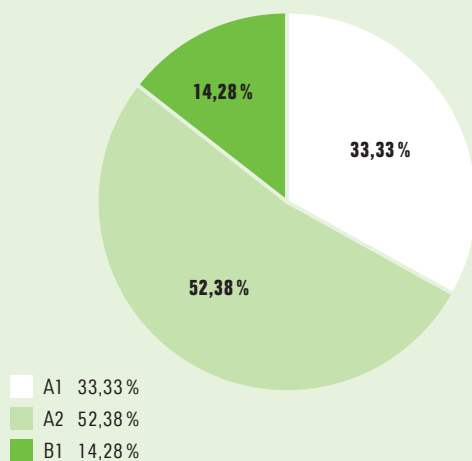
Statistik der Aktivitäten



Gesamtanteil der schriftlichen und mündlichen Aktivitäten



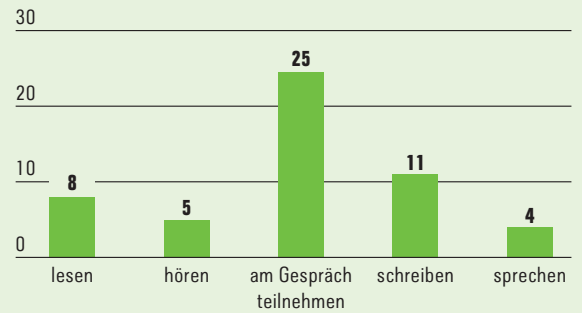
Prozentualer Anteil: A1, A2 und B1



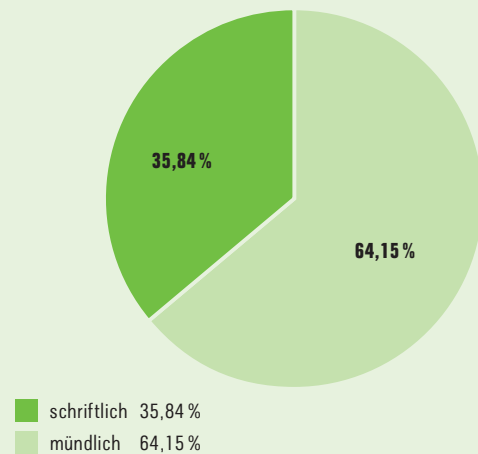
HANDLUNGSFELD 2: ARBEIT

insgesamt: 53 Lernziele

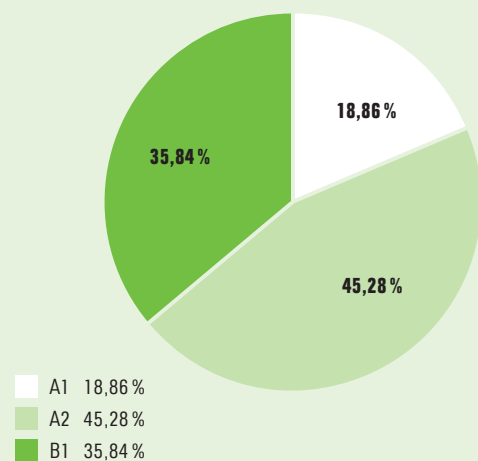
Statistik der Aktivitäten



Gesamtanteil der schriftlichen und mündlichen Aktivitäten



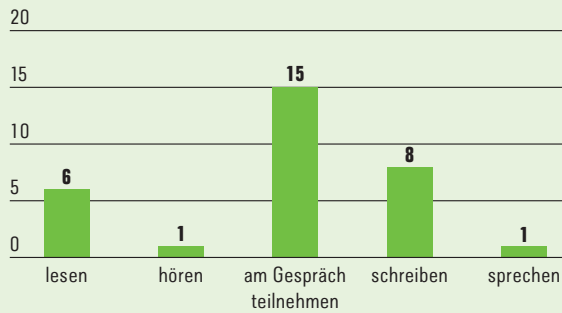
Prozentualer Anteil: A1, A2 und B1



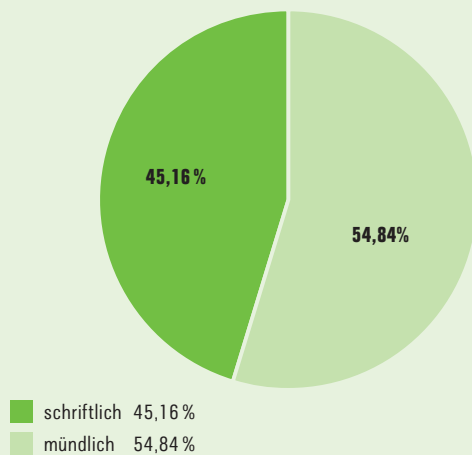
HANDLUNGSFELD 3: ARBEITSSUCHE

insgesamt: 31 Lernziele

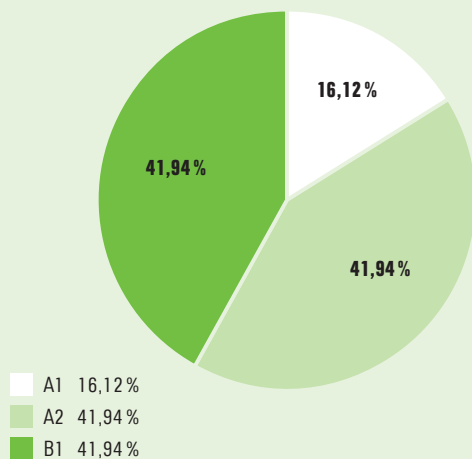
Statistik der Aktivitäten



Gesamtanteil der schriftlichen und mündlichen Aktivitäten



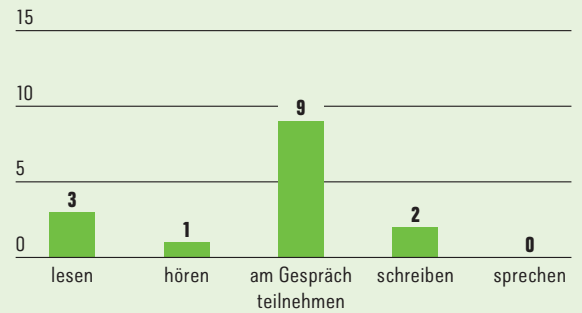
Prozentualer Anteil: A1, A2 und B1



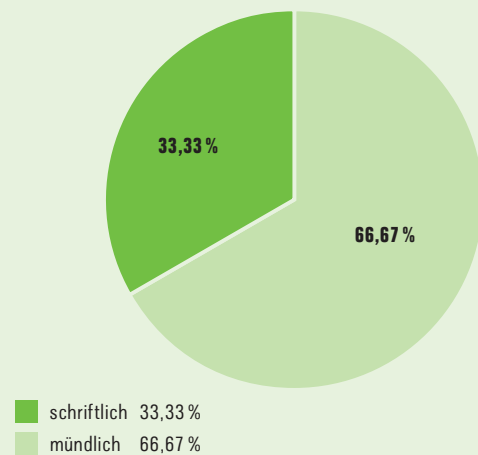
HANDLUNGSFELD 4: AUS- UND WEITERBILDUNG

insgesamt: 15 Lernziele

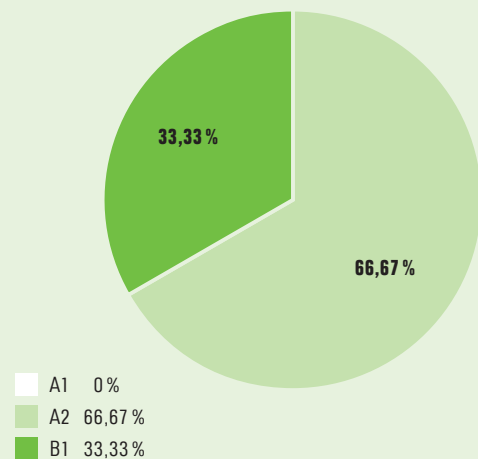
Statistik der Aktivitäten



Gesamtanteil der schriftlichen und mündlichen Aktivitäten



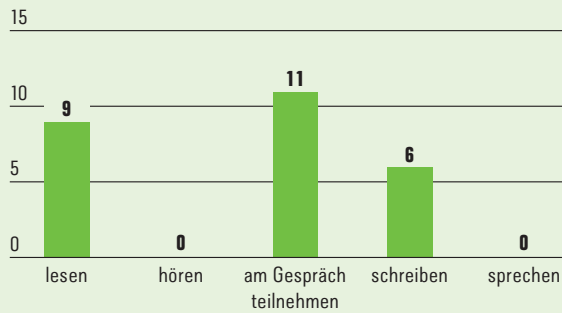
Prozentualer Anteil: A1, A2 und B1



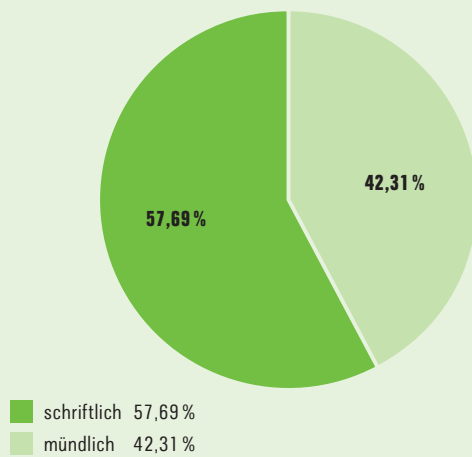
HANDLUNGSFELD 5: BANKEN UND VERSICHERUNGEN

insgesamt: 26 Lernziele

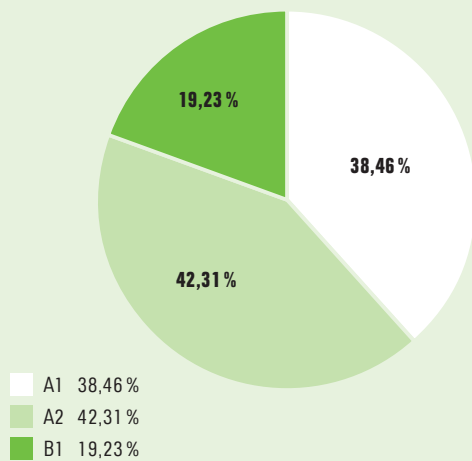
Statistik der Aktivitäten



Gesamtanteil der schriftlichen und mündlichen Aktivitäten



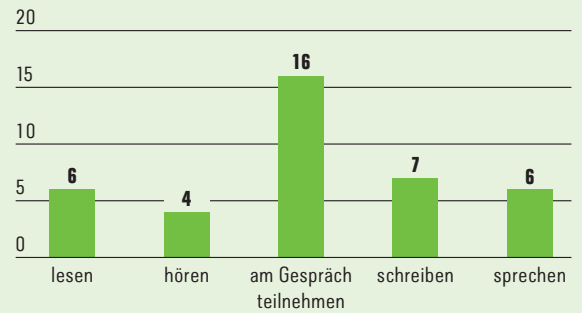
Prozentualer Anteil: A1, A2 und B1



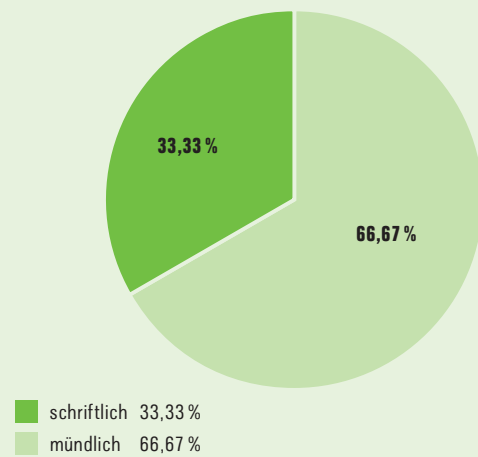
HANDLUNGSFELD 6: BETREUUNG UND AUSBILDUNG DER KINDER

insgesamt: 39 Lernziele

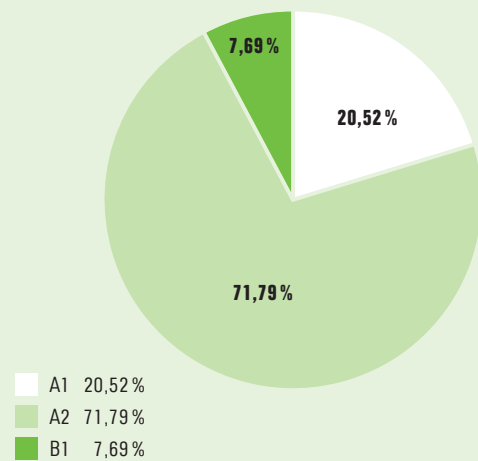
Statistik der Aktivitäten



Gesamtanteil der schriftlichen und mündlichen Aktivitäten



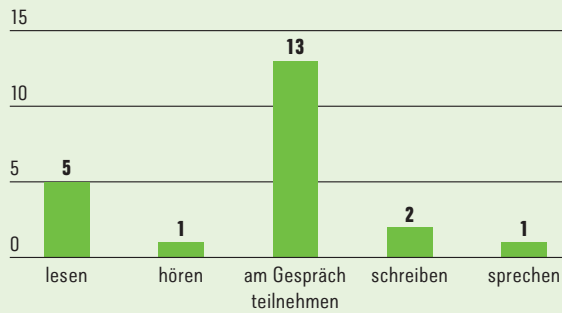
Prozentualer Anteil: A1, A2 und B1



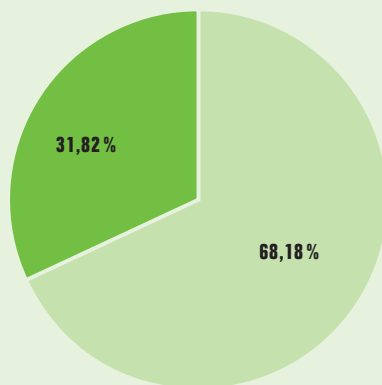
HANDLUNGSFELD 7: EINKAUFEN

insgesamt: 22 Lernziele

Statistik der Aktivitäten

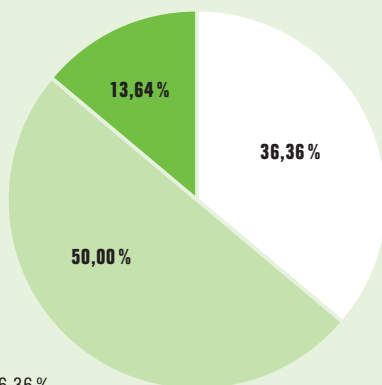


Gesamtanteil der schriftlichen und mündlichen Aktivitäten



■ schriftlich 31,82%
■ mündlich 68,18%

Prozentualer Anteil: A1, A2 und B1

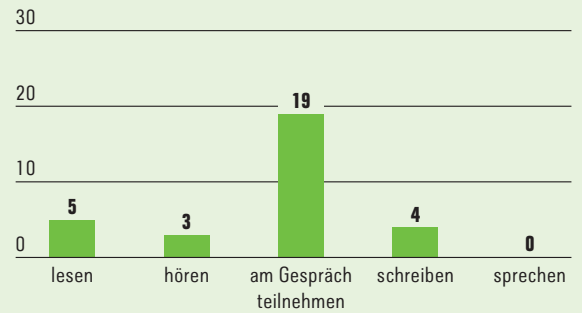


□ A1 36,36%
■ A2 50,00%
■ B1 13,64%

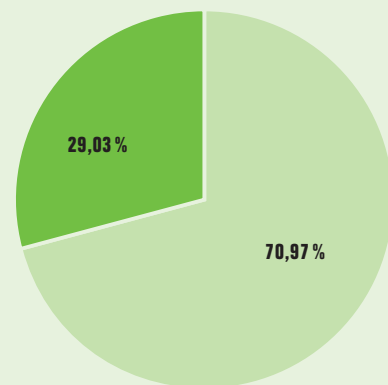
HANDLUNGSFELD 8: GESUNDHEIT

insgesamt: 31 Lernziele

Statistik der Aktivitäten

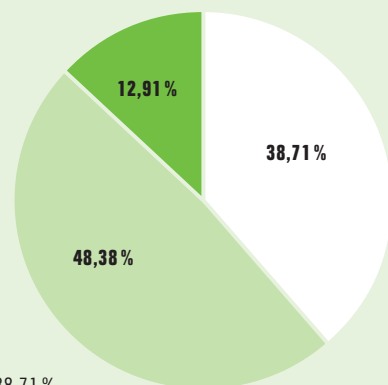


Gesamtanteil der schriftlichen und mündlichen Aktivitäten



■ schriftlich 29,03%
■ mündlich 70,97%

Prozentualer Anteil: A1, A2 und B1

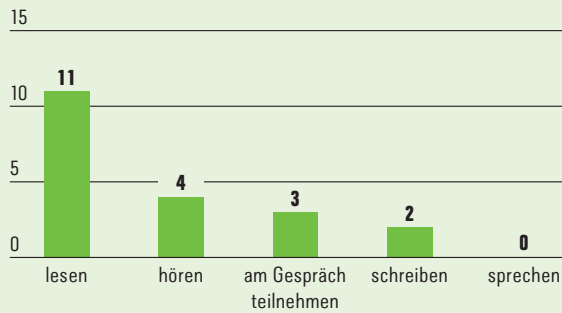


□ A1 38,71%
■ A2 48,38%
■ B1 12,91%

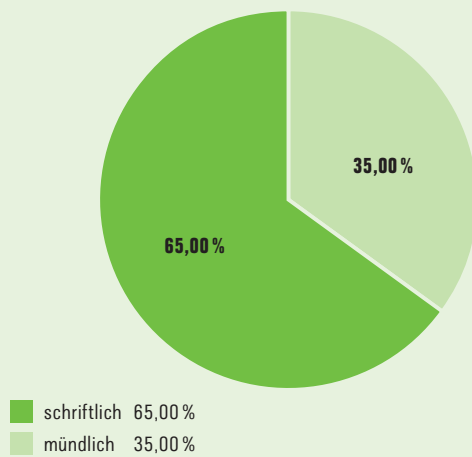
HANDLUNGSFELD 9: MEDIENNUTZUNG

insgesamt: 20 Lernziele

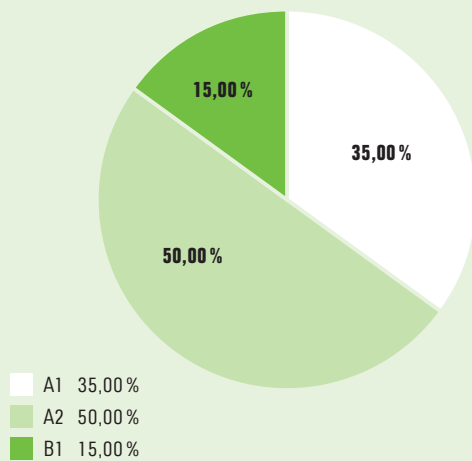
Statistik der Aktivitäten



Gesamtanteil der schriftlichen und mündlichen Aktivitäten



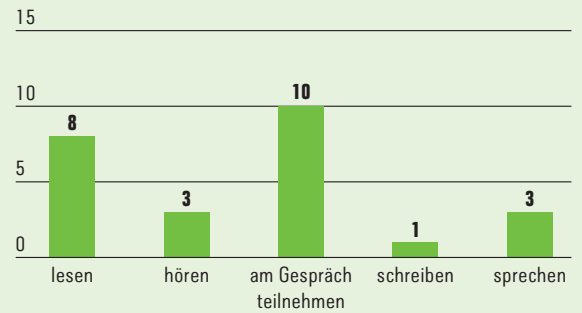
Prozentualer Anteil: A1, A2 und B1



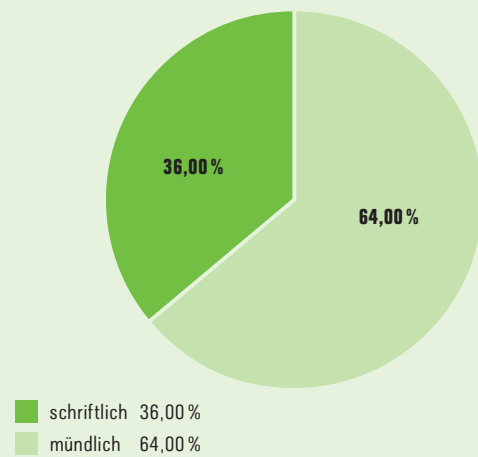
HANDLUNGSFELD 10: MOBILITÄT

insgesamt: 25 Lernziele

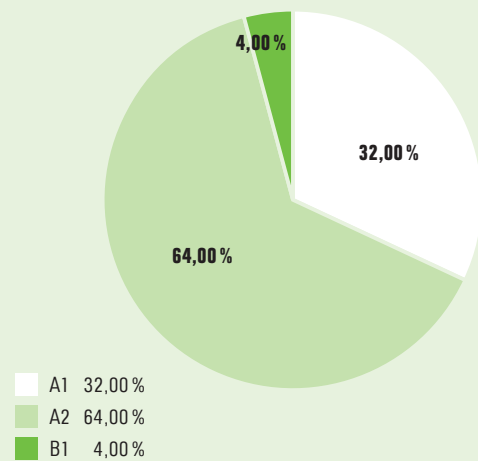
Statistik der Aktivitäten



Gesamtanteil der schriftlichen und mündlichen Aktivitäten



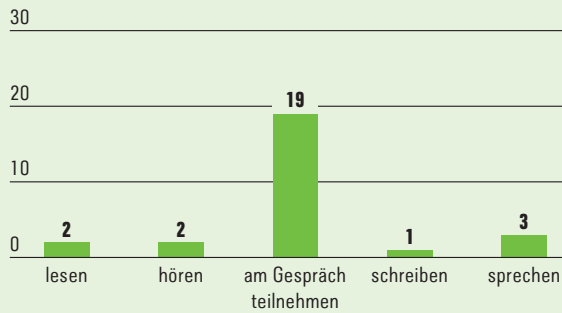
Prozentualer Anteil: A1, A2 und B1



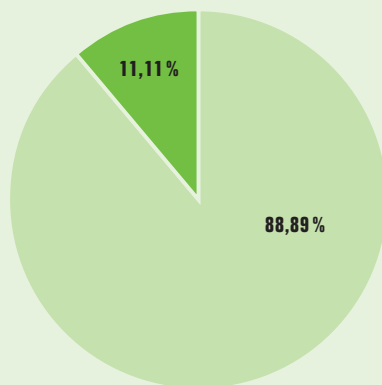
HANDLUNGSFELD 11: UNTERRICHT

insgesamt: 27 Lernziele

Statistik der Aktivitäten

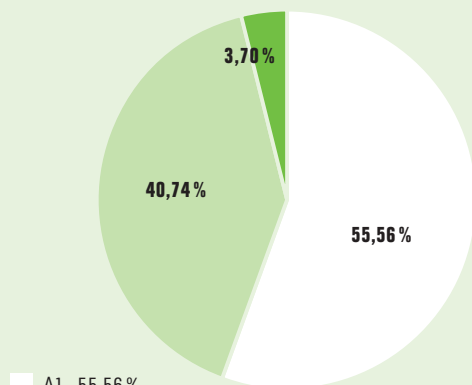


Gesamtanteil der schriftlichen und mündlichen Aktivitäten



■ schriftlich 11,11%
■ mündlich 88,89%

Prozentualer Anteil: A1, A2 und B1

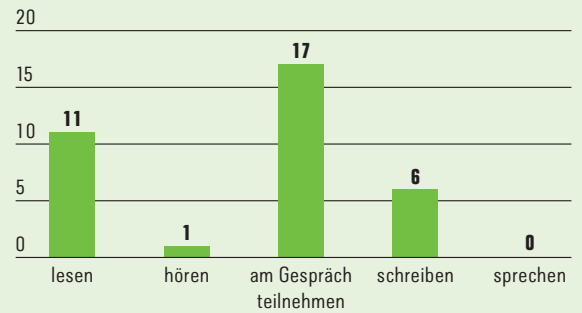


■ A1 55,56%
■ A2 40,74%
■ B1 3,70%

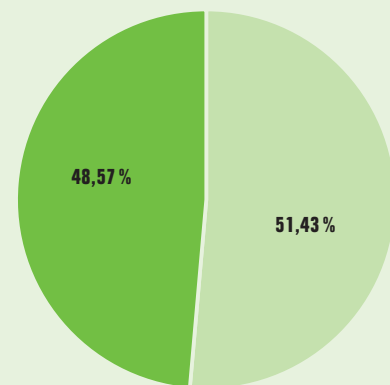
HANDLUNGSFELD 12: WOHNEN

insgesamt: 35 Lernziele

Statistik der Aktivitäten

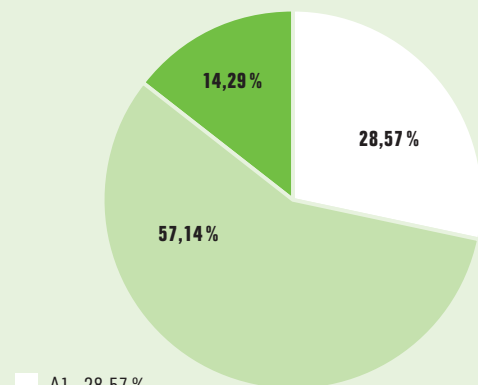


Gesamtanteil der schriftlichen und mündlichen Aktivitäten



■ schriftlich 48,57%
■ mündlich 51,43%

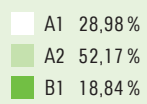
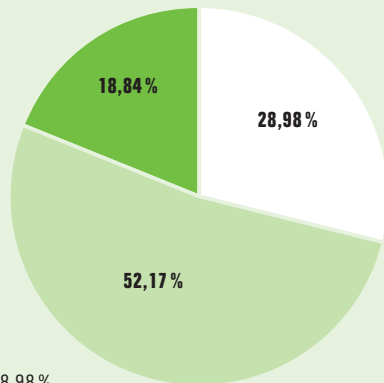
Prozentualer Anteil: A1, A2 und B1



■ A1 28,57%
■ A2 57,14%
■ B1 14,29%

**HANDLUNGSFELDER 1-12:
GESAMTZAHL DER LERNZIELE**

Prozentualer Anteil: A1, A2 und B1



A

Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main (2004):

Pilotprojekt Sprach- und Orientierungskurse für neu zuziehende Ausländerinnen und Ausländer.
Stand Dezember 2004.

B

LINK 

Bade, Klaus J; Bommes, Michael (Hrsg.):

Migration – Integration – Bildung. Grundfragen und Problembereiche.
IMIS-Beiträge, Heft 23/2004.

Barkowski, Hans (1982):

Kommunikative Grammatik und Deutschlernen mit ausländischen Arbeitern
(Lernen mit Ausländern: Modelle und Perspektiven). Königstein/Ts.: Scriptor.

Barkowski, Hans (2001):

Stichwort DaZ. In: Deutsch als Zweitsprache 0/2001, S. 7.

Barkowski, Hans (2003):

Zweitsprachenunterricht. In: Bausch, Karl-Richard; Christ, Werner;
Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht.
Tübingen, Basel: A. Francke.

Barkowski, Hans; Fritsche, Michael; Göbel, Richard; von der Handt, Gerhard; Harnisch, Ulrike; Krumm, Hans-Jürgen; Kumm, Sigrid; Menk, Antje-Katrin; Nikitopoulos, Pantelis; Werkmeister, Manfred (1980):

Deutsch für ausländische Arbeiter. Gutachten zu ausgewählten Lehrwerken.
(Lernen mit Ausländern: Modelle und Perspektiven) Königstein/Ts.: Scriptor.

Barkowski, Hans; Harnisch, Ulrike; Kumm, Sigrid (1978):

Thesen zum ungesteuerten Spracherwerb ausländischer Arbeiter. In: Deutsch lernen 3/78, S. 7–20.

Barkowski, Hans; Harnisch, Ulrike; Kumm, Sigrid (1986):

Handbuch für den Deutschunterricht mit Arbeitsmigranten. (Lernen mit Ausländern: Erfahrungen
und Konzepte 2). Mainz: Verlag Manfred Werkmeister.

Baur, Rupprecht S. (2001):

Deutsch als Fremdsprache – Deutsch als Zweitsprache. In: Helbig; Gerhard; Götze, Lutz u.a. (Hrsg.):
Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch. (HSK 19.1) Berlin: de Gruyter, S. 617–628

LINK 

Bayerisches Staatsministerium des Innern (2006):

Integration durch Pflichtkurse. Bilanz nach eineinhalb Jahren Integrationskurse in Bayern.
Stand Oktober 2006. München: Bayerisches Staatsministerium des Innern.

LINK 

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2002):

Integration von Spätaussiedlern in Bayern. Mai 2002. München: Bayerische Staatsministerin für
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für
Aussiedlerfragen.

Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (Hrsg.) (1997):

Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen über die Lage der Ausländer in der
Bundesrepublik Deutschland. Bonn.

LINK 






Beirat Sprache des Goethe-Instituts (2003):

Stellungnahme des Beirats Sprache des Goethe-Instituts zur Sprachförderung von Zuwanderern.

LINK 

Buhlmann, Rosemarie (2005):



Konzeption für die Zusatzqualifizierung von Lehrkräften im Bereich Deutsch als Zweitsprache. Erarbeitet
vom Goethe-Institut im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Berlin: BAMF.

- LINK**  **Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (2003):**
Anforderungen an eine moderne Integrationspolitik. Gemeinsames Positionspapier der in der BAGFW zusammengeschlossenen Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. 28.10.2003. Berlin: BAGFW.
- LINK**  **Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2001):**
Förderung von MigrantInnen in der beruflichen Bildung durch sprachbezogene Angebote. Dokumentation des Workshops am 24./25. September 2001 in Bonn. Bonn: BIBB.
- LINK**  **Bundesministerium des Innern (2004):**
Neukonzeption der Migrationsberatung, Referat M 9. Stand: 01.12.2004.
- LINK**  **Bundesregierung (Hrsg.) (2007):**
Der nationale Integrationsplan. Neue Wege – neue Chancen. Berlin: Presse und Informationsamt der Bundesregierung.
- LINK**  **Büttner, Christan; Kunz, Thomas; Nagel, Helga (2004):**
Ankommen in Frankfurt. Orientierungskurse als kommunales Angebot für Neuzuwanderer. HSFK-Report 8/2004.
-


C

Curriculum zur Gestaltung eines sechsmonatigen Sprachlehrgangs für Aussiedler (1991).
Goethe-Institut.

D

- LINK**  **Demmig, Silvia (2003):**
Das professionelle Handlungswissen von DaZ-Lehrenden in der Erwachsenenbildung am Beispiel Binnendifferenzierung. Dissertation: Universität Kassel, FB09, Germanistik.
- Deutscher Volkshochschul-Verband e.V. (2005):**
Sammelantrag der Volkshochschulen für die Zulassung als Träger für Integrationskurse. Rahmenkonzept. Bonn: DVV.
- Deutscher Volkshochschul-Verband e.V. (2005):**
Sammelantrag der Volkshochschulen für die Zulassung als Träger für Integrationskurse. Exemplarisches Curriculum. Sechs Module mit „normaler“ Progression. Bonn: DVV.
- Die Grünen im Bayerischen Landtag:**
Umsetzung des Zuwanderungsgesetzes in Bayern – Berichte aus der Praxis. 25.10.2005.
- LINK**  **Dormann, Franz; Schlebusch, Martina (2000):**
Die Sprachförderung für Migranten in Deutschland. Systematische Inkonsistenzen bei gleicher Zielsetzung. In: Friedrich-Ebert-Stiftung. Digitale Bibliothek.
-

E

- Ehlich, Konrad (1999):**
Integrationsfähige Sprachvermittlung. In: Deutsch lernen 3/1999, S. 211–214.
- LINK**  **Europäisches Sprachenportfolio „Milestone“-Projekt.**
Sprachenportfolio für die Zielgruppe Migranten. Die Sprache des Einwanderungslandes lernen. Mit Lehrerhandbuch.
- Europarat; Council for Cultural Co-operation, Education Committee, Modern Languages Division; Goethe-Institut Inter Nationes u.a. (Hrsg.) (2001):**
Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin, München: Langenscheidt.

F



Feik, Rudolf (2003):

Verpflichtende Integrationskurse in der EU.

In: *migraLex Zeitschrift für Fremden- und Minderheitenrecht* 2003, S. 53–58.

Forschungsgruppe FOKUS (2003):

Abschlussbericht „Evaluation von Pilotmaßnahmen im Jahr 2002 zur Einführung des Gesamtsprachkonzeptes des Bundes“. Köln: FOKUS.



Fritz, Thomas u.a. (2006):

Rahmen-Curriculum Deutsch als Zweitsprache & Alphabetisierung.

Wien: Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache an der Universität Wien, Institut für Weiterbildung, Verband Wiener Volksbildung, AlfaZentrum für MigrantInnen der Volkshochschule Ottakring.

Funk, Hermann (1999):

Curriculare Grundlagen des berufsbezogenen Fremdsprachenlernens.

In: *Deutsch lernen* 4/1999, S. 343–357.

G

Glaboniat, Manuela; Müller, Martin; Rusch, Paul; Schmitz, Helen; Wertenschlag, Lukas (2002):

Profile Deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen.

Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen, Kommunikative Mittel, Niveau A1, A2, B1, B2. Berlin, München: Langenscheidt.

Glaboniat, Manuela; Müller, Martin; Rusch, Paul; Schmitz, Helen; Wertenschlag, Lukas (2005):

Profile Deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen. Lernzielbestimmungen,

Kannbeschreibungen, Kommunikative Mittel, Niveau A1–A2, B1–B2, C1–C2.

Berlin, München: Langenscheidt.

Göbel, Richard (1975):

Überlegungen zu einem Modell für den Deutschunterricht mit ausländischen Arbeitern in der Bundesrepublik 1975. In: *Deutsch lernen* 0/75, S. 20–35.

Göbel, Richard (1976):

Weiterführende Lernziele. In: *Deutsch lernen* 1/76, S. 27–35.

Göbel, Richard (1981):

Verschiedenheit und gemeinsames Lernen. Kooperative Binnendifferenzierung im Fremdsprachenunterricht (= Lernen mit Ausländern: Modelle und Perspektiven).

Königstein/Ts.: Scriptor.

Grünhage-Monetti, Matilde (1997):

Von Verstehen zu Verständnis. Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht.

In: *Deutsch lernen* 1/1997, S. 4–24.

Gürkan, Ülkü; Laqueur, Klaus; Szablewski, Petra (1986):

Aus Erfahrung lernen. Ein Leitfaden für den Deutschunterricht mit türkischen Frauen (= Lernen mit Ausländern, Erfahrungen und Konzepte, Bd. 5).

Mainz: Verlag Manfred Werkmeister.

H



Handt, Gerhard von der (2003):

Was ist Deutsch als Zweitsprache?

In: *Deutsch als Zweitsprache* 1/2003, S. 2–3.

Hauschild, Margareta; Schweckendiek, Jürgen (1999):

Evaluation der Sprachkursförderung DfaA. In: *Deutsch lernen* 3/1999, S. 217–227.

Hausschild, Christoph (2005):

Die Integrationskurse des Bundes.

In: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, 2/2005, S. 56–61.

Hexel, Dietmar; Putzhammer, Heinz (2004):

Diskussionspapier Curriculum Orientierungskurse.

Düsseldorf: DGB Bildungswerk, Bereich Migration und Qualifizierung.

I

Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein (2003):

Integrationskurse: Gleicher Zugang für Frauen und Männer?

Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein (2006):

Integrationskurse Schleswig-Holstein – Erste Auswertung 2005.

IV612 Veronika Dicke. Stand Januar 2006.

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (2004):

Evaluation Sprachkurse für Zugewanderte durch das AmKA.

Endbericht. ISS-Aktuell 22/2004.

J

Jungk, Sabine (2002):

Die Neuregelung der Sprachförderung und Modelle zur Integrationsförderung für Neuzuwanderer in Deutschland. In: Krüger-Potratz, Marianne; Reich, Hans H.; Santel, Bernhard (Hrsg.): Integration und Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft.

(Beiträge der Akademie für Migration und Integration, hrsg. von der Otto-Benecke-Stiftung, 5).

Osnabrück: Universitätsverlag Rasch, S. 32–45.

K



Kaufmann, Susan (2004):

Fortbildung für Integration. In: Fachdidaktik im Gespräch – Netzwerk Sprachen.

Kaufmann, Susan (2007):

Heterogenität und Binnendifferenzierung im DaZ-Unterricht.

In: Kaufmann, Susan; Zehnder, Erich; Vanderheiden, Elisabeth; Frank, Winfried (Hrsg.):

Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache.

Bd. 1: Migration, Interkulturalität, DaZ. Ismaning: Hueber.

Kilian, Volker (1995):

Deutsch als Zweitsprache in der Erwachsenenbildung. Curriculumentwicklung,

Übungsmaterial, Lehrerfortbildung. Berlin: Langenscheidt.

Kontos, Maria:

Interkulturelle Kompetenz als „Schlüsselqualifikation“.

In: Deutsch lernen 4/2000, S. 291–309.

Krekeler, Christian (2000):

Konzeption der berufsorientierten Deutschkurse für Aussiedlerinnen und

Aussiedler in Nordrhein-Westfalen. In: Deutsch lernen, 1/2000, S. 44–58.



Krekeler, Christian (2001):

Sprachförderung für Spätaussiedler. Ein erfolgreiches Auslaufmodell.

In: Deutsch als Zweitsprache 0/2001, S. 13–22.

Krüger-Potratz, Marianne (2003):

Sprachförderung und mehr. Integration von (Neu-)Zuwanderern – politische, konzeptionelle und didaktische Notwendigkeiten.

In: Landeszentrum für Zuwanderung NRW (Hrsg.): Sprachförderung und mehr.

Herausforderungen zur Integration von Neuzuwanderern, Solingen: Landeszentrum für Zuwanderung.

Krumm, Hans-Jürgen (2002):

„One sprachen konnten wir uns nicht ferstandigen. Ferstendigung ist wichtig.“
Entwicklung und Tendenzen in der Sprachlehrforschung im Bereich der Migration und Integration.
In: Deutsch als Zweitsprache 2/2002, S. 36.

LINK  **Krumm, Hans-Jürgen (2003):**

Integration durch Deutschlernen – ein falsches Versprechen?
Vortrag auf der Tagung „LernRaum Wien“, VHS Ottakring, Wien.

LINK  **Krumm, Hans-Jürgen (2005):**

Stellungnahme zu §§ 14 – 16 des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes, die sog.
Integrationsvereinbarung. Expertenanhörung Parlament/Innenausschuss am 20.6.2005.

L

LINK  **Landeshauptstadt Saarbrücken (2005):**

Bericht über die Umsetzung des Zuwanderungsgesetzes und der Integrationskurse
seit Inkrafttreten am 1.1.2005. Drucksache 0899/05.

Landeszentrum für Zuwanderung NRW (Hrsg.) (2003):

Werkstatt Weiterbildung. Sprachförderung und mehr. Herausforderungen zur Integration von
Neuzuwanderern. Dokumentation der Werkstatt Weiterbildung vom 24. und 25. September 2001.
Solingen: Landeszentrum für Zuwanderung NRW.

LINK  **Lindberg, Inger (2003):**

Second Language Awareness: What For and For Whom?
In: Language Awareness, Vol. 12, No. 3&4, 2003.

LINK  **Little, David (2000):**

Meeting the language needs of refugees in Ireland.
University of Dublin, Trinity College, Refugee Language Support Unit.
RLSU Occasional Papers no.1. April 2000.

LINK  **Lüdi, Georges (2006):**

Migration – Sprache – Sprachohnmacht. (Vortragsreihe „Die Macht der Sprache“).
München: Goethe-Institut in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität.

M

LINK  **Maas, Utz (Hg.) (2005):**

Sprache und Migration. IMIS Beiträge, Heft 26/2005.

LINK  **Maas, Utz; Mehlem, Ulrich (2003):**

Qualitätsanforderungen für die Sprachförderung im Rahmen der Integration von Zuwanderern.
IMIS Beiträge, Heft 21/2003.

Migration und Integration – Erfahrungen nutzen, Neues wagen.

Jahresgutachten 2004 des Sachverständigenrates für Zuwanderung und Integration.

N

Netzwerk SprachenRechte (2005):

Stellungnahme zum Entwurf des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes (NAG).
Wien: Netzwerk SprachenRechte.

O

Ohm, Udo (2004):

Zum Zweitspracherwerb von wirklichen Menschen im richtigen Leben.
In: Deutsch als Zweitsprache 4/2004, S. 47–64.

P

LINK ● **Plutzer, Verena; Haslinger, Ilse u.a. (2005):**
Sprachen- und Qualifikationsportfolio für MigrantInnen und Flüchtlinge.
Wien: Verein Projekt Integrationshaus.

LINK ● **Positionspapier zur aktuellen Situation in den Integrationskursen.**

R

Rambøll Management (2006):
Evaluation der Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz.
Zwischenbericht Juni 2006. Erarbeitet im Auftrag des Bundesministeriums des Innern.

LINK ● **Rambøll Management (2006):**
Evaluation des Akademikerprogramms. Abschlussbericht.
Erarbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

LINK ● **Rambøll Management (2007):**
Evaluation der Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz.
Abschlussbericht und Gutachten über Verbesserungspotenziale bei der Umsetzung der Integrationskurse.
Erarbeitet im Auftrag des Bundesministeriums des Innern. Berlin: Rambøll Management.

LINK ● **Reich, Hans H.:**
Was ist Deutsch als Zweitsprache? In: Deutsch als Zweitsprache 4/2002, S. 2.

S

Schewe, Sigrun; Nieuwenhuizen, Eddie; van Eck, Frits (2000):
Mehr als Sprachförderung. Eine Studie zur Integration von Neu-Zuwanderern in den Niederlanden.
Solingen: Landeszentrum für Zuwanderung.

Schindler, Erwin; Ryfisch, Harald (2004):
Sprachförderung. In: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, 9/2004. S. 318–321.

LINK ● **Schönwälder, Karen; Söhn, Janina; Michalowski, Ines (2005):**
Sprach- und Integrationskurse für MigrantInnen: Erkenntnisse über ihre Wirkungen aus den
Niederlanden, Schweden und Deutschland. AKI-Forschungsbilanz 3.

LINK ● **Schweizerische Eidgenossenschaft (2007):**
Bericht Integrationsmassnahmen. Bericht über den Handlungsbedarf und die Massnahmenvorschläge
der zuständigen Bundesstellen im Bereich der Integration von Ausländerinnen und Ausländern
per 30. Juni 2007. Bern: Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD; Bundesamt für Migration
BFM; Direktionsbereich Bürgerrecht, Integration & Bundesbeiträge.

Social Consult (1998):
Sprachförderung von Spätaussiedlern. Endbericht für das Bundesamt für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend.

Social Consult (1999):
Evaluation der Sprachförderung Deutsch für ausländische Arbeitnehmer.
Integrierter Endbericht für das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung
(Forschungsbericht 274). Bonn: BMA.

Statistisches Bundesamt (2005):
Löhne und Gehälter. Gehalts- und Strukturerhebung Oktober 2001. Verdienste nach Berufen.
Fortschätzung auf das Jahr 2004. Erschienen am 30.08.2005.

Statistisches Bundesamt (2006):
Ausländische Bevölkerung. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters 2005.

- LINK** ● **Szablewski-Çavuş, Petra (1994):**
Migration und berufliche Qualifizierung in der Bundesrepublik Deutschland.
In: Bender, Walter; Szablewski-Çavuş, Petra (Hrsg.): Ausländische Erwachsene qualifizieren (Praxishilfen 1). Frankfurt: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, S. 7–35.
- LINK** ● **Szablewski-Çavuş, Petra (1999):**
„Ich habe da ganz andere Erfahrungen ...“ Perspektivenwechsel, Gesprächsstile und vorgefasste Meinungen im Unterricht Deutsch als Zweitsprache. 1999.
- LINK** ● **Szablewski-Çavuş, Petra (2001):**
Skizze einer Profilierung. Vom Unterricht Deutsch für ausländische Arbeitnehmer zum Unterricht Deutsch als Zweitsprache. In: Deutsch als Zweitsprache 0/2001, S. 23–34.
- LINK** ● **Szablewski-Çavuş, Petra; Beckmann-Schulz, Iris (2006):**
Berufsbezogener Deutschunterricht. Qualitätskriterien.
Hamburg: Koordinierungsstelle Deutsch am Arbeitsplatz.
- Szablewski-Çavuş, Petra (2007):**
Merkmale von DaZ-Unterricht. In: Kaufmann, Susan; Zehnder, Erich; Vanderheiden, Elisabeth; Frank, Winfried (Hrsg.): Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache.
Bd. 1: Migration, Interkulturalität, DaZ. Ismaning: Hueber.
-

T

- LINK** ● **Thesen zu „Sprache und Integration“.**
Stellungnahme anlässlich der Internationalen Deutschlehrertagung (IDT) in Graz vom 1. bis 6. August 2005.
-


V

- LINK** ● **Verhallen, Simon J. (2005):**
Fachreferat zur Fachtagung „Zweitsprachenkompetenz-Schlüssel zur Beruflichen Integration. 26.09.2005. Hamburg: Integration durch Qualifizierung.
-














Z




- LINK** ● **Zuwanderung gestalten - Integration fördern.**
Bericht der Unabhängigen Kommission „Zuwanderung“. Juli 2001.

PRÜFUNGEN, TESTS

- LINK**  **Goethe-Institut (2004):**
Deutsch für Zugewanderte. Einstufungstest. München: Goethe-Institut.
- Perlmann-Balme, Michaela; Kiefer, Peter:**
Start Deutsch – z. Deutschprüfungen für Zugewanderte.
Prüfungsziele, Testbeschreibung. München, Frankfurt: Goethe-Institut und WBT.
- Weiterbildungs-Testsysteme GmbH, Goethe-Institut, Österreichisches Sprachdiplom Deutsch, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (1999):**
Zertifikat Deutsch. Lernziele und Testformat. Frankfurt: WBT.

DOKUMENTE DES BUNDESAMTS FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE

- LINK**  **Feldmeier, Alexis (2007):**
Vorläufiges Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs mit Alphabetisierung, Referat 321.
- LINK**  **Formulare des BAMF für Kursleiter/-innen**
- LINK**  **Formulare des BAMF für Kursträger**
- LINK**  **Formulare des BAMF für Teilnehmer/-innen**
- Haug, Sonja (2005):**
Die Datenlage im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung.
Ein Überblick über wesentliche Migrations- und Integrationsindikatoren und die Datenquellen.
BAMF Working Papers 1/2005. Referat 220a.
- LINK**  **Haug, Sonja; Zenger, Frithjof (2006):**
Integrationskurse – Erste Erfahrungen und Erkenntnisse einer Teilnehmerbefragung.
Abschlussbericht. Working Papers 5/2006.
- LINK**  **Heß, Barbara; Sauer, Leonore (2007):**
Migration von hoch Qualifizierten und hochrangig Beschäftigten aus Drittstaaten nach Deutschland.
Working Papers 5/2006.
- LINK**  **Hoffmann, Erika (2007):**
Vorläufiges Konzept für einen bundesweiten Jugendintegrationskurs, Referat 321.
- LINK**  **Integration. Voneinander lernen – gemeinsam leben.**
Integrationskurse – Jahresbilanz 2005.
- LINK**  **Kiss, Antje; Lederer, Harald (2005):**
Migration, Integration und Asyl in Zahlen. 14. Auflage 2005.
- LINK**  **Kohlmeier, Manfred; Schimany, Peter (2005):**
Der Einfluss von Zuwanderung auf die deutsche Gesellschaft.
Deutscher Beitrag zur Pilotforschungsstudie „The Impact of Immigration on Europe’s Societies“
im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerkes. 2005
- LINK**  **Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs. 2005**
- LINK**  **Länderstatistiken für 2006 und das erste Halbjahr 2007**
- LINK**  **Leitfaden zur Durchführung von Integrationskursen.**
Stand 05.01.2005.
- Lernziele und Lerninhalte des Orientierungskurses.**
Voneinander lernen – gemeinsam leben. Eine Empfehlung für Kursträger.
Stand: 10.08.2006.

- LINK**  **Michalowski, Ines (2005):**
Vergleich der Strukturen der Integrationsförderung in ausgewählten europäischen Ländern:
Frankreich, Niederlande und Schweden. Expertise für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- LINK**  **Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge
im Auftrag der Bundesregierung (Migrationsbericht 2005)**
- LINK**  **Reimann, Jens (2007):**
Vorläufiges Konzept für einen bundesweiten Frauen- bzw. Elternintegrationskurs.
Referat 321.

Auswertung des Tests zu den bundesweit durchgeführten Orientierungskursen.
Referat 321, 31.03.2006.

LINKS ZUM THEMA

www.bamf.de

www.integration-in-deutschland.de

www.zuwanderung.de

www.goethe.de/integration

www.sprachenrechte.at

www.daz-didaktik.de

IMPRESSUM

Auftraggeber

Bundesministerium des Innern

Projektleitung

Karin Ende
Goethe-Institut
Zentrale

Wissenschaftliche Begleitung

Prof. Dr. Hans Barkowski
Prof. Dr. Dr. h.c. Konrad Ehlich

Weitere Projektberatung

Rosemarie Buhlmann
Dr. Silvia Demmig
Dr. Dieter Dräxler
Prof. Dr. David Little
Prof. Dr. Hans H. Reich

Autorinnen

Rosemarie Buhlmann
Karin Ende
Susan Kaufmann
Angela Kilimann
Helen Schmitz

Begutachtung

Andrea Daase
Dr. Andreas Wojcik

Redaktion

Carola Jeschke

Layout

quass sigl maurer
Werbeagentur GmbH
www.qs2m.de

Druck

Druckerei Fell GmbH

